Nr. 29 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Złoty Katowice, den 29. Januar 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Liquidationsrecht und Rückkaufsrecht

Die polnische Auslegung der Vertragsannexe

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 28. Januar. Aus Kreisen des Deutschtums polnischer Staatsangehörigkeit erhält die **„Königsberger Allgemeine Zeitung"** folgende Mitteilung über den Inhalt der sogenannten Annexe zum deutsch-polnischen Liquidationsabkommen:

Die untenstehende Fassung ist seiner Zeit gleichzeitig mit dem Liquidationsabkommen vereinbart worden. Zur Zeit finden noch Verhandlungen in Warschau über Veränderungen und Verbesserungen der polnischen Erklärungen statt, über die der Gesandte in Warschau, Rauscher, in der nächsten Woche in Berlin Bericht erstatten wird:

1. Polnische Auslegung über Eigentum und Besitz am 1. September 1929

Die polnische Regierung teilt mit, daß in der heutigen Erklärung der polnischen Regierung über den polnischen Verzicht auf Liquidation von Vermögenswerten, Rechten und deutschen Interessen der Ausdruck „in den Händen ihrer Eigentümer oder ihrer alten Besitzer" sich nicht auf diejenigen Fälle bezieht, in denen der Eigentümer oder alte Besitzer seinen Wohnsitz auf dem Liquidationsbesitz hat, aber eine dritte Person bereits die tatsächliche volle oder teilweise Bewirtschaftung ausübt. Andererseits bezieht sich der Ausdruck „in den Händen ihrer Eigentümer oder Eigenbesitzer" auf diejenigen Fälle, wo der Eigentümer des beschlagnahmten Besitzes die Verwaltung ausübt oder durch einen Dritten ausüben läßt. In Fällen der Sequesterverwaltung eines Besitzes, der Eigentum einer physischen Person ist oder war, wird der Besitz als in den Händen seiner Eigentümer befindlich betrachtet, wenn diese dort ihren Wohnsitz bis zum 1. September 1929 hatten.

2. Polnische Auslegung der Rentenstellenverträge

Ueber das Schicksal der Verträge über die Rentenstellen, die durch die frühere preußische Ansiedlungskommission und durch die Generalkommission auf Grund des Gesetzes vom 6. April 1886 und des Gesetzes vom Jahre 1890 oder durch ähnliche Gesetze oder Ordonnanzen geschaffen worden sind, teilt die polnische Regierung mit, daß hinsichtlich der in Polen gelegenen Stellen die polnische Regierung die Entscheidung getroffen hat, daß sie vom Augenblick der Inkraftsetzung des Youngplanes und des deutsch-polnischen Vertrages ihr Rückkaufsrecht im Falle des Erbganges nicht mehr geltend machen will, wenn die Nachfolger legitime Erben gemäß Paragraph 1924/25 des deutschen BGB. sind, unter der jedesmaligen Bedingung, daß der Nachfolger nicht eine rechtskräftige, gerichtliche Verurteilung für ein Verbrechen oder Vergehen erhalten habe. Die Entscheidung ergreift in gleicher Weise die Erbverträge zwischen Lebenden zugunsten dritter Deszendenten. Polen wird solche Erbverträge nicht hindern, vorbehaltlich der Bestimmungen über die Verurteilungen. Die anderen Verfügungen des Abkommens betreffend die Rentenstellen, die sich auf die Verwaltung oder den Verkauf dieser Stellen beziehen, werden durch diese Entscheidung nicht geändert.

3. Deutsch-polnischer Meinungsaustausch über die Grenzzonenverordnung

In einem Briefe ihres Warschauer Gesandten weist die deutsche Regierung auf die polnische Grenzzonenverordnung hin, und äußert besonders die lebhafte Befürchtung, daß diese Verordnung eine Maßnahme sei, die sich besonders gegen die deutschen Interessen in den Grenzbezirken richtet und in diesem Sinne praktisch unangebracht sei. Die deutsche Regierung ersucht um eine autoritative Erklärung über die Auslegung der Grenzzonenverordnung. In seiner Antwort erklärt sich das polnische Außenministerium überrascht, daß die Verordnung vom 23. Dezember 1927 über die Grenzzonen besonders nach ihrer Ergänzung vom 19. März 1928 den Eindruck einer Maßnahme erweckt hat, die gegen die deutschen Interessen in der Grenzzone gerichtet und deswegen praktisch unangebracht sei. Das polnische Außenministerium erklärt, daß die polnische Regierung mit diesem Gesetz keinen Zweck verfolge, der sich gegen die Interessen irgendeines Staates richtet, folglich auch nicht gegen diejenigen Deutschlands. Deshalb seien alle Befürchtungen, die sich auf diese Verordnung bezögen, grundlos."

Von zuständiger deutscher Seite wird zu diesen Veröffentlichungen der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" bemerkt, daß sie einmal sehr unvollständig seien und bereits dadurch kein zuverlässiges Bild der Abmachungen geben könnten, daß durch Uebersetzungsfehler sich starke Irrtümer in der Darstellung eingeschlichen hätten, und daß schließlich durch die Tatsache, daß über diese drei Annexe noch Verhandlungen in Warschau stattfinden, von denen die „Königsberger Allgemeine Zeitung" ja selbst spricht, bereits erwiesen sei, daß es sich keineswegs um eine endgültige Fassung handele. In der Tat wird man nach dieser Darstellung von amtlicher Seite nichts weiter tun können als die Veröffentlichung des Wortlauts auch dieses Teiles des deutsch-polnischen Abkommens abzuwarten.

Zündholzmonopol angenommen

Reichstagspause bis zur Youngplan-Beratung

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 28. Januar. Auf der Tagesordnung des Reichstags steht die dritte Beratung des Zündwarenmonopolgesetzes.

Abg. Hergt (Dnat.) erklärte, mit den vom Minister angeführten Zahlen sei noch immer keine volle Aufklärung geschaffen. Der Minister hätte **mehr darüber sagen sollen, ob nach seiner Auffassung die versprochenen Steuersenkungen möglich sind.**

„Klarheit haben die Ausführungen des Ministers nur darüber gebracht, daß **für das Etatsjahr 1930 mit keinerlei steuerlichen Erleichterungen für die Wirtschaft gerechnet werden kann.** Wir begrüßen die Erklärung des Ministers, daß er endlich Ordnung im Kassenwesen des Reiches schaffen will. Das ist aber nicht als ein Vertrauensvotum aufzufassen, **wir werden vielmehr abwarten, wie weit er seine Zusage erfüllt.** Ein Anleihebedürfnis läßt sich nicht leugnen, **aber gegen die mit einem Monopol verbundene Kreuger-Anleihe haben wir die schwersten Bedenken.** Der Regierung und dem Amtsvorgänger Moldenhauers **ist der schwere Vorwurf zu machen, daß sie der schon immer vorhandenen Finanznot gegenüber die Hände in den Schoß gelegt und auch bei den Youngverhandlungen nicht mit dem nötigen Nachdruck diese Notlage den Verhandlungsgegnern gezeigt haben."**

Alle vorliegenden Aenderungsanträge werden abgelehnt.

In der namentlichen Schlußabstimmung wird das Zündwarenmonopolgesetz in der Fassung der 2. Lesung mit 240 gegen 145 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen angenommen. Das Haus vertagt sich auf Mittwoch, den 5. Februar.

*

Nun gibt es wieder einmal eine Woche Reichstagspause, aber am 5. Februar werden die Arbeiten dafür mit um so größerem Ernst wieder aufgenommen werden müssen, denn dann stehen die Gesetze auf der Tagesordnung, die das Ergebnis der Haager Konferenz auswerten. Dann beginnt die große politische Aussprache, von deren Entscheidung die Zukunft der deutschen Reparationspolitik und vielleicht der deutschen Politik überhaupt auf Jahre und Jahrzehnte hinaus abhängen wird.

*

Berlin, 28. Januar. Der Reichsrat stimmte dem Gesetz über das Zündwarenmonopol in der Fassung des Reichstags zu. Thüringen hatte beantragt, gegen das Gesetz Einspruch zu erheben. Der Antrag fand nicht die genügende Unterstützung.

Die vorläufige Roggenverständigung

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 28. Januar. Ueber die deutsch-polnische Roggenverständigung wird folgende amtliche Verlautbarung bekanntgegeben:

„Zwischen der **Handlowy Bank Polny** und der **Getreideindustrie und Kommissions A.-G.** ist vor einigen Tagen ein Vertrag über eine einheitliche Behandlung des Roggenmarktes bis zum 10. Februar 1930 zustande gekommen. Soweit dafür Verwaltungsmaßnahmen der polnischen oder der deutschen Regierung notwendig sind, sind sie in einem Notenwechsel heute festgelegt worden. Diese vorläufige kurzfristige Verständigung hat den Zweck, **Zeit für eine endgültige Regelung der Zusammenarbeit der beiden Länder bei der Roggenausfuhr zu gewinnen.** Die Verhandlungen werden daher fortgesetzt, und man hofft, bis zum 10. Februar 1930 zu einem endgültigen Abschluß zu kommen."

Böß tritt zurück

. . . aber nur mit Pension

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. Januar. Oberbürgermeister Böß hat ein Schreiben an den Magistrat gerichtet, in dem er seinen **Entschluß, von seinem Posten zurückzutreten, mitteilt.** Das Disziplinarverfahren ist noch im Gange, aber obgleich Böß fest überzeugt ist, daß dieses Verfahren die völlige Widerlegung aller ehrwidrigen Beschuldigungen ergeben werde, will er im Interesse der Stadt nach den gegen ihn erhobenen Angriffen aus seinem Amte scheiden. Er hat diesen Beschluß **unter der Voraussetzung gefaßt, daß ihm die Pension, auf die er Anspruch habe, bewilligt wird.**

Sein Schritt, der nunmehr die **dringend notwendige Ernennung eines neuen Oberbürgermeisters ermöglicht,** ist ohne Druck erfolgt.

Der Frankfurter Millionenbetrüger Sauerbrey, der wegen falscher Anmeldung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden war hat seine Strafe verbüßt und ist heute den reichsdeutschen Behörden übergeben worden.

*

Im Namen der Deutschnationalen Partei hat Geheimrat Hugenberg an den ehemaligen Kaiser Glückwünsche zum 71. Geburtstage gesandt.

Primo de Rivera zurückgetreten

(Telegraphische Meldung.)

Madrid, 28. Januar. Havas meldet aus Madrid:

„General Primo de Rivera ist zurückgetreten."

Die Antwort der Militärbehörden auf die Umfrage Primo de Riveras ist erst in 5—6 Tagen zu erwarten. Der Studentenstreik dauert an. Die Universität ist geschlossen. Um 18,30 Uhr ist ein Kabinettsrat unter dem Vorsitz Primo de Riveras zusammengetreten. Zahlreiche Journalisten erwarteten Rivera, als er sich in den Kabinettsrat begab. Die für morgen angekündigte Vollsitzung der Nationalversammlung ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

*

Nach innen und außen ist Primo de Rivera niemals in demselben Maße als Diktator hervorgetreten wie sein italienisches Vorbild. Er hat nicht, wie Mussolini in den Faschisten, sich eine Truppe geschaffen, die das ganze Volk bis in die letzten Winkel und Regungen hinein beherrscht. Trotz des Namens Diktator blieb er mehr der parlamentarische Ministerpräsident und war zeit seiner Regierung stärker abhängig von der Volksmeinung über seine Herrschaft. Während Mussolini niemals mit ernsthaftem innenpolitischen Widerstand zu kämpfen gehabt hat, hat Primo de Rivera verschiedentlich schwere Gegnerschaft bekämpfen müssen. Die Hochschulen des Landes und die Offiziere seines Artilleriekorps haben zeitweise sehr entschieden gegen die Diktatur Primo de Riveras aufbegehrt, und er hat diese Kämpfe zum Teil unter Einsetzung der Waffengewalt niederschlagen müssen.

Seit Monaten wurde die Stellung des spanischen Diktators durch eine langwierige Wirtschaftskrise immer unsicherer. Die spanische Währung war auf dem internationalen Kapitalmarkt ausgesprochen schwach, und das prägte sich in wachsender innerpolitischer Beunruhigung aus. Wiederholt schon hatte Rivera von seinem Rücktritt gesprochen, und man hatte im Ausland allmählich das Gefühl gewonnen, daß er gern zurücktreten möchte, aber nur den geeigneten Abgang nicht finden konnte. Inzwischen hatte sich die Lage so zugespitzt, daß der Diktator selber das Vertrauen in seine Diktatur verloren hatte. Er wandte sich mit einer Rundfrage an die Kommandeure der spanischen Wehrmacht und wollte von ihnen wissen, ob er wenigstens noch das Vertrauen von Heer und Flotte besitze. **Ehe die Antwort in der Oeffentlichkeit bekannt geworden ist, hat Primo de Rivera aus**

Zwei neue Parteien

Volksnationale Reichsvereinigung — Volkskonservative Vereinigung

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 28. Januar. Der heutige Tag wird in der Entwicklung der deutschen palamentarischen Verhältnisse Geltung behalten. An ihm sind **zwei neue Parteien auf einmal gegründet worden.** Der Jungdeutsche Orden erläßt einen Aufruf zur Bildung der **Volksnationalen Reichsvereinigung**, die auf dem Boden der gegebenen staatspolitischen Grundlage der Volksgemeinschaft dienen, gegen Marxismus, plutokratische Vergewaltigung und antisoziale Gesinnung kämpfen soll.

Im Reichstag **fand die offizielle Gründungsversammlung** der neugebildeten **Volkskonservativen Vereinigung statt,** der vor allem die aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgetretenen Abgeordneten angehören, und zwar die Abgeordneten:

Treviranus, Lambach, Lindeiner-Wildau, Schlange-Schöningen, Keudell, Klönne, Hoetzsch, Le Jeune-Jung.

Weiterhin sind in der Vereinigung zusammengeschlossen die Christlich-Nationalen Bauern und Landvolk. Die Vereinigung veröffentlicht einen Aufruf, in dem sie ankündigt, daß sie die notwendige Arbeit zur **Erneuerung des Parlamentarismus,** nach der viele suchen, beginnen will. Am Abend trat die Vereinigung mit einer Kundgebung im Herrenhaus an die Oeffentlichkeit. Abgeordneter Treviranus gab hier in einer Ansprache die praktischen politischen Ziele der neuen Partei bekannt, von denen das im Augenblick Wesentlichste ist, daß sie **die Haager Ergebnisse ablehnt.** Abgeordneter Schlange-Schöningen erklärte sich gegen neue Anleihen. Lambach erörterte den Begriff „volkskonservativ" als gleichbedeutend mit „volkserhaltend."

*

Es ist nicht zu verkennen, daß in den Programmen der beiden neuen Parteien wertvolle neue Anregungen und Gedanken enthalten sind, doch wird man der praktischen Bedeutung zwei neuer Parteien in der bereits bestehenden Vielzahl der alten nur mit großer Skepsis entgegensehen können.

Aufhebung eines Zuchthausurteils nach 16 Jahren

(Telegraphische Meldungen.)

Oldenburg, 28. Januar. Die Justizpressestelle in Oldenburg teilt mit:

„Die Strafkammer Oldenburg hat in der Strafsache gegen Adolf Lehing, Engelbert Schmidt und Louis Schmidt im Wiederaufnahmeverfahren ohne erneute Hauptverhandlung **das Urteil des Schwurgerichts Oldenburg vom 27. Juni 1914 aufgehoben und die Angeklagten freigesprochen. 7½ Jahre Strafe haben sie verbüßt.** Die Strafkammer hat angenommen, daß **die Angeklagten die Tat nicht begangen haben und daß sie in keiner Weise daran beteiligt gewesen sind.** Ferner ist durch Beschluß **die Staatskasse verpflichtet worden, den Angeklagten eine Entschädigung zu zahlen**

Preußische Proteste gegen das Polenabkommen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. Januar. Der Preußische Landtag setzte die allgemeine Aussprache zur zweiten Lesung des Domänenetats fort.

Abg. Wachhorst de Wente (Dem.): Die Regierung müsse beim Reich darauf drängen, daß es bei den weiteren Vereinbarungen mit Polen den Polen nicht gelinge, der Entschädigung des liquidierten Eigentums der landwirtschaftlichen Pächter aus dem Wege zu gehen.

Abg. Baecker (Dnat.) begründet den Antrag, **wonach auf das Reich dahin gewirkt werden solle, daß Polen nicht die Entschädigungspflicht für das abgetretene Staatseigentum erlassen werde,** wie das Liquidationsabkommen es vorsehe. Es handele sich da um **Werte von 2½ Milliarden,** die man wegschenken wolle, ohne vorher die Parlamente befragt zu haben. Den deutschen Staatsbürgern in Polen seien außerdem 160 000 Hektar Land liquidiert, für die Polen gleichfalls nichts ersetzen solle. Einer auf Gleichberechtigung beruhenden Verständigung mit Polen könnten auch die Deutschnationalen zustimmen. **Die vorliegenden Abkommen bildeten aber den Anfang einer Preisgabe des deutschen Ostens.**

Mißhandlung eines Gerichtsvorsitzenden

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. Januar. Unglaubliche Szenen spielten sich heute vor dem Erweiterten Schöffengericht Neukölln ab, wo zwei Mitglieder der Berliner Unterwelt, die ein langes Vorstrafenregister **haben, über das Gericht herfielen, und ihre im Saale anwesenden Freunde aufforderten, sich an den Ausschreitungen zu beteiligen.** Angeklagt waren die beiden „Gelegenheitsarbeiter" Lettow und Brauer wegen Betruges und Urkundenfälschung. Brauer sprang über die Angeklagtenbank und schlug auf **den Vorsitzenden ein, den er mit der Faust mehrmals ins Gesicht traf.** Der wie rasend tobende Mann wandte sich dann gemeinsam mit seinem Mitangeklagten Letton, gegen den Justizwachtmeister, der dem Richter zu Hilfe eilte, und schlug derartig auf den Beamten ein, daß dieser den Gummiknüppel ziehen und Lettow einige Schläge über den Kopf geben mußte. Auf ein Alarmsignal waren inzwischen mehrere Justizwachtmeister zu Hilfe geeilt. Sie kamen gerade rechtzeitig, **da die beiden Angeklagten ihre im Zuhörerraum anwesenden Freunde aufgehetzt hatten, ebenfalls gegen das Gericht vorzugehen.** Die Justizbeamten mußten den Saal räumen, indem sie die johlenden Angehörigen der Unterwelt mit dem Gummiknüppel in Schach hielten. Inzwischen war es gelungen, Lettow zu fesseln und in das Untersuchungsgefängnis zurückzuführen. Auf der Straße rotteten sich die Freunde der beiden Angeklagten nochmals zusammen und versuchten, in das Gericht einzudringen. Erst das Ueberfallkommando vermochte die randalierenden Burschen abzudrängen.

Verzicht auf König

Religiöser Sozialist als Kultusminister?

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 28. Januar. Die Verhandlungen im Preußischen Landtag über die Bildung der Großen Koalition sind heute nicht wesentlich fortgeschritten. Es lag heute das Angebot des Ministerpräsidenten Braun an die Deutsche Volkspartei vor, das Handelsministerium zu übernehmen, das die Demokraten zu räumen hätten und sich darüber hinaus mit einem Minister ohne Portefeuille und ohne Etatisierung zu begnügen, also mit einem Minister zwar ohne Gehalt, jedoch mit gewissen Aufwandsentschädigungen. Darüber hinaus sollte die Partei sich **mit einer Besetzung des Kultusministeriums durch den sozialdemokratischen Dissidenten König** abfinden. Die Deutsche Volkspartei hat sich heute mit dem Angebot beschäftigt. Die Beratungen werden voraussichtlich morgen fortgesetzt werden. Sie werden streng vertraulich behandelt, doch hört man, daß allgemein **die vom Ministerpräsidenten angebotene Grundlage als zu klein betrachtet wird, ganz abgesehen davon, daß selbstverständlich sehr erhebliche Bedenken gegen den Sozialdemokraten König als Kultusminister bestehen.** Diese Bedenken, denen die Demokraten schon in sehr deutlicher Form Ausdruck gegeben hatten, haben jetzt praktisch dazu geführt, daß **auch das Zentrum in unzweideutiger Weise König ablehnt.** Angesichts der geschlossenen Haltung der bürgerlichen Verhandlungsparteien scheinen sich die Sozialdemokraten inzwischen nach anderen Leuten umzusehen, die sie als Nachfolger für Professor Becker stellen könnten. Dabei ist in erster Linie der Name des Vizepräsidenten des Brandenburgischen Provinzialschulkollegiums, Grimme, aufgetaucht, der **zur Gruppe der religiösen Sozialisten gehört und Protestant** ist. Offenbar hoffen die Sozialdemokraten, durch diese Eigenschaft Grimmes, einen Teil der Widerstände überwinden zu können, die sich gegen die Besetzung des Kultusministeriums mit einem Sozialdemokraten bemerkbar gemacht haben.

Schwierige Rettung von Schiffbrüchigen

(Telegraphische Meldung)

Paris, 28. Januar. Der englische 6000-Tonnen-Dampfer „Knepworth" ist vor Biarritz **auf einen Felsen aufgelaufen und infolge des herrschenden Sturmes heute früh auseinandergebrochen.** Die 21 Mann starke Besatzung hat sich mit zwei an Bord befindlichen Frauen auf das Vorderteil des Schiffes geflüchtet.

Nach 12stündigen Bemühungen ist es gelungen, mit den Schiffbrüchigen eine Kabelverbindung herzustellen. Mit Hilfe einer an diesem Kabel entlang laufenden Rettungsboje konnten bereits einige Schiffbrüchige das Land erreichen. Der erste Gerettete teilte mit, daß **sein Bruder über Bord gespült worden sei,** so daß von den 23 Fahrgästen **noch 22 Ueberlebende an Bord waren.** Die Rettung mit Hilfe der Boje dauert an **Alle Viertelstunde wird ein Schiffbrüchiger auf diese Weise an Land gebracht. Die Verbindung ist allerdings dadurch gefährdet, daß das Kabel an einer Klippe vorbeiführt und brechen könnte.**

Polens Militärschulden bei Frankreich

Die Kosten der Besetzung Oberschlesiens zur Abstimmungszeit sollten nach dem Versailler Diktat aus den „örtlichen Einnahmen", d. h. also aus Einnahmen in Oberschlesien selbst, gedeckt werden Tatsächlich war das jedoch nicht möglich, da sich die Besatzungszeit über Jahr und Tag ausdehnte und während dieser Zeit Ereignisse eintraten, die das Wirtschaftsleben schwer behinderten und den regelmäßigen Eingang der Steuern in großen Bezirken lahmlegten. Soweit der Deutschland auferlegte Kostenteil noch nicht gedeckt ist, wird er innerhalb der Zahlungen des Youngplanes abgegolten werden. Ueber den anteiligen Kostenbeitrag Polens kam im Haag ein Vertrag der Republik Polen mit den ehem. Besatzungsmächten Frankreich, England und Italien zustande. Hiernach hat Polen an die genannten Mächte 174 Millionen französische Franken, 604 000 englische Pfund und 38 Millionen italienische Lira zu bezahlen.

Die Zahlungsbedingungen sind durchaus günstig für Polen. Die Zahlungen sollen am 15. April 1931 beginnen und erst im Jahre 1963 beendet werden. Inzwischen ist der Schuldbetrag mit 4 v. H. zu verzinsen. Die Zahlungsbeträge steigen allmählich von 4¼ Millionen Zloty im Jahre 1931 auf 5 Millionen Zloty an dem letzten Jahre des Zahlungsplanes an. In diesen Zahlungen sind auch die anteiligen Besatzungskosten Polens enthalten, die bei der Besetzung der der Abstimmung unterworfenen Teile Ostpreußens entstanden Ferner hat Polen noch beträchtliche Militärschulden an Frankreich abzugelten, nämlich die Kosten, die Frankreich für die Ausrüstung der Hallerarmee verauslagt hat, und die Kosten für die Bewaffnung Polens im Kriege gegen Sowjetrußland. Ein Vertrag über die Tilgung dieser Schulden soll in den nächsten Tagen unterzeichnet werden.

Im Zeitalter der „Liquidation der Vergangenheit" scheint eine für Deutschland belangreiche Frage völlig vergessen worden zu sein, nämlich die Frage nach dem Ersatz der Aufstandsschäden. Nach dem Versailler Diktat hatten die Besatzungsmächte für Ruhe und Ordnung in Oberschlesien Sorge zu tragen. Hieraus ergab sich naturgemäß eine Entschädigungspflicht für die Schäden, die durch die Aufstände entstanden sind. Praktischer Wert ist diesem unzweifelhaften Anspruch Deutschlands an die Alliirten kaum beizumessen, da diesem Rechtsanspruch die Macht fehlt, sich durchzusetzen.

Unbefriedigende Verkehrslage der Reichsbahn

Hoffnungen auf die Reparationsanleihe — Neue Schritte bei der Regierung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Januar. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft hielt gestern und heute hier seine laufende Tagung ab, über deren Ergebnisse folgendes mitgeteilt wird:

„Die Verkehrsentwicklung ist leider wenig befriedigend. In den beiden letzten Monaten des vergangenen Jahres wurden **die veranschlagten Betriebseinnahmen nicht erreicht, und auch für den Januar 1930 ist kein günstiges Ergebnis zu erwarten.** Nur ein kleiner Teil des ungedeckten Bedarfs der Betriebsrechnung, jährlich etwa 17 Millionen RM, wird durch die am 1. Februar eintretende Erhöhung der Berliner Stadt- und Vororttarife voraussichtlich gedeckt werden. Die Vereinbarungen im Haag über den der Reichsbahn und der Reichspost zu überweisenden Anteil Deutschlands an der Mobilisierungsanleihe geben **Aussicht auf eine Erleichterung der Lage der Reichsbahn, soweit Anleihen für werbende Zwecke in Betracht kommen.** Der Verwaltungsrat ermächtigte die Hauptverwaltung zu entsprechenden Verhandlungen. **Da zur Deckung der laufenden Bedürfnisse für Betrieb und Erneuerung Anleihen nicht in Frage kommen, bleiben die Schwierigkeiten in dieser Hinsicht bestehen.** Der Verwaltungsrat hat alle in Betracht kommenden Möglichkeiten zum Ausgleich der Betriebsrechnung nochmals eingehend erörtert und **den Generaldirektor mit weiteren Schritten bei der Reichsregierung beauftragt."**

*

Entgegen den sonstigen Gewohnheiten ist der Beschluß der Reichsbahn diesmal außerordentlich vorsichtig formuliert worden. Erfahrungsgemäß wird man trotzdem aus den „neuen Schritten" des Generaldirektors bei der Reichsregierung nichts anderes herauslesen dürfen als die Absicht, erneut für eine Tariferhöhung einzutreten. Allerdings möchte man an sich meinen, daß die Reichsbahn aus dem Ergebnis der letzten Tarifreform gelernt haben könnte, denn sie muß in allen ihren Geschäftsberichten der letzten Zeit zugeben, daß die Tariferhöhung durchaus nicht den gewünschten Erfolg gehabt hat, sondern daß der Verkehr derartig zurückgegangen ist, daß die Einnahmen in keiner Weise den Erfordernissen entsprechen.

Die Reichsbahn wird also selbst nach anderen Möglichkeiten suchen müssen, man wird ihr durch die Erleichterung der Beförderungssteuer helfen müssen, soweit das die Reichsfinanzlage erstattet. Sie wird aber auch selber danach suchen müssen, sich zu helfen, und sie kann das am besten dadurch, daß sie der Wirtschaft hilft, die dann wieder durch stärkeren Auftrag die Einnahmen des Verkehrs erhöht. Eine Ueberprüfung der Reichsbahntarife in dieser Richtung würde im allgemeinen und für die ostdeutsche Wirtschaft im besonderen manche Reformmöglichkeit zeigen durch deren Ausnutzung vielleicht Wirtschaft und Reichsbahn am besten gedient wäre.

---

ihr die Schlußfolgerung gezogen und ist zurückgetreten. Gerüchte wollen wissen, daß in Cadix Unruhen ausgebrochen seien, doch werden diese Meldungen dementiert.

„Monte Sarmiento" ist in Ushuaia eingetroffen und hat begonnen, Passagiere und Besatzung der **„Monte Cervantes"** an Bord zu nehmen.

Aus der Fremdenlegion entkommen

(Telegraphische Meldung.)

London, 28. Januar. Das dänische Schiff „Erik Boye" setzte in Leist **zwei Deutsche und einen Dänen an Land, die aus der französischen Fremdenlegion** entkommen sind. Sie hatten sich im tunesischen Hafen Susa **an Bord des Schiffes geschlichen und tauchten erst zwei Tagesreisen vor Grenton, dem Bestimmungshafen des Schiffes, aus ihrem Versteck auf.** Der deutsche und der dänische Konsul in Leist lassen die Flüchtlinge in ihre Heimat befördern.

Die Deutschen in Rumänien

Das sehr rührige Deutsche Kulturamt in Hermannstadt gibt zum vierten Male ein „Jahrbuch der Deutschen in Rumänien" heraus, das alles Wissenswerte über Verfassung, Verwaltung, Militär, Steuerwesen, Rechtspflege, Bevölkerungsstatistik u. a. m. über Rumänien enthält und einen guten Ueberblick über das Leben und die Arbeit, insbesondere das Schulwesen der deutschen Minderheit in Rumänien vermittelt. Im Anhang sind eine Bibliographie des Deutschtums in Rumänien sowie ein statistischer Ueberblick über die Verbreitung des Deutschtums in der Welt und wichtige auslandsdeutsche Literatur gegeben. Das 66 Seiten umfassende Jahrbuch gibt allen Deutschen einen praktischen Leitfaden an die Hand; er ist zu beziehen vom Deutschen Kulturamt in Hermannstadt (Straußenburggasse) zum Preise von Mk. 1.—.

Rettung aus der Lawine durch einen Hund

München. Der bei den Arbeiten der AEG. in Mooserboden bei Zell am See beschäftigte Thomas Kötzinger wurde, als er auf Skiern zum Maschinenhause gelangen wollte, im Hang unterhalb des Mooserboden **von einer Schneelawine siebzig Meter weit weggerissen und verschüttet.** In seiner Begleitung befand sich sein Schäferhund, der sofort **Arbeitskameraden herbeiholte und im Schnee an der Unfallstelle zu wühlen begann.** Der Hund hat dadurch dem Kötzinger **das Leben gerettet,** denn nach langwierigen Arbeiten konnte Kötzinger ausgegraben werden.

Nach acht Monaten tot aufgefunden

Nürnberg. Der seit Mai vermißte Oberrealschüler Murrmann, Sohn eines Polizeihauptkassierers in Nürnberg, wurde in dem Dickicht eines Waldes bei Almoshof von einem Bäckerlehrling mit einer Schußwunde tot aufgefunden. Neben ihm lagen noch sein Fahrrad, seine **Aktentasche und die Schußwaffe.**

Ein Mann von der Straße

VON RUDOLF REYMER

1)

Erstes Kapitel

Irgendwann packt dich das Schicksal bei der Kehle wie ein Wegelagerer. Das ist das Fatale, daß du auf den Ueberfall ganz und gar nicht vorbereitet bist. Du magst einen Stock bei dir haben; er hilft nichts gegen den Revolver, den das modern bewaffnete Schicksal dir zwischen die Augenbrauen hält. Wenn es noch ein gewöhnlicher Wegelagerer wäre; dann könnte die Polizei eingreifen. Aber in solchem Falle versagt sie völlig. Sie hat keine Handhabe. Erst wenn der Schuß losgegangen ist und du getroffen bist; und dann auch nicht einmal immer. Und wenn du Hilfe schrie[st] – kein Mensch kümmerte sich darum. Was [ist] los, sagen sie, es ist nichts passiert. Und [sie] gehen weiter, und du — du magst dich mit dem Kerl herumschlagen, der doppelt, der zehnmal, hundertfach stärker ist als du und gegen den du einfach waffenlos bist. Und das Unvorbereitetsein — das ist besonders abscheulich. Man nennt das Zufall — ist es Zufall, wenn du gerade an dem Baum vorbeigehst, hinter dem ein Kerl mit dem Revolver lauert? Schicksal ist das. Aber was Schicksal ist, vermochte noch keiner zu bestimmen. Nur soviel ist sicher, daß es unser Leben entscheidet.

Natürlich hatte auch Lantal keine Ahnung, was auf ihn lauerte. Er kam gerade von der Börse — jede Woche besuchte er einmal die Börse; er war Makler in Kaffee, George Lantal, das alte, angesehene Haus — und wollte noch ein paar Einkäufe in der Stadt machen. Eigentlich war es gar nicht notwendig, daß er immer noch regelmäßig zur Börse ging, Mendel hatte das ebensogut erledigen können; er hatte als junger Mann angefangen bei Lantal und war jetzt fünfzig und Prokurist. Kein junger Mann mehr also, aber doch jünger als Lantal. Der Altersunterschied blieb sich stets gleich; und wenn Mendel hundert alt wäre, würde er, Lantal, hundertundzehn sein, und das war so in der Ordnung, die mit Recht die Seele des Geschäfts hieß. Auch war es nicht ganz dasselbe, ob Mendel zur Börse ging oder Lantal. Nicht, daß Mendel sich weniger auf das Geschäft verstanden hätte. Dazu hatte er von der Pike auf gelernt in dem altrenommierten Hause George Lantal. Dessen Hauptgrundsatz und das Geheimnis seines Erfolges achtete er als heilige Satzung: sich auf keine waghalsigen Sachen einzulassen. Lieber laß dir einen bedeutenden Gewinn entgehen, als du erleidest einen noch größeren Verlust. Er übertrieb dieses Geschäftsprinzip sogar. Er diente ihm, Lantal beherrschte es.

Denn Persönlichkeit macht auch das Börsenglück aus. Deshalb ging Lantal immer noch persönlich zur Börse. Und wenn er bloß seinen vornehmen grauen Spitzbart dort zeigte und seine Nase. Eine auffallende Nase, groß, scharf, kantig, hakig. Ein Adlerschnabel, den der Börsenjargon vulgär, doch respektvoll den Kaffeeriecher nannte. Dabei dankte Lantal den Ruf, der sich dem Börsenwitz durch seine Nase versinnbildlichte, eben jenem Prinzip geschäftlicher Vorsicht Santos zum Beispiel, gute brasilianische Mittelsorte, das war etwas nach seinem Geschmack (nicht, daß er ihn trank, schon des Herzens wegen nicht); damit hatte sich noch keiner ruiniert, vorausgesetzt, daß man vorsichtig terminierte.

Ueberhaupt gute Mittelsorte, gediegener Durchschnitt — das war alles an Lantal. Seine Weltanschauung und seine Kaffeegeschäfte, seine englischen Anzüge und seine Zigarren, sein Privatleben und seine Bildung. An Sonnabendabenden las er den „Faust“, in kleinen Dosen, mit derselben ernsten Zurückhaltung, der gleichen wohlwollenden Skepsis wie den Wochenbericht des Börsenblattes; er studierte beide. Alle alten Börsianer lesen den Faust. Sie gelangen einfach dazu. Sonderbar.

Wenn er für den „Faust“ Hochachtung, ja Bewunderung aufbrachte, seine Briefmarkensammlung liebte er. Sie enthielt eine große Zahl sehr kostbarer Stücke und war vielleicht das einzige, was er besaß, von mehr als gutem Durchschnittswert. Außer Rhea. Alle alten Börsenleute sammeln leidenschaftlich und mit Kennerschaft. Bücher oder Graphik oder Porzellan oder irgendetwas von internationalem Marktwert. Das ist schon weniger sonderbar.

Rhea. Nun ja, je älter man wird, je mehr richtet sich der Egoismus auf andere, jüngere. Mit sich selbst ist man eigentlich fertig. Jedenfalls läßt sich da nichts mehr ändern, bessern schon gar nicht. Man ist halbwegs zufrieden, weil man sich zufrieden gibt, mit sich selbst. Die alte Seele, die sich gar nicht mehr so unsterblich vorkommt, sucht in einen jungen Körper, der einem irgendwie eigentumsverbunden dünkt, zu schlüpfen, um das Sterben aufzuschieben und weiter mitzuleben. In alten Satyrn haust immer der kleine Eros wie das Käuzchen in alten Weiden. Diese alten Burschen, Väter junger Damen, sind die komischsten Liebhaber von der Welt, bestimmt komischer als ihre jüngsten Rivalen. So abgeklärt vernarrt, so zärtlich und resigniert, leicht verstimmt und schnell beglückt, tollpatschig und behutsam, würdevoll und kindisch, feurig und so verschämt. Alle diese Wechselstimmungen einer alten verliebten Seele dämpfte bei Lantal die große Gelassenheit.

Irgendwann packt dich das Schicksal bei der Kehle wie ein Wegelagerer. Das ist das Fatale, daß du auf den Ueberfall ganz und gar nicht vorbereitet bist.

Auch Lantal war nicht im mindesten gefaßt darauf. Am wenigsten unter so vielen Menschen, drängenden, gaffenden, fragenden, kaufenden Menschen. Zwischen Stoffballen, Konfitüren, Büchern, Spielwaren, Lebensmitteln, Möbeln, Grammophonen, Gläsern, Lampen, Hüten, Schmucksachen, Koffern, Uhren und den zehntausend anderen Waren des Warenhauses, zehntausend gleichgültigen Dingen, zehntausend gleichgültigeren Menschen.

Es kam daher, daß er und jener größer waren als die anderen, die in dem Fahrstuhl gepreßt standen, daß sich ihre Blicke treffen mußten. Die großen, wässerigen, etwas ausdruckslosen Augen Lantals mit den Hautsäcken darunter und die kleinen, dunklen starrenden des anderen. Sie begegneten sich, glitten aneinander vorbei, trafen sich wieder, sahen zur Seite.

Zwischenstock. Schreibwaren, Radio, Herrenartikel, Erfrischungen, künstliche Blumen, Antiquitäten.

Lantal drängte zum Ausgang. Er faßte sich in den Kragen und wischte den Schleier von den Augen. Er vertrug die stickige Luft nicht. Leichte Verkalkungserscheinungen, sagte der Arzt jedesmal, als handle es sich um die belangloseste Sache. Sie können dabei hundert Jahre alt werden. Jawohl, oder morgen tot umfallen. Unruhe, Unwohlsein, Angstzustände: nichts als Verkalkungssymptome! Auch der Tod war schließlich nur ein Symptom für den Mann der Wissenschaft.

Was wäre mit Rhea, wenn er jetzt tot umfiele? Nichts wäre. Weinen würde sie, natürlich — oder weinte man heute nicht mehr — und ihn verbrennen lassen, seine Asche und sein Andenken bewahren, natürlich. Es war schon in der Ordnung, daß die Alten vor den Kindern zu sterben pflegen. Die Jungen haben sich selbst noch, die Eltern nur die Kinder. Ohne Kinder sind es keine Eltern mehr.

Nachdem er seinen Einkauf gemacht hatte, zahlte er und verließ die Kasse. Wie er sich umwandte, stieß er auf den Mann aus dem Fahrstuhl. Wieder trafen sich ihre Blicke. Er ging an ihm vorbei, ohne sich umzusehen. Er wollte sich wieder mit Rhea beschäftigen, aber er dachte im Weitergehen an die Augen des Unbekannten. Oder kannte ihn der andere? War er ihm gefolgt? Man kann sich ansehen, ohne sich zu sehen. Doch jener hatte ihn gesehen, beobachtet.

Er atmete auf, als er durch die Drehtür ins Freie trat. Sogleich fühlte er sich wohler. Nur sein Gesicht brannte noch.

„Nach Hause“, befahl er erleichtert, den Schlag des dicht am Bürgersteig wartenden Wagens öffnend. Der Chauffeur legte zwei Finger an das unbeweglich geradeaus gerichtete Mützenschild. Er wartete nur auf das Zuschlagen der Tür. Während Lantal die Pakete auf den Rücksitz legte und den vorgebeugten Kopf und die breiten Schultern in das Coupé schob, erreichte ihn der geübte Schrei des Zeitungshändlers an der Kaufhausecke.

„Warten Sie — einen Augenblick.“

Der Mann an der Ecke verstand sein Geschäft. Zeitungsstapel zwischen den Beinen, Nummer in der erhobenen Linken, klimpernde Wechselmünzen in der schmutzigen Rechten, Hand voll Staub, schleuderte er die Schlagzeile seines Blattes mit kalter Erregtheit in den Mittagslärm.

Lantal nahm die Zeitung und suchte nach Kleingeld. Schließlich zog er die Brieftasche.

„Keine Wechselstube, Herr“, krächzte der Mann mit der beruflichen Heiserkeit, indem er die Banknote nahm. „Wenn jeder hier seinen letzten Zwanziger wechseln wollte — Grubenkatastrophe in Frankreich — zwanzig, dreißig, achtzig — nehmen Sie doch, Herr. Sie halten den Laden auf.“

Lantal schob die Brieftasche hastig in die äußere Manteltasche, um die Hand freizubekommen, in die der Mann die Münzen zählte, ein paar Silberstücke, einen Haufen Nickel. Ein eiliger Passant stieß ihn an. Der Händler bediente einen neuen Kunden.

Wie er die Münzen in die Manteltasche gleiten ließ, begegnete er einer fremden Hand, die eben die Tasche verließ.

Er wandte sich heftig um und sah in ein mageres Antlitz von olivbrauner Haut mit dunklen starrenden Augen.

Lantal schloß die Lider. Hupende, bellende Signale, knatternde Motore, rasselnde Karosserien und schleifende Räder, trappelnde Sohlen, schwirrende Stimmen, Wortfetzen, Gelächter — die Straße brandete über ihn ihn. Er bekam einen Stoß in den Rücken und begann zu laufen. Stieß zur Seite, drängte sich durch, rempelte an, blieb stehen, während die Augen weiterliefen.

Zwanzig Schritte vor ihm bog der Mann, der die Brieftasche gestohlen hatte, in eine Seitenstraße. Als Lantal die Ecke erreichte, sah er, wie jener an den Rand des Bürgersteiges trat und sich bückte, als wollte er das Schuhband binden. Dabei blickte er von unten her nach rückwärts. Als er den Verfolger bemerkte, richtete er sich auf und lief quer über den Damm. Lantal folgte auf die andere Straßenseite. Sie liefen nicht mehr, sondern schritten in geringem Abstand rasch aus. Der Verfolgte wagte weder den Gang zu beschleunigen noch sich umzublicken. Dabei horchte er gespannt auf das Tempo der Schritte hinter sich.

Die Straße mündete auf einen kleinen Platz. Der Dieb überquerte ihn ohne Aufenthalt. Lantal folgte.

Plötzlich blieb er stehen und streckte die Arme aus. In seinem offenen Munde erstarrte ein Schrei. Mit einem Ruck stoppte der Dieb und machte einen Sprung seitwärts. Die Bremse der Autodroschke knirschte.

Lantal, die Augen aufgerissen, atmete stoßweise. Quer durch seine linke Brust ging ein Stich.

Im Augenblick, wo der Zusammenstoß vermieden war, begann der Wagenführer loszuschimpfen. Ein paar Leute liefen zusammen. Ein Schutzmann näherte sich. Der Dieb riß die Wagentür auf, irgendein Ziel rufend. Schwerfällig setzte sich die Taxe in Bewegung.

„Schwein gehabt“, sagte einer.

„Gestern wurde hier ein Kind überfahren. Sofort tot.“

„In neunundneunzig Fällen sind die Passanten schuld. Ich fahre selber.“

Die Menge verlief sich. Der Schutzmann steckte sein Dienstbuch ein und blickte enttäuscht der Nummer des davonrasenden Wagens nach.

Lantal stand reglos. Er sah dem Schicksal in die Augen, in die dunklen, starrenden Augen. Er hatte sie wiedererkannt. In der Sekunde, als sie die tödliche Gefahr sahen, hatte er die Augen wiedererkannt. Es waren die Augen des Mannes, den er ermordet hatte.

(Fortsetzung folgt).

Das schwarze Schaf / Roman von Henrik Heller

32)

„Exzentrik nennen Sie das, junger Mann? — Morvaine hat — — —“ Banting stockte und richtete sich kampfbereit in seinem Korbfauteuil auf. Ein rascher Schritt kam durch den Garten — George Morvaine ging an Gwendoline, die im tiefen Dunkel eines Pfeilers lag, vorbei, ohne sie zu sehen, und stieß mit einer zornigen Bewegung die Tür auf —.

„Bantling — Sie gottverlassenes, altes Weib — Sie haben mich verraten.“ — Der Seeoffizier starrte ihn bekümmert an und schwieg wie das Grab.

Morvaine schien in ein Handgemenge geraten zu sein, er trug keinen Hut, der Aermel seiner geflickten Leinenjacke war halb herausgerissen und aus der zerfetzten Tasche ragte der Kolben eines Revolvers. — Er folgte dem Blick Traymores und warf die Waffe auf den Tisch. —

„Ich habe zwei Leute Yü-fangs angeschossen, Herr Konsul — aber leider zu spät, — der alte Mann starb genau fünf Minuten, nachdem Bantling seine Wissenschaft zum besten gab.“

„Wer starb — ich verstehe nicht, Lord George?“

„Der Ruderknecht Tien-fai — der letzte Ueberlebende der Jacht „Hermione“. — Er wurde erstochen, unmittelbar nachdem er mir alles gesagt hatte, was ich wissen muß. Der Mann, den aufzufinden ich ein Achtel Chinas durchwandert habe, dem zu begegnen ich lebte wie ein Aussätziger. — Vor zwei Tagen fand ich ihn, — den armen Teufel, der dank Bantlings kindlicher Impulse sterben mußte.“

„Morvaine — ich gebe meinen Fehler zu, aber bitte denken Sie nach, ob ich wirklich so unbedingt zu verurteilen bin. Es ist ein starkes Stück, einen Mann, den man als Gast des Vizekönigs in Delhi glaubt, in einem chinesischen Rauchhaus unter Kulis zu finden.“

Lord George strich mit einer müden Bewegung über die Haare. — „Ich glaube — ich werde Ihnen mildernde Umstände zubilligen müssen, Kapitän — —. Herr Konsul, verzeihen Sie mein formloses Eindringen vorhin — verzeihen Sie überhaupt alle Ungeheuerlichkeiten des vergangenen Jahres.“

„Wenn ich Ihnen etwas nachtrage, Lord George, ist es die Tatsache, daß Sie mir kein Vertrauen schenkten. Ich hätte Ihnen manches erleichtern können.“

„Nicht das mindeste. — Kein Mensch wußte von meiner Anwesenheit in Tschifu, — außer Allan Wills. Er blieb statt meiner in Indien und verbreitete das Märchen von ausgedehnten Jagdausflügen.“

„Aber warum — —“ rief Marsh aufgeregt, verstummte aber errötend, als ihn ein zurechtweisender Blick seines Vorgesetzten traf.

„Lord Morvaine ist uns keine Auskunft schuldig, Harry“ —

„O, ja“ — sagte seine Lordschaft mit einem schnellen Lächeln, das sehr an George Ellis gemahnte, „o, ja, ich bin Ihnen gewissermaßen Auskunft schuldig, denn ich verstehe Ihnen nicht, daß mir an Ihrer Absolution sehr viel liegt. — Darf ich mich in diesen bequemen Stuhl setzen und auf ein Glas Whisky rechnen? Ich habe schon einmal hier gesessen und bekam damals Tee.“

„Bitte vergessen Sie diese peinliche Episode, Lord George“ —

„O — war es in Ihren Augen nur eine Episode? Ich glaube, für mich bedeutete es mehr — — Nein, danke, nicht so viel Soda. —“

Morvaine trank beinahe das ganze Glas leer, bevor er wieder sprach, und dann trug sein scharfes Gesicht einen harten, konzentrierten Ausdruck, der unendlich verschieden war von dem zynischen Lächeln, das die Konsulatsbeamten so gut kannten. Jetzt war die Maske fort mit dem Namen Ellis, und zurück blieb der Nachkomme eines alten Erberergeschlechtes, — willensstark, furchtlos und selbstbewußt.

„Es wird mir schwer werden, Ihnen, die Sie alle mit beiden Füßen auf dem nüchternen Boden des praktischen Lebens stehen, die seltsame Idee eines Idealisten klarzumachen, die dem ersten Blick eines normalen Menschen nicht mehr als ein Hirngespinst erscheint. Mein Bruder widmete einer Idee sein ganzes Leben und er verlor es auch durch sie. Sehen Sie — — die Morvaines sind seit jeher Abenteurer gewesen, — von Lawrence Morvaine, der mit den Kreuzrittern gegen die Mauren kämpfte, angefangen bis zu meinem Vater, der bei einem Ueberfall in Afghanistan fiel, zieht sich die Sucht nach Eroberungen, nach Gefahr und Abenteuer durch die Geschichte unserer Familie. Auf den ersten Blick schien Eduard anders, nicht so bedenkenlos draufgängerisch, — — — in den Augen der meisten Leute war er ein verschlossener Gelehrter, der gar nicht in die Familie paßte. — Sie irrten sich. Eduard war abenteuerlustiger als alle gepanzerten Herren, deren Bilder in unserem Haus in Somerseth hängen, nur ging seine Sehnsucht andere, unendlich phantastischere Wege. Er begnügte sich nicht damit, ein oder zwei Negerdörfer in Zentralafrika als erster Weißer zu betreten — — er suchte Ophir, Vineta, Atlantis — das Land, von dem Platon schrieb. — Mein Bruder hat die fünf Kontinente durchquert, und sieben Meere befahren, auf der Suche nach Spuren jener verschwundenen Länder — zehn Jahre lang, und dann glaubte er eine solche Spur gefunden zu haben. —

Es war in China in einem kleinen Dorf, das unweit des Vulkangebietes der Provinz Fuhien liegt. Dort kurierte er einem armen Teufel von Fischer ein gebrochenes Bein, und der Mann gab ihm zum Dank ein sonderbares, uraltes Pergament — eine Zusammenstellung von Sternkarte und Seeweg, das auf den ersten Blick wie eine Kinderzeichnung anmutete. — Aber Sie kennen es wohl, Herr Konsul? —“

„Ich? — Woher sollte ich — — —?“

„O — Frau Lamaire brachte es doch aus England mit, und Yü-fang holte sich's in der ersten Nacht ihres Hierseins.“

Traymore fuhr auf. „Jenes Pergament? Sie meinen, daß es Yü-fang — stehlen ließ?“

„Ich meine nicht, ich weiß es ganz bestimmt. Denn ich fand's im Stahlschrank, gemeinsam mit einem Goldklumpen aus Eduards Besitz —, damals als ich im Yamen einbrach.“

„Sie!“ — Die Herren verdauten diesen Bissen nur schwer. — „Ja, natürlich — oder glauben Sie, daß mir ein anderes Mittel zu Gebote stand, um die Karte wieder zu bekommen?“

„Sie sind in furchtbarer Gefahr gewesen — sind es jetzt mehr als je.“

„O — um mich brauchen Sie sich keine Sorge zu machen. Wie jenen Herzog von Venedig, schützen mich die Bettler von Tschifu. Die Bettler und die Priester von Mien-Tais. Aber erlauben Sie mir die Bemerkung, Herr Konsul, daß es leichtsinnig von Ihnen war, meine Warnung bezüglich Frau Lamaire so gänzlich zu mißachten.“

„Sie warnten mich? Wann? — Wieso?“

„Ich schrieb Ihnen noch vor der Ankunft Ihrer Nichte einen chinesischen Brief — sollten Sie ihn nicht erhalten haben? — Ich wußte, daß Frau Lamaire seit der Heimkehr ihres todkranken Gatten ständig beobachtet wurde, — meiner Ansicht nach fuhr Wu ausschließlich zu diesem Zwecke nach London — an ihrer völligen Ahnungslosigkeit allein — an der Gleichgültigkeit, mit der sie den Diebstahl der Bilderkarte aufnahm, hat sich Yü-fangs Mißtrauen gebrochen.“

„Woher wußte der Tautai überhaupt etwas von der Karte? Was ging es ihn an?“ fragte Peter Casley.

„Ja — hier liegt der wunde Punkt. — Sehen Sie — die Familie Yü-fangs ist uralt, viel älter als die meine, sie besitzt Traditionen, Geheimnisse, Ueberlieferungen, wie alle großen Geschlechter Chinas — Dinge, von denen wir nichts ahnen, weil sie nie in das Gesichtsfeld eines Weißen gelangen. Der Tautai erbte jene Karte, er erbte wahrscheinlich auch eine Erklärung dazu, eine Erklärung, die wir selbst herausfinden mußten. Mein Bruder fand sie und starb. —

Zu jener Zeit, als Eduard nach China reiste, befand ich mich tief im afrikanischen Busch, ich traf ihn auch nicht mehr, als er nach London kam, um alles für eine neuerliche Fahrt mit Professor Lamaire fertigzumachen, — — alles, was ich weiß, erfuhr ich aus einem Dutzend Briefe, die mir endlich in Kapstadt ausgehändigt wurden. Wie es scheint, hat der chinesische Fischer die Karte Yü-fang gestohlen. — Er war aus Fuhien, lebte in dem zerklüfteten Felsenland dieser gemiedenen Küste, an der eine Kette von speienden Vulkanen Wache hält. —“

„Ich kenne diese Küstenstrecke,“ fiel ihm Bantling ins Wort. „Als junger Offizier befehligte ich eine Zeitlang ein Kanonenboot, und damals geriet ich einmal —, sehr gegen meinen Willen — in die Nähe des Ufers. Felsen, Klippen und Vulkane, die ihr Gebiet bis tief ins Land erstrecken und ihre Tätigkeit nie ganz einstellen. Es ist unmöglich, dort zu landen, denn erstens ist die Brandung unüberwindlich, und zweitens kann man vor Rauch und Asche nicht atmen. —“

„Ja — wenn die Vulkane in Tätigkeit sind.“

„Sie sind es immer —“

„Wie es scheint, nicht.“

„Verzeihung, Morvaine — aber da kann ich auch mitreden,“ protestierte der Kapitän. „Schließlich sind die Angaben unserer Admiralität nicht so kurzerhand abzutun, — sie sind maßgebend für die Schiffahrt der Welt. — Seit Jahrhunderten haben in diesem Gebiet die Vulkane ununterbrochen gearbeitet, und ihr Aktionsradius wird immer größer. — —“

„Nicht ununterbrochen, Bantling,“ sagte Lord George nachdenklich. „Wenn ich den Angaben jener Bildkarte glauben will, wie ihr mein Bruder glaubte, dann lagen die Feuerberge während der letzten hundert Jahre zweimal still, — einmal im Jahre 1837, dann im März 1926 — — immer, wenn ein Komet die Ekliptik der Sonnenbahn überwindet und zwischen den Sternbildern des Widders und der Zwillinge frei in den Weltraum hinausgeht.“

„Wenn ein Komet — — —? Morvaine, das ist Wahnsinn!“

„Uns erscheint vieles als Wahnsinn, wenn wir es nicht auf der Schulbank mundgerecht serviert bekommen. — Die alten Priester von Mientai kümmern sich nicht um die Ansicht der englischen Admiralität. In chinesischen Klöstern hat man den Lauf der Gestirne berechnet zu einer Zeit, wo wir Europäer noch auf allen Vieren herumliefen —.“

(Fortsetzung folgt.)

Lucie Rosenstreich
Max Sittenfeld
Verlobte

Beuthen OS. Ring 7 — Zu Hause: Sonntag, 2. Februar 1930 — Tworog

---

Heut früh 4 Uhr verschied nach längerem Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer Kirche, mein lieber Mann, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann
Karl Antonczyk

im Alter von 40 Jahren.

Beuthen OS., den 28. Januar 1930.

Dies zeigt tiefbetrübt an
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Margarethe Antonczyk,
geb. Weiß.

Beerdigung am Donnerstag, dem 30. Januar, 8½ Uhr vorm., vom Städt. Krankenhause aus.

Die Jahresmesse für die verstorbene Frau Bäckermeister
Anna Dürschlag,
geb. Radzioch,
findet am Donnerstag, dem 30. Januar, in der St. Marienkirche statt.

Die Hinterbliebenen.

Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag
die gemütlichen
Bockbierfeste
im Beuthener Stadtkeller

Schuberts Bierstuben Beuthen OS.
Ecke Bahnhof-Hohenzollernstraße + Telephon 5085
Heute, Mittwoch, sowie Sonnabend, den 1. Febr.
Bockbierfest

Erstes Kulmbacher Spezial-Ausschank TELEPHON 4025
Inhab.: M. Schneider, BEUTHEN OS., Dyngosstraße 38



Mittwoch, 29. Januar, sowie jeden Mittwoch ab 9 Uhr
Großes Schweinschlachten

Verkauf auch außer Haus
● Schmackhafte, preiswerte Küche ●
Bestgepflegte Biere
Biere jederzeit: ½, 1, 2, 5 u. 10 Liter frei Haus

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Arbeiter Roman Bernhard **Plonka**, ledig, wohnhaft in Maciejkowice, ul. Glowna 45, Sohn des verstorbenen Hüttenarbeiters Anton Plonka, zuletzt wohnhaft in Chorzow und dessen Ehefrau Julie, geb. Opiolka, wohnh. in Chorzow,
2. die ledige Fabrikarbeiterin Mathilde Marie **Bednarski**, wohnhaft in Maciejkowice, ul. Glowna 45, Tochter des verstorbenen Arbeiters Blasius Bednarski, zuletzt wohnhaft Maciejkowice und dessen Ehefrau Susanna, geb. Kupne, wohnhaft in Maciejkowice,

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Veröffentlichung der Aufgebote soll erfolgen in den Gemeinden Chorzow und Maciejkowice sowie in der „Ostdeutschen Morgenpost" in Hindenburg.

Michalkowice, den 21. Januar 1930.

Der Standesbeamte.
(L.S.) In Vertretung: Machnik.

Städtische Kath. Knaben- und Mädchen-Mittelschule
— Beuthen OS. —

Anmeldungen für die beiden Klassen 6 (Knaben und Mädchen) können bis Ende Februar täglich von ½1—¼2 Uhr im Amtszimmer der Mittelschule (Breite Str. 10) bewirkt werden. Schulzeugnis, Impfschein und Stammbuch sind vorzulegen.

Desgleichen werden Anmeldungen für die Hausfrauenklasse entgegengenommen.

Der Mittelschul-Rektor.
Aßmann.

Buchführung, Revisionen
Jahresabschluß- u. Bilanzarbeiten, Steuererklärungen sowie alle anderen Steuerangelegenheiten werden erledigt durch
Wrobel & Günther
OS. Bücherrevisions-Gesellschaft
Beuthen OS., Gartenstr. 18 Tel. 4129

Koffer-Apparate u. **Apparate** mit Haube **6.-**
Anzahlung: u. 10 Monatsraten à —



Stand-Apparate 9.-
Anzahlung: u. 10 Monatsraten à —
beginnend, ferner
ODEON - ELECTRIC
Columbia - Parlophon
Musik - Apparate
SCHALLPLATTEN
ELEKTRA - MUSIK
G. m. b. H.
5 BEUTHEN OS., Bahnhofstraße 5
Telephon 5064

In den
Wintermonaten
findet d. Sprechstunde nur Werktags von 9—12 und 14—16 Uhr außer Sonnabend nachmittags statt.
Dipl.-Ing. Loebe
Patentanwalt
Gleiwitz,
Neudorfer Straße 4

Bettnässen
sofortige Abhilfe, Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.
Dr. med. Eisenbach
München 88,
Bayerstraße 35 II.

Pacht-Gesuche

Kleiner
Garten
in Beuthen sofort zu pachten gesucht. Ang. unter B. 1429 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Geschäfts-Verkäufe

Eine gutgeh., eingef.
Schlosserei
u. mechanische Werkstatt ist wegen Todesfall sofort billig zu verkaufen. Zu erfrag. bei J. Riestroj, Beuthen OS., Krakauer Straße 29.

Bin telefonisch unter
Nr. 3662
angeschlossen.
Max Thum, Vertretungen
Büro und Lager der Firma
Vereinigte Margarine-Werke, Nürnberg
Beuthen OS., Parallelstr. 1.

Keine Operation! Keine Feder!
✚ Bruchleidende ✚
Dr. Blaauw
ist nur am Sonnabend, d. 1. Febr., v. 9½—12 in Beuthen OS., Hotel Hohenzollern. Um 2—5 in Gleiwitz, Goldene Gans.
Auskunft kostenlos
Spezialinstitut Dr. med. Blaauw & Opel,
Breslau 16, Fürstenstraße 93
In Breslau: Jeden Montag, Mittwoch, Freitag 9—4

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen. Ingenieur- u. Werkm.-Abt. für Masch.- u. Automobilbau.
Schwach- u. Starkstromt. Aelt. Sonderabt. f. Landm. u. Flugtech.

Oranier-Dauerbrand-Küchen- **OEFEN**
nur bewährte Systeme, durch Großeinkauf billigste Preise.
Koppel & Taterka
Beuthen OS., Piekarer Straße 23. — Hindenburg OS., Kronprinzenstraße 291

Wir kaufen bedeutende Objekte in Juwelen und Antiquitäten
Margraf & Co
Unter den Linden 21 Berlin

Oberschl. Landestheater

Beuthen 20 (8) Uhr — Mittwoch, 29. Januar — 17. Abonnements-Vorstellung
Zum 1. Male!
Hinterhauslegende
Schauspiel v. Dietzenschmidt

Gleiwitz 20 (8) Uhr
Der Postillon von Longjumeau
Komische Oper von Adam

Kammer-Lichtspiele
Beuthen OS.

Sonntag, d. 2. Febr. 1930
Einlaß 10.30 Uhr / Anfang 11.15 Uhr / Ende 1 Uhr

Einmalige Früh-Vorführung
des bedeutendsten Deutsch-Österreichischen Alpen-Kulturfilms

Tirol

u. die Bayrischen Alpen bei Berchtesgaden, Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald

Ein Alpen-Kulturfilm in 5 Teilen mit besonderer Musikbearbeitung für den Film unter Mitwirkung des vollen Orchesters.

Wie Gebirge und Täler entstehen
(Geologischer Film v. Prof. F. Solger)
Wimbachklamm - Hochkalter

Berchtesgaden
Reiter-Alp - Hintersee
Almbachklamm - Watzmann
Hohe Göll - Königssee
St. Bartholomä

Der Aussee **Salzkammergut** St. Wolfgang
Gmunden - Traunkirchen
Erlakogel, 1750 m ü. d. M. - Ebensee

Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald
Wetterstein- Gebirge **Karwendel-** Gebirge
Die Partnachklamm im Winter
Zugspitze
Höchst. Berg Deutschlands 2964 m ü. d. M.
Das Leutaschtal
Leutaschklamm, Dreitorspitze, Hochmunde 2661 m, Oberleutasch, Oefelkopf, Wettersteinwand, Lautersee
Das Oberinntal
Nauders, Pfunds, Landeck Ried, Tösens, Stuben, Hochfinstermünz, Am Reschenpaß.
Patsch - Matrei - Gossensass
Innsbruck / Brenner
Klausen - Runkelstein
Sterzing ● Bozen ● Meran
Riva und Torbole am Gardasee
Pitztal
Wenns - Die Tschurgantspitze 3472 m
Mittelbergglestcher
Pustertal
Mühlbach - Kloster Sonnenburg
Bruneck - Welsberg - Toblach
Gader- u. Enneberger-Tal
Pflaurenz - Ruine Michelsburg
Zwischenwasser - Piccolein - Pederoa
St. Leonhard

In den Dolomiten
Im Tierser-Tal - St. Cyprian - Grasleitenhütte 2116 m ü. d. M. - Grasleitenspitzen und -Paß 2597 m ü. d. M. Mugonispitzen, Winklertürme und Rosengartenspitze - Im Tschogerjoch 2644 m ü. d. M. - ● **Marmalata** 3344 m, höchst. Gipfel der Dolomiten ● Fenstertürme - Vernel 3205 m ● Die Pala - Fünf Türme - Große Zinnen **Paternkofel. Der Monte Cristallo** 3199 m - Der Langkofel 3187 m ü. d. M. Der Monte Civetta 3220 m - Der Monte Pelmo 3169 m - Tscheinerspitze Grödner Tal - Die Tschierspitzen Pischau-See - Bamberger Sattel Berger-Turm - Sella-Plateau
Sella-Gruppe mit Boespitze 3152 m ü. d. M.

Salzburg / Hofgastein / Bad Gastein
Besteigung des Dachstein
Am Gosausee - Die Simonyhütte
Dirndlgruppe - Hallstadt
Der Donnerkogel

Preise der Plätze:
Loge 2.50 RM., Sperrsitz 2.00 RM., Parkett 1.60 RM., 1. Platz 1.30 RM.
Vorverkauf ab 27. Januar
Firma J. Spiegel, Kais.-Fr.-Jos.-Platz.
Jugendliche haben Zutritt!

Ernst Epstein's Gaststätte
BEUTHEN OS., Tarnowitzer Straße 12

Heute, Mittwoch, den 29. Januar
Großes
Bockbierfest
Stimmung! Keine Preiserhöhung!
Es ladet ein **Johannes Kosmalla**
Jeden Sonnabend das bekannte **HAUSSCHLACHTEN**

Stimmung! mit Stimmung!
ELECTROLA
Musikhäuser
Th. Cieplik

Stellen-Angebote

Jüngere
Stenotypistin
wird p. 1. Februar für ein Automobilgeschäft gesucht. Angebote unter B. 1437 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Beuthen OS. erb.

Tüchtige, ehrliche
Verkäuferin
als Filialleiterin für ein Molkereiprodukten-geschäft gesucht. Kaution erwünscht. Damen, welche ihre Tüchtigkeit d. pa. Zeugn. u. Ref. nachw. können, belieb. ihre Bew. m. Bild u. B. 1426 an die G. d. Z. Beuthen zu senden.

Industrieunternehmen der Grafschaft Glatz sucht zum Antritt p. 1. bezw. 15. März 1930 jüngeren, unverheirateten

Buchhalter,

der mit allen Kontorarbeiten vertraut ist, die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, flott stenographiert und Maschine schreibt. Bei Eignung Aussicht auf Bürovorsteherposten.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten unter **L. m. 194** a. d. G. d. Ztg. Beuthen OS.

Reisender,
d. die Möbel-Br. besucht, w. v. gr. leistungsf. Draht-Matr.-Fabr. als **Vertreter** f. d. hies. Bezirk bei gut. Eink. gesucht. Angeb. unter O.R. 2956 an Ann.-Exp. Ollendorff, Breslau 1.

Vertreter und Grossisten
für Zigarrenspitzen u. Reklameartikel, d. bei Gastwirten, Hotels u. Zigarrengesch. bestens eingeführt sind, gegen höchste Prov. gesucht.
Rühm & Müller,
Aeltest. Zigarrensp.- u. Papierw.-Fabrik in Königsee i. Thür.

Vermietung

Beschlagnahmefreie
4 Zimmer und Küche
per sof. zu vermieten. Zentrum Hindenburg, 1. Et., Neubauwohn., teilweise eingerichtet. Ang. unter Hi. 1127 an die Geschst. dieser Zeitung Hindenburg.

Wir bitten
die inserierenden Firmen, den Stellensuchenden Lichtbilder, Zeugnis-Abschriften usw. bald zurückzusenden.
Ostdeutsche Morgenpost.

---

1 Leder-Klub-Garnitur
und
1 Gobelin-Garnitur
gebr., sehr gut erhalt., preiswert abzugeben. Ang. u. B. 1435 a. d. G. d. Ztg. Beuthen.

Geldmarkt

Gelder
jeder Höhe, Ratenrückzahlung, schnell durch **Darlehns-Büro** Beuthen OS., Bahnhofstraße 41 II.

Großer Laden,
56 qm, mit oder ohne Nebenraum, in Beuthen OS., Krakauer Straße 6, sofort od. später zu vermieten.
H. Prziklings Erben
GmbH.

Leeres Zimmer,
in gutem Hause, in der Nähe des Bahnhofs, per 1. 2. zu vermieten. Angeb. u. B. 1428 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Frdl., gut möbliertes
Zimmer
für 2 Pers., mit od. ohne Kochgelegenheit p. bald zu vermieten.
Beuthen OS., Gartenstr. 15, Gartenhaus rechts ptr. lks.

Gut möbl.
Zimmer
m. Klavier z. 1. 2. 30 zu vermieten. Angeb. unter B. 1433 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Miet-Gesuche

Möbl. Zimmer,
sep., v. Herrn p. 1. 2. gesucht. Preisangebote unter B. 1432 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Schönes, separatgeleg.
Zimmer
mit Telephonanschluß, ist im Zentr. d. Stadt ab 1. 2. zu vermieten. Geeign. f. Büro- und Geschäftszw. Ang. u. B. 1436 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Lagerraum
oder Keller, in Beuthen zu miet. gesucht. Angeb. unter B. 1434 an die Geschst. dieser Zeitung Beuthen OS.

Größerer Laden
im Zentrum gesucht. Angeb. unt. B. 1430 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen.

Vermittler zwecklos!
Privatmann oder höherer Beamter, der
40—50000.— Mk.
erststellig auf Grundstück im Mindestwerte von 250 000 Mk. zu 10 Proz. anlegen will, wird von seriösem Geldnehmer um Adresse ersucht. Diskretion zugesichert u. verlangt. Gefl. Angebote befördert unter Gl. 5950 die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Kauf-Gesuche

Gebr., gut erh., billig zu kaufen gesucht:
1 Kücheneinrichtg.,
2 Holz- od. Eisenbettstellen mit Auflegematratzen,
1 Kleiderschrank,
1 Speiseschrank,
1 Wäscheschrank,
1 Chaiselongue,
Tische und Stühle f. eine Frühstückst.,
1 Aktenregal,
1 Schreibtisch,
1 Dezimalwaage für 2—3 Zentner,
1 großer Eisschrank, etliche Sitzbänke, 1 bis 2 Meter lg.,
1 4rädrig. Handwagen für etwa 2 Zentner,
1 Schreibmaschine, Handwerkszeug für Fleischerei,
1 Klavier,
1 großer Spiegel, einige Bilder für Frühstückstube.

Angeb. m. Preisangb. unter K. 1338 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Kaufe
alte Kleidungsstücke und Schuhwerk.
Komme auswärts.
Ang. u. B. 1431 a. d. G. d. Zeitg. Beuthen.

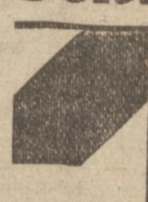
Grundstücksverkehr

Suche ein
Geschäftsgrundstück
zu kaufen. Anz. 10 000 bis 12000 RM. Agent. verb. Angebote unter B. 1413 an die Gschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Verkäufe

Prima neue eichene
Versandgebinde
für die Getränke-Industrie, 60—140 Liter Inhalt, sof. lieferb., sowie sämtl. der gleich. Berufe betreff. Arbeiten führt prompt aus. **Joh. Rompell,** Böttcherei u. Faßhandlg., Hindenburg, Barbarastraße 17.

Schritt halten



mit der Zeit

ist für jeden Geschäftsmann notwendigerweise erstes Erfordernis. Der modern eingestellte Kaufmann, der seine Drucksachen anziehend und ihrer selbst würdig gestalten will, verwendet nur hochwertige Qualitäts-Drucksachen, wie sie vom heutigen Werbewesen erwartet werden.
Für die Herstellung hochwertiger Qualitätsarbeiten stehen wir Ihnen zur Verfügung.

Verlagsanstalt Kirsch & Müller
Beuthen OS. G. m. b. H. Industriestr.

Aus Oberschlesien und Schlesien

50 Jahre Verein für das Deutschtum im Auslande

Jubiläumsfeier im Beuthener Realgymnasium

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. Januar.

Seit 50 Jahren steht der Verein für das Deutschtum im Ausland, der frühere Deutsche Schulverein, in der vordersten Front des Kampfes um die Erhaltung des Deutschtums jenseits der Grenzen des Reiches Konnte sich dieser Kampf vor dem Kriege auf einzelne Gebiete beschränken, in denen das Auslandsdeutschtum um seinen Bestand zu ringen hatte, so mußte er, nachdem Deutschland seine Machtstellung in der Welt verloren hatte, über den ganzen Erdball ausgedehnt werden, um alle Deutschen in der Fremde zu erfassen. Das wichtigste Ziel des Vereins besteht darin, der Jugend der Deutschen im Auslande eine deutsche Erziehung zu sichern. Das ist der einzig mögliche und sichere Weg, um die Zusammengehörigkeit der Auslandsdeutschen mit ihrem Stammesvolk in der Zukunft zu erhalten. Entsprechend diesem Kampfe für die Jugend der Auslandsdeutschen ist es auch die reichsdeutsche Jugend, die sich am stärksten werbend für den VDA. einsetzt. Bei ihr finden sich am leichtesten der Idealismus und die Opferbereitschaft, die hier nötig sind, um Erfolge zu erreichen. Unter Führung ihrer Lehrer wirbt die Jugend der deutschen Schulen unermüdlich um Mittel, die den Schulen der Auslandsdeutschen zugeführt werden können.

Im Jahre 1930 feiern die deutschen Gruppen des Vereins für das Deutschtum im Ausland das 50jährige Bestehen nicht mit Festen und Vergnügungen, sondern so wie es dem Ernst der Zeit und der Bedeutung ihres Kampfes entspricht. Schlichte Veranstaltungen sollen dazu dienen, neue Mittel aufzubringen, die einem Jubiläumsfonds der Hauptleitung zugeführt werden sollen, um von hier aus den notleidenden Schulkassen der Auslandsdeutschen zuzufließen. Den Anfang dieser Veranstaltungen in Beuthen machte das Städtische Realgymnasium mit einem Schülerabend in der sehr gut besetzten Aula des neuen Schulgebäudes.

*

50 Jahre VDA.

Am 13. Mai d. J. werden es 50 Jahre, daß von deutschen Vereinigungen Schutzarbeit für das Grenz- und Auslandsdeutschtum geleistet wird. Am 13. Mai 1880 wurde der älteste Verein, der diese Schutzarbeit aufnahm, der Deutsche Schulverein in Wien, gegründet. Er nahm auch deutsche Reichsangehörige als Mitglieder auf. Im Jahre 1881 mußten sich aus gesetzlichen Gründen die reichsdeutschen Ortsgruppen von ihm abtrennen und gründeten den selbständigen „Allgemeinen deutschen Schulverein" mit dem Sitze in Berlin, der sich später in den **„Verein für das Deutschtum im Ausland"** umbildete. Bei der Pfingsten 1921 in Salzburg abgehaltenen Tagung beider Vereine schloß sich der Deutsche Schulverein, Wien, mit dem Verein für das Deutschtum im Ausland, Berlin, zusammen. Die im Jahre 1889 gegründete „Südmark", die wirtschaftlich und kulturell arbeitete und bereits den Verein zur Erhaltung des Deutschtums in Ungarn, den Bund der Deutschen in Niederösterreich, die beiden Vereine zur Pflege der deutschen Schrift in Wien und Graz in sich vereinigt hatte, und der Deutsche Schulverein, Wien, entschlossen sich, ihre Kräfte zu vereinigen und bilden seit Mai 1925 den „Deutschen Schulverein Südmark." Ein Jahr später schlossen sich die Wiener Ortsgruppen des Schutzvereins „Ostmark" an. Der Deutsche Schulverein „Südmark" begeht im Mai in Wien und zu Pfingsten in Salzburg in besonders festlicher Weise den 50jährigen Bestand deutscher Schularbeit. Aus diesem Anlaß hält auch der **über die ganze Welt ausgedehnte Verein für das Deutschtum im Ausland, Berlin, seine Haupttagung als Jubiläumstagung in Salzburg ab,** wozu schon alle Vorbereitungen im Gange sind.

In Beuthen erfreut sich der VDA. einer ganz besonderen Fürsorge. Hier ist das Staatliche Realgymnasium der Hort der VDA.-Arbeit. An dieser Anstalt wurden die Ortsgruppe des VDA. und auch die erste Schulgruppe gegründet, der bald Schulgruppen der anderen höheren Lehranstaltn Beuthens folgten. Die Erfassung der Jugend für den VDA.-Gedanken erstreckte sich dann weiter auf die Mittel- und Volksschulen, sodaß ein recht starker Schulgruppenverband gebildet werden konnte.

Die Jubiläumsfeier

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des VDA. veranstaltete die „Schulgruppe Realgymnasium", die unter der Leitung des Studienrats Dopke steht, die erste Beuthener VDA.-Jubiläumsfeier in der schönen Anstaltsaula. Freunde der VDA.-Sache, besonders die Elternschaft, hatten sich zahlreich eingefunden. Die festgebende Schulgruppe hatte eine reichhaltige Festfolge vorbereitet.

Pünktlich leitete das Streichorchester des Realgymnasiums unter der Stabführung des Obersekundaners Georg Pelka die würdige Feier mit dem Koburger Marsch ein und spielte dann leicht und flüssig den 1. Satz aus der Symphonie Nr. 1 Opus 21 von Ludwig van Beethoven. Hierauf sprach der Schulgruppenobmann, Obersekundaner Gloßmann, einen erhebenden Vorspruch „Der blaue Wimpel" von E. Berger. Darauf trat der unter der Leitung des Obersekundaners Krischker stehende, recht beachtliche Schülerchor auf und trug mit Orchesterbegleitung frisch und munter das Chorlied „An das Vaterland" von C. Kreuzer vor. Nach dieser feierlichen Einleitung hielt Oberstudiendirektor Dr. Hackauf die Begrüßungsansprache. Er gab der großen Freude über die große Zahl der Festbesucher Ausdruck, was der beste Beweis dafür sei, daß die Sache des VDA. in Beuthen einen guten Stützpunkt habe. Besondere Begrüßungsworte richtete er an Frau Studiendirektorin Ziaja und an den Vertreter des Landgerichtspräsidenten Schneider, Landgerichtsdirektor Dr. Sattig. Der am Erscheinen verhinderte Pfarrer Niestroj hatte zu der Feier im Namen der katholischen Geistlichkeit die besten Wünsche schriftlich übermittelt. Der Redner wies auf den besonderen Zweck der Feier hin. Er streifte den Werdegang des VDA. und führte vor Augen, **daß der Auslandsdeutsche um sein Volkstum, seine Muttersprache, um die deutsche Gesinnung seiner Kinder, einen schweren Kampf führen müsse** und daß der VDA. viele Erfolge auf dem Wege, das Deutschtum im Auslande zu stützen, aufzuweisen habe. Sein besonderes Ziel sei, überall da, wo Deutsche im Auslande angesiedelt seien, dafür zu sorgen, daß sie ihr Deutschtum nicht verlieren. **In Verfolgung dieses Zieles müsse der VDA. Schulen gründen und Schulen erhalten.** Dazu seien große Geldsammlungen nötig. Sämtliche Schulgruppen Deutschlands seien sich darin einig, in diesem Jahre das 50jährige Bestehen des VDA. in schlichter Weise festlich zu begehen und dabei

durch die Tat zu zeigen, daß sie gewillt seien, für die große Sache Opfer zu bringen.

Die Schulgruppe am Realgymnasium habe den Anfang gemacht. **Die Einnahmen der Veranstaltung fließen unverkürzt einer Jubiläumsspende für einen besonderen Zweck der Zentralstelle des VDA. in Berlin zu.** Davon soll erfolgreiche Arbeit geleistet werden. Hierauf zeichnete Oberstudiendirektor Dr. Hackauf drei Schüler, die besondere Verdienste um den VDA. aufzuweisen haben, aus, und zwar den Oberprimaner Stehr mit der silbernen Nadel des VDA., den Primaner Reinhold Gojowczyk und den Obmann, Obersekundaner Gloßmann, mit Ehrenurkunden.

Auf die Ansprache folgte das Chorlied „Von des Rheines Strand" von Ludwig Karl Seydler. Dann schlossen sich

fünf Schülervorträge

an, die von den Vortragenden mit Begeisterung und dem nötigen Schneid gesprochen wurden. Sie fanden starken Beifall. Erwähnenswert sind die Vorträge von Otto Pfister (U III) „Mein Land von Bozen und Meran" und von Karl Krebs (U II) „Gruß den Ueberseedeutschen". Den Vorträgen folgte das schwierige Chorlied „Wach auf!" aus „Die Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner. Es wurde gut vorgetragen. Nunmehr hielt

Primaner von Winkler

den Festvortrag über „Das Deutschtum in den früheren deutschen Kolonien Afrikas". In Streifzügen führte er die Zuhörer durch Deutsch-Südwestafrika, Deutschostafrika, Togo und Kamerun. **Es gehe nun wieder vorwärts in den alten deutschen Kolonien Afrikas, und es sei zu erwarten, daß das Volk dort dem Deutschtum die Treue halten werde.** Das dortige deutsche Schulwesen bedürfe einer Betreuung durch den VDA., der auch seine Fürsorgearbeit für die unter fremder Herrschaft stehenden Deutschen in den Kolonien aufgenommen hat. Dort gelte es besonders, das Deutschtum zu erhalten. Der Vortrag wurde durch einen Lichtbildervortrag des Oberprimaners Walter über die ehemalige Kolonie Deutschsüdwestafrika und Vorführung einer Lichtbildreihe über das Auslanddeutschtum erweitert. Den harmonischen Abschluß der Feier bildeten Darbietungen des Orchesters, dem für seine guten Leistungen dankbarer Beifall gezollt wurde. Nun bleibt noch übrig, die umfassende Vorbereitung der Feier durch Studienrat Dopke gebührend hervorzuheben.

Folgen der Absatzkrise im oberschlesischen Bergbau

Zahlreiche Feierschichten nötig

Der mangelnde Steinkohlenabsatz hat in der vergangenen Woche bereits zur Einlegung zahlreicher Feierschichten geführt. Nach vorläufigen Ermittlungen sind in dieser Woche allein etwa 45000 Arbeitsschichten ausgefallen. Es ist damit zu rechnen, daß bei dem zu erwartenden Anhalten der ungünstigen Absatzlage in nächster Zeit einer größeren Anzahl von Bergarbeitern gekündigt wird. Von einer größeren Verwaltung ist bekannt geworden, daß sie in den nächsten Tagen etwa 900 Mann kündigen wird. Diese Vorgänge erscheinen besonders bedenklich, wenn man berücksichtigt, daß zur Zeit polnische Kohle nach Deutschland noch nicht hereinkommt. Von dem gegenwärtigen geringen Hauptbahnversand würde das polnische Kohlenkontingent etwa 30 Prozent ausmachen.

Darf Breslau seine Oper verlieren?

Unter dem Motto „Darf Breslau seine Oper verlieren?" veranstalten 50 Vereine und Organisationen eine Kundgebung mit dem Ziele, der Oeffentlichkeit und vor allem den beteiligten Regierungsstellen deutlich zu machen, daß in Breslau und ganz Schlesien eine breite Grundlage vorhanden ist, auf der die Breslauer Oper auch weiterhin erhalten werden kann und muß. Die Willensäußerung der Bevölkerung soll durch die geschlossene Kundgebung einen durchschlagenden Charakter erhalten. Alle beteiligten Organisationen haben den Willen, ihren ganzen Einfluß dahingehend geltend zu machen, daß es mit überwältigender Deutlichkeit klar wird, daß man nicht gewillt ist, sich eine traditionsreiche, lebendige, kulturell aktive und künstlerisch unersetzliche Oper zu verlieren, die, wenn sie geschlossen würde, gleichwohl den Steuerzahler in unverantwortlicher Weise belasten müßte, während ihre Fortführung bei Einsparungen am rechten Orte wesentlich billiger zu gestalten sei.

Es hat nicht an Vorschlägen gefehlt, die den Weg zur Sanierung der Oper aufgezeigt haben. Vor allem wurde eine Trennung des Opern-Orchesters von der Schlesischen Philharmonie gefordert, eine Einschränkung der Doppelbesetzung in den Solofächern und eine Einschränkung der Ausgaben für die Spitzengagen. Durch die Verkleinerung des eigentlichen Orchesterkörpers soll sich ebenfalls eine Einsparung erwirken lassen, sodaß der Zuschuß, den die Breslauer Oper in Zukunft braucht, tragbar sein wird.

Die Karten zu der Kundgebung, die am Sonntag, dem 2. Februar, vormittags 11¾ Uhr, im großen Konzerthaussaale stattfindet, werden ab heute in der Geschäftsstelle der Schlesischen Philharmonie, Stadttheater, ausgegeben.

Auch am heutigen Mittwoch kann mit mildem Wetter gerechnet werden. Gegen Abend leichte Abkühlung.

Kunst und Wissenschaft

Werden und Vergehen von Epidemien

Hochschulvortrag von Universitätsprofessor Dr. Prausnitz, Breslau

Im Rahmen der Hochschulvorträge sprach gestern Universitätsprofessor Dr. Prausnitz in der gutbesetzten Aula der Mittelschule über das Thema „Entstehen und Vergehen der Epidemien".

Der Redner betonte zunächst die Wichtigkeit und Bedeutung dieses Forschungszweiges gerade in ungeschützten Grenzgebieten und gab dann einen Abriß über die geschichtliche Entwicklung unserer Kenntnisse der Materie. In alter Zeit glaubten die Menschen bei Ausbruch von Pestilenz, Krieg und Hungersnot an die Einwirkung überirdischer Gewalten, an Kometen und ähnliches. Nur bei einer Krankheit hat man schon an fast neuzeitlich anmutende Bekämpfung gedacht, beim Aussatz. Die Vorschriften lauteten dahin, den Kranken zur Diagnostizierung zum Priester zu bringen, der dann für Isolierung und Reinlichkeit des Erkrankten Sorge trug.

An Hand von zahlreichen Lichtbildern und Tabellen klärte der Redner in großen Zügen über die Seuchenerreger auf, erwähnte die Verdienste der Forscher Koch und Pasteur und zeigte im Bilde die wichtigsten Krankheitserreger, den Cholera-, Milzbrand-, Typhus-, Tuberkulose-, Diphtherie- und Malariabazillus. Nicht immer habe jedoch das Eindringen eines Krankheitserregers in den Körper dessen Erkrankung zur Folge. Sonst müßte beispielsweise die Menschheit an den früheren Pestepidemien längst ausgestorben sein. In diesem Zusammenhang kam der Redner auf die Immunität des Menschen, auf die sich in ihm bildenden Schutzstoffe zu sprechen. Diese Schutzstoffe könne man auf künstlichem Wege erzeugen. Er erinnerte an die Kuhpocken-, Typhus- und Diphtherie-Impfung und wies an instruktiven Tafeln das Zurückgehen solcher Seuchen nach erfolgter Schutzimpfung nach.

Die zeitgemäße Epidemiologie jedoch geht noch weiter: sie sucht die Zusammenhänge zu ergründen, die zur Entwicklung der Epidemien führen. Epidemien kommen und gehen, viele kennen wir gar nicht mehr, neue tauchen urplötzlich auf, wie die Papageienkrankheit, die nach Ansicht des Redners äußerst gefährlich ist und in 30—40 Prozent von Fällen zum Tode führt. Deshalb sei das Einfuhrverbot durchaus berechtigt. An weiteren Bildern werden die typischen Wanderrouten einzelner Seuchen vor Augen geführt, ihre Wellenbewegung, die durch Tierversuche verständlich wird. Die Erklärung der Periodizität hängt von der Zahl der Krankheitserreger, ihrer Angriffstüchtigkeit und der Widerstandskraft des menschlichen Körpers ab. Auch die Jahreszeiten haben einen Einfluß auf diese Wellenbewegungen der Kurve.

Am Schlusse seiner sachlich-wissenschaftlichen Ausführungen stellte der Redner diese praktischen Forderungen auf: Verbot des Handels mit roher Milch, unerbittlicher Kampf gegen Fliegen und anderes Ungeziefer in Stadt und Land. Erhöhte Aufmerksamkeit ist ferner der Versorgung mit einwandfreien Nahrungsmitteln und guten Trinkwassers zuzuwenden. Unendlich viel liege an der Lösung der Wohnungsfrage. Kein Opfer dürfe zu groß sein, hier endlich Wandel zu schaffen. Der Kampf gegen die Krankheitserreger werde durch die hygienischen Institute geführt, Vorschrift sei außerdem die Meldepflicht für Arzt und Haushaltungsvorstand bei ansteckenden Krankheiten. Würde das alles beachtet, wäre das Ideal der Seuchenbekämpfung, ihre nahezu vollständige Ausrottung, in absehbarer Zeit erreicht.

Dr. Zehme.

Der beste Film. Als bester Film der Weltproduktion 1929 wurde vom Reichskunstwart Dr. Redslob „Die weiße Hölle vom Piz Palü" bezeichnet.

Das Dresdner Streichquartett in Hindenburg

Das Dresdner Streichquartett spielte am gestrigen Abend nun auch in Hindenburg mit ähnlichem Programm wie am Abend vorher in Beuthen. Am Anfang stand das Beethovensche Quartett Opus 18, ein sehr melodiöses Werk seiner jüngeren Jahre von sehr durchsichtigem und klarem Aufbau. Technisch bietet es wohl keine übermäßig große Schwierigkeiten, verlangt aber, besonders im ersten Allegro und im nachfolgenden Menuett, die ein fortgesetztes Spiel sich antwortender Stimmen bringen, eine rhythmisch außerordentlich sichere Durchführung. Diese und dazu die große Klangschönheit des Vortrags machten das Zuhören zu einem reinen Genuß. Das dann folgende Andante cantabile hat die bei Beethoven so beliebte Form des Themas mit Variationen. Es überträgt die Führung wechselnd den einzelnen Instrumenten, sodaß wir jeden der Künstler in seinem besonderen Können bewundern konnten, bis sie sich dann im Forte einer großen Jubelhymne wieder zusammenfanden. Der vierte Satz, abermals ein Allegro, war dann wieder ganz auf die Einheit in der Vielheit eingestellt, die kaum in höherer Vollendung geboten werden könnte, als wir sie gestern genossen.

An zweiter Stelle stand das am Vorabend in Beuthen uraufgeführte Quartett Nr. 1 C-Dur von Hans Claus Langer, Tost. Dem in der Beuthener Kritik Gesagten bleibt nicht viel hinzuzufügen; der Komponist fühlt sich als Pionier modernster, atonaler Musik. Ich stehe zwar jedem vorwärtsstrebenden Schaffen durchaus bereit zur Bejahung gegenüber, aber anzuerkennen waren wirklich nur Ansätze. Dann folgten wieder lange Strecken, in denen breite Wiederholung an Stelle tieferer Durcharbeitung trat. Die Dresdener mühten sich redlich, dem Werk abzugewinnen, was irgend möglich war. Dem Komponisten auf Grund dieses Quartetts eine Prognose zu stellen, ist kaum möglich; eine beträchtliche Begabung ist sicherlich vorhanden, was er daraus zu machen versteht, bleibt sicher abzuwarten. Das willige Publikum — auf die Anwesenheit des Komponisten im Saal aufmerksam gemacht, — holte ihn, wenn auch ohne allzugroße Begeisterung, auf das Podium.

Im letzten Quartett des Abends Opus 96, F-Dur von Anton Dvorak, konnten wir dann wieder bedingungslos bejahen. Es ist gar nicht zu sagen, mit welchem Schmiß und doch welcher Weichheit die Künstler das Werk des temperamentvollen Tschechen reproduzierten. Wohl das schönste war der slawisch schwermütige zweite Satz. Technisch stellten freilich die dann folgenden beiden Vivacesätze viel größere, ja teilweise sogar ganz gewaltige Anforderungen. Das Publikum war entzückt und dankte mit endlosem Beifall.

Dr. E.

---

28 warme Winter. Die Verwunderung über das heurige milde Winterwetter wird etwas gemildert, wenn man in einer alten Chronik die Berichte über 28 ungleich wärmere Winter liest, die in den Jahren 1100 bis 1800 gezählt wurden: „Im Jahr 1289 war es so warm, daß die Jungfrauen um Weihnacht und am Dreikönigstag Kränze von Veilchen, Kornblumen und andern trugen. Im Jahre 1420 waren der Winter und das Frühjahr so gelind, daß im März die Bäume schon verblühten. Im April hatte man schon zeitige Kirschen und der Weinstock blühte. Im Mai gab es schon ziemliche Traubenbeerlein. Davon konnten wir im Frühjahr 1807 nichts rühmen. Im Winter 1538 konnten sich auch die Mädchen und Knaben im Grünen küssen, wenn's nur mit Ehren geschehen ist; denn die Wärme war so außerordentlich, daß um Weihnacht alle Blumen blühten. Im ersten Monat des Jahres 1572 schlugen die Bäume aus, und im Februar brüteten die Vögel. Im Jahr 1585 stand am Ostertag das Korn in den Aehren. Im Jahr 1617 und 1659 waren schon im Januar die Lerchen und die Trosteln lustig. Im Jahr 1722 hörte man im Januar schon wieder auf, die Stuben einzuheizen." Die letzten ungewöhnlich warmen Winter werden in den Jahre 1748 und 1806 verzeichnet.

Der Friseurlehrling muß auch Damen frisieren lernen

Versammlung der Beuthener Friseure

(Eigener Becicht)

Beuthen, 28. Januar.

Die Herren- und Damen-Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung hat im Thalia-Restaurant, unter dem Vorsitz des Obermeisters Jaworek, die Quartalsversammlung abgehalten. Nach Begrüßung der Erschienenen wurden acht Lehrlinge in die Stammrolle eingetragen. Obermeister Jaworek gab bekannt, daß nach einer Verfügung der Handwerkskammer die vom 1. Januar 1930 ab eingestellten Friseurlehrlinge, der gegenwärtigen Mode Rechnung tragend, **nicht nur das Herren- sondern auch das Damenfrisieren erlernen müssen.** Um den Lehrherren der Lehrlinge auch Gelegenheit zur Ausbildung in der Damenfrisur zu geben, soll auf Antrag des Innungsmitgliedes Halaczinski, Miechowitz, für die Prinzipale ein Kursus im Damenfrisieren abgehalten werden. Für diesen Kursus soll ein staatlicher Zuschuß erwirkt werden. Zur Teilnahme an diesem Kursus hat sich bereits eine Anzahl Innungsmitglieder gemeldet. Nach dem vom Schriftführer Freier erstatteten Jahresbericht zählt die Innung 136 Mitglieder und 6 Ehrenmitglieder. Die Geschäfte der Innung fanden ihre Erledigung in vier Quartalsversammlungen, drei Bezirksversammlungen und drei Vorstandssitzungen. In das Berichtsjahr fällt auch die Feier des 50jährigen Bestehens der Innung, bei der an bedürftige Innungsmitglieder 100 Mark zur Verteilung kamen. Im Jahre 1929 haben 15 Gehilfen die Meisterprüfung und 17 Lehrlinge die Gehilfenprüfung bestanden. Die der städtischen Berufsschule angegliederte Fachschule wird in den drei Klassen von 141 Lehrlingen besucht. — Der von Kassierer Hannig erstattete Kassenbericht weist einen Bestand von 1250,52 Mark auf.

Der mit den Gehilfen abgeschlossene Tarifvertrag, der unter Berücksichtigung der in den Friseurgeschäften notwendigen Arbeitsbereitschaft **eine wöchentliche Arbeitszeit von 60 Stunden vorsieht,** ist vom Gewerbeamt beanstandet worden, da die Gehilfen als solche zum Abschluß eines Tarifvertrages nicht berechtigt sind. Ein solcher Vertrag kann nur mit einer anerkannten Gehilfenorganisation abgeschlossen werden. Zum Abschluß eines neuen Tarifvertrages wurden vier Innungsmitglieder bestimmt.

Kreistagssitzung in Beuthen, 2. Tag

Ungerechte Angriffe gegen die Beuthener Kreisverwaltung

Landrat Dr. Urbanek weist die Vorwürfe zurück — Keine Hilfe für die Gläubiger der Kreisschänke

(Eigener Bericht)

Ein Tag der großen Reden

Beuthen, 28. Januar.

Der neue Kreistag des Landkreises Beuthen-Tarnowitz, der gestern den ganzen Tag über getagt hatte, beendete heute in der zweiten Nachmittagsstunde seine erste Sitzung. Wenn auch heute nur noch zwei Punkte der Tagesordnung zu erledigen waren, so saß man doch wieder fast vier Stunden beisammen, um einmal lang und breit das Thema zu erörtern, **ob die Kreisverwaltung eine Oberinspektorstelle braucht,** dann, um in das Kapitel Kreisschänke viel Licht hineinzutragen, ferner sich gegenseitig verschiedene „Schmeicheleien" zu sagen.

Nach Eröffnung der heutigen Tagung beschäftigten sich die Kreistagsmitglieder zunächst mit der Ernennung von zwei vereidigten Sachverständigen **für die Schätzung von Grundstücken zum Zwecke der Beleihung durch die Kreissparkasse.** Zu diesen Sachverständigen wurden ernannt: Kreisbaurat Echtermayer und Baumeister Glatzel, Miechowitz.

Viel zu schaffen machte den Anwesenden der Antrag des Kreisausschusses: 1. für das Kreisbauamt die Stelle eines Kreisobersekretärs und für das Steuer- und Rechnungsbüro mit Wirkung ab 1 Januar die Stelle eines Kreisausschußoberinspektors unter Wegfall der bisherigen Obersekretärstelle zu schaffen. 2. Einstufung der Stelle des Obersekretärs in die Gruppe 4 b und die des Oberinspektors in Gruppe 4 a der Besoldungsordnung. Mit der Stelle des Oberinspektors sollte eine ruhegehaltsberechtigte Zulage von jährlich 300 Mark verbunden sein.

Während der Kreistag die neue Stelle für das Kreisbauamt für notwendig hielt, stieß die Umwandlung der Stelle eines Obersekretärs in eine Oberinspektorstelle auf harten Widerstand.

Landrat Dr. Urbanek

begründete die Notwendigkeit dieser Umwandlung: Einmal will der Kreis einen tüchtigen und speziell vorgebildeten Beamten erlangen, zum anderen durch die Umwandlung verhindern, daß diese freie Stelle mit einem technisch unerfahrenen Anwärter besetzt wird. Nach einstündiger Aussprache **wurde mit 13 : 12 Stimmen entschieden, die Umwandlung der Stelle abzulehnen.**

Nun beschäftigte man sich mit dem gestern eingebrachten Antrag: **Der Kreistag wolle beschließen, für die Gläubiger der Kreisschänke aus der ersten Pachtzeit, die ihr Geld verloren haben, 15 000 Mark zu bewilligen.** Landrat Dr. Urbanek machte einige erläuternde Ausführungen. Der Kreisausschuß entschloß sich damals, möglichst sozial dem Pächter gegenüber aufzutreten. Aus dieser Einstellung entstanden nachfolgende Zahlungen des Kreisausschusses: für unbezahlte Pacht, fällige Gas- und Stromrechnungen, Reinigung von Wohnräumen usw. 1620 Mark, Unterhaltsraten 700 Mark, zur Herbeiführung weiterer Geschäftsfähigkeit der Frau des Pächters 4589 Mark, **Leistung einer Kaution für die Frau bei Uebernahme eines Geschäfts 3000 Mark** und schließlich Begleichung von Forderungen der Angestellten 1500 Mark.

Insgesamt hat der Kreis also rund 11 500 Mark aufgewendet.

Noch mehr Gelder aufzuwenden, hielt der Kreisausschuß für unverantwortlich. Verschiedene Kreistagsabgeordnete sprachen sich trotzdem für eine Hilfe für die in ihrer Existenz bedrohten Gläubiger aus. Schließlich wurde beschlossen, die Bewilligung der geforderten 15 000 Mark dem nächsten Kreistag vorzulegen.

Den nächsten, aus der Versammlung gekommenen Antrag,

viermal im Jahre den Kreistag einzuberufen,

nahm Landrat Dr. Urbanek als Wunsch mit dem Versprechen an sich, diesem Wunsche nachzukommen. Abg. Boschka (Ztr.) regte an, auch dem Beispiel der Stadt Beuthen eine Stelle zu schaffen, die die Aufstellung von durch die in Oberschlesien vorkommenden Beben verursachten Grubenschäden sammeln soll. Landrat Dr. Urbanek versprach, daß sich der Kreisausschuß mit dieser Frage beschäftigen wird.

Zum Schluß der Sitzung gab es einen, nach mancher Richtung hin interessanten politischen Seitensprung. Es wurde ein vor den Wahlen von den Kommunisten herausgegebenes Flugblatt zur Verlesung gebracht, in dem **der Kreisverwaltung auch ehrenrührige Handlungen** in die Schuhe geschoben wurden. U. a. wurde in diesem Flugblatt behauptet, **daß über**

98 000 Mark Hauszinssteuergeldern

eine dunkle Wolke schwebe. Landrat Dr. Urbanek erklärte, daß er die Beschuldigungen des Abg. Strzeletz durch ein Gerichtsverfahren klären wolle. Er fragte diesen Abgeordneten, **ob er bereit ist, auf den Schutz des § 193 BGB. zu verzichten.**

Abg. Strzeletz (Kom.): „Ich werde Euch nicht den Gefallen tun. (Heiterkeit.)

Landrat Dr. Urbanek: „Dann wollen Sie der gerichtlichen Untersuchung ausweichen. Wir wissen nun, was wir von Ihrer Behauptung zu halten haben." Auf Vorschlag von Landrat Dr. Urbanek wurde aber eine Kommission gewählt, die die Behauptungen bezüglich der Hauszinssteuergelder nachprüfen soll.

Nach diesem politischen Erguß schloß Landrat Dr. Urbanek die Sitzung mit Dankesworten.

Der Herr ohne Hut

Es ist ein Wunder geschehen. Am Dienstag, dem 28. Januar des Jahres 1930, ist ein lebendiger, gesunder Mensch gesehen worden, der um die Mittagszeit ohne Hut und Mantel über die Straße ging.

Nun ist ja ein Mann ohne Hut und Mantel auf der Straße an sich nichts Ungewöhnliches, und schon sicherlich kein Anlaß zu einer Zeitungsnotiz, denn in den Ferien an der See und jetzt im Hochgebirge läuft man ja sogar halb nackt herum, um sich die Höhensonne auf den Buckel brennen zu lassen. Aber im Januar in Oberschlesien ohne Hut und Mantel, das ist schon der Registrierung in den Annalen wert.

Heute morgen brachte mir die Post einen Brief aus dem Harz, und darin lag, aus dreihundert Meter Höhenlage, ein frisches Veilchen. So zieht der Winter in diesem Jahre an Deutschlands Fluren vorüber. Im Harz ein Veilchen, und in Beuthen ein Herr ohne Hut.

Die Pelzgeschäfte hüllen sich in ihre beste Ware und sind verstummt; es kommt nicht einmal mehr ein Klagelaut über die schlechten Zeiten über die Lippen ihrer Inhaber. Und die übrige Konfektion beginnt sich auf den Frühling einzustellen. Mit sportlichem Schnitt, zum Wandern und draußen umherlaufen.

Zuhaus aber sucht die Frau in der Mottenkiste nach den Frühjahrsmänteln und reißt die Fenster in sämtlichen Zimmern auf. Man kann schon ein paar Stunden so aushalten, wenn die Sonne hereinkommt. Und wenn sich das Mottenpulver verrochen hat, dann ist es schon wieder so warm geworden, daß man sagt:

Den Frühjahrsmantel? Ach laß nur, ich gehe so, ohne Mantel, ohne Hut. Es ist doch Frühling ...

Beuthen und Kreis

* **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Kamienietz.** Am Montag hielt die hiesige Ortsgruppe eine gut besuchte Versammlung ab. Der Saal von Orlowski war dicht gefüllt, als die Vorsitzende, Frau Gräfin zu Stolberg die Sitzung eröffnete. Ernst und eindringlich waren die Worte, welche sie an die Frauen und Mütter richtete. Die jetzt wieder eingerichtete Kinderspeisung und die dabei beobachtete Unterernährung vieler Kinder gab den Anlaß hierzu. Auf die segensreiche Einrichtung der Mütterberatung, die jeden Monat unter Hinzuziehung eines Arztes stattfindet, wurde erneut hingewiesen. Auch gab die Vorsitzende bekannt, daß in allernächster Zeit von der Ortsgruppe eine Spielschule eingerichtet wird. Diejenigen Mütter, die ihre Kinder schicken wollen, möchten sich melden, damit eine Uebersicht über die Anzahl der Kinder gewonnen wird. Daß die segensreichen Bestrebungen des Vaterländischen Frauenvereins in der hiesigen Gemeinde, die nur aus ca. 140 Haushaltungen besteht, voll anerkannt werden, ersieht man am besten daraus, daß die Ortsgruppe 120 Mitglieder zählt, also fast alle Frauen der Gemeinde dem Verein angehören. Dank der vorbildlichen Leitung sind alle sozialen und politischen Gegensätze überbrückt und vergessen. Im Anschluß an die Tagung wurde eine gemütliche Faschingsfeier abgehalten, zu der ausnahmsweise auch die Männer eingeladen waren. Unermüdlich war die Vorsitzende bemüht, immer neue Ueberraschungen zu bieten, sodaß die Wogen der Fröhlichkeit immer höher gingen. Am schönsten war wohl der Schirmtanz der 15 ältesten Frauen. Aber auch die verschiedenen Spiele erregten viel Heiterkeit, ebenso wie die alten Tänze, die von den Frauen aufgeführt wurden. Ein sehr begehrter Artikel waren die in starker Minderheit anwesenden Tänzer, da den ganzen Abend Damenwahl war. Den wohl verdienten Dank an die Vorsitzende sprach im Namen der Mitglieder Frau Direktor Golly aus.

* **Sonntagsrückfahrkarten.** Sonntagsrückfahrkarten sind vom heutigen Tage ab auch im Reisebüro Weichmann, Beuthen, Bahnhofstraße 30, zum amtlichen Schalterpreis ohne Aufschlag erhältlich.

* **Verkehrsunfall.** Auf der Hindenburgstraße wurde beim Ueberqueren der Straße in der Höhe der Parkstraße ein Schachtmeister von dem Lieferwagen I K 875 angefahren. Der Betreffende kam zu Fall und wurde am linken Oberarm erheblich verletzt. Das Auto fuhr, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, weiter. Dr. Schmidt leistete die erste Hilfe.

* **Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten.** Der Bund hielt im Pschorr-Bräu, Ritterstr. 1, seine Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Mienkina dankte dem alten Vorstand für geleistete Arbeit, zu dessen Entlastung sich die Versammlung von den Plätzen erhob. Die Neuwahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vors. Battel, 2. Vors. Mienkina, Kassierer: Melcher, stellvertr. Kassierer: Heinze und Reichel, Schriftführer: Heinzel, stellvertr. Schriftführer: Krug. Kassenprüfer: Donatsch und Jaersch, Beisitzer: Steuer, Guder, Brzezek, Langosch, Stache, Wenzel, Scholz, Fahnenträger: Schubert und Prohofski. Ferner wurde vorgeschlagen, das Faschingsvergnügen in Form eines Maskenballes im Schützenhaus abzuhalten.

* **Völkerschicksal und Volksernährung.** Ueber dieses Thema hielt gestern abend Dr. Buse, Frankfurt a. M. in der Aula des Hindenburg-Gymnasiums einen öffentlichen Vortrag, der gut besucht war. Der Redner ging bei seinen Ausführungen von der Behauptung aus, daß kaum ein Mensch von sich sagen könne, daß er völlig gesund sei, und führte dies auf die allgemein falsche Ernährungsweise zurück. Die Hauptfehler in der Ernährung führte er auf die Ueberschätzung des Eiweißes zurück, die durch die Lehren Justus von Liebigs verbreitet worden seien. An Beispielen wies er nach, daß ein europäischer Forscher durch Zuführung von Fleischnahrung den Kulis in China, die täglich 20—40 Kilometer laufen müssen, einen schlechten Dienst erwiesen habe. Er forderte mehr Nahrung, die Kohlenhydrate und Vitamine enthalte, wodurch der Körper widerstandsfähiger würde und damit Harnsäurebildung vermieden werden könne, die die Ursache von Rheumatismus, Gicht und Ischias sei. Er empfahl, mehr Obst und Kartoffeln zu essen, da das die billigste Ernährung und gleichzeitig die gesündeste ist. Vor allen Dingen warnte er, bei der Zubereitung von Speisen zuviel Salz zu verwenden, da der Körper höchstens 3—4 Gramm benötige, während in den meisten Fällen 15, ja sogar bis 30 Gramm täglich verzehrt würden. Ferner betonte er, daß die Kartoffel in der Schale gekocht oder gedämpft für die Ernährung wertvoller sei als geschält.

* **Fasching im ADAC.** Der Automobil-Club, Ortsgruppe des ADAC., feierte sein Faschings-Wintervergnügen im Stadtpark-Café Jusczyk. Der Saal mit den Nebenräumen konnte die Massen nicht fassen, die erschienen waren, erst mit Masken, später ohne Masken. Man sah schöne und interessante Kostüme. Besonders die Damenwelt zeichnete sich dadurch aus. Sekt- und Likörzelte waren gutbesuchte Stätten. Des auftretenden indischen Zauberers Erheiterungen waren eine gelungene Darbietung. Es trafen sich auf dem Feste alle Gönner des Automobilsportes. Man sah Generaldirektoren, hohe Beamte, Hochschullehrer, alle Brufe waren vertreten. Alle

---

Volkstümliches Konzert des Meisterschen Gesangvereins in Kattowitz

Am Montag fand im vollbesetzten Saale der Reichshallen in Kattowitz ein A-cappella-Konzert des Meisterschen Gesangvereins statt. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. den deutschen Generalkonsul Freiherrn von Grünau und Familie, ferner Fürsten und Fürstin von Pleß. Die Erwartungen, die man an den Chor stellte, haben sich im allgemeinen auch diesmal erfüllt. Die Einleitung brachten zwei Teile der Motette von Bach „Jesu, meine Freude." Drei Weihnachtslieder, gesungen vom „kleinen Chor", stimmten die Seele weihevoll und weihnachtlich. „O Jesulein süß" klang wie ein zartes Gebet und wie ein jauchzender Hymnus „Wir singen dir Immanuel." „St. Nepomuk" kann man sich immer wieder anhören, obwohl hier gesagt werden muß, daß eine andere Liedfolge mit neuen Liedern von der Zuhörerschaft recht dankbar entgegengenommen werden möchte. Eine Anzahl der Lieder war nämlich schon zu bekannt, da ja fast immer die gleichen Konzertbesucher sich einstellen. Köstliche Waldesluft wehte aus der „Waldesnacht" von Brahms. Sehr zart und fein wurde aus den Volksliedern „Ich fahr dahin" zum Vortrag gebracht, innig gesungen wurde „Bei nächtlicher Weil." Drei Lieder des Programms mußten wiederholt werden. Einen schmissigen Abschluß bildete das „Hederitt" von Moldenhauer.

Es war ein genußreicher Abend, den uns Prof. Lubrich mit seinem Chor bot, abgesehen von kleinen Schatten, die über die sonnige Erde huschten. Schuld daran trugen einige Sopran- und Altstimmen, welche den reinen Quell für Augenblicke trübten. Der Hinweis dürfte genügen, um jene Sängerinnen vorsichtiger zu machen. Es mag dies auch darauf zurückzuführen sein, daß sich bei öfteren Wiederholungen derselben Lieder eine gewisse Gleichgültigkeit einstellt. Also: aus dem reichen Schatz der Lieder, seien es ältere oder solche modernen Stils, wieder etwas anderes und Neues, damit der Verein seiner Aufgabe getreu bleibt, vornehmster und führender Kulturfaktor zu sein! **Ba.**

Hochschulnachrichten

Professor Biesalski †. Der bekannte Orthopäde, Schöpfer und Leiter des Oskar-Helene-Heims für jugendliche Krüppel, Professor Dr. Konrad Biesalski, ist in Berlin im 62. Lebensjahre gestorben.

Gestorben. In München starb der Honorarprofessor für Geschichte an der Universität, Dr. theol. Paul Joachimsen. Als Mittelschullehrer und gleichzeitig Hochschuldozent war er einer der beliebtesten Professoren bei der Studentenschaft und seinen ehemaligen Schülern des Münchener Wilhelm-Gymnasiums. Seit 1926 widmete er sich ganz der Tätigkeit als Historiker an der Universität. Sein Spezialgebiet war die Zeit der Reformation und des Humanismus, und sein Hauptwerk die Ausgabe von Rankes Geschichte der Reformation im Auftrage der deutschen Akademie. Seit 1927 war er auch Mitglied der gesamten deutschen historischen Kommission bei der bayerischen Akademie der Wissenschaft.

Berufung. Einen Ruf auf den durch die Emeritierung von Prof. Biermann freigewordenen Lehrstuhl der Nationalökonomie an der Universität Greifswald hat der Ordinarius der Nationalökonomie an der Universität Basel, Prof. Dr. Hans Ritschel, erhalten. Ritschel ist 1897 in Bonn geboren und habilitierte sich 1925 an der Universität Göttingen, wo er einen Lehrauftrag für Finanzwissenschaft erhielt.

Auslandsberufung eines deutschen Gelehrten. Der Privatdozent an der Kölner Universität für Vorgeschichte und vorgeschichtliche Kunst, Dr. Herbert Kühn, hat eine Einladung erhalten, an der Yale-Universität für ein bis zwei Semester Gastvorlesungen zu halten. Kühn wird, falls ihn das Ministerium beurlaubt, dem Rufe Folge leisten.

Kommerzienrat Mühsam †. Im Alter von 72 Jahren ist in Berlin Kommerzienrat Jaques Mühsam, der bedeutendste Gläsersammler der Welt, der in der Sammlerwelt der Vorkriegszeit eine hervorstechende Erscheinung war, gestorben. Sein Haus war, ähnlich dem Eduard Simons, eine Art privates Museum. Holzplastiken, Möbel, Keramiken, Gemälde erregten die Bewunderung der zahlreichen Gäste. Sein eigentliches Gebiet aber war das Glas. Hier besaß er einzigartige Stücke. Aber von all diesen Schätzen hatten wirtschaftliche Schwierigkeiten den einst so großzügigen Kunstfreund bereits seit Jahren getrennt. Die Gläser wanderten in amerikanische Museen. Das übrige wurde bei Lepke versteigert, aber einiges davon ging wenigstens in deutsche Museen. — In der letzten Zeit lebte Kommerzienrat Jaques Mühsam einsam und zurückgezogen. Auch sein Haus hatte er verkaufen müssen. **Mit ihm starb ein Mann, der** in der Geschichte der Berliner Sammlungen eine bedeutende Rolle gespielt hat.

Heinrich-Schütz-Fest in Kassel. Das Heinrich-Schütz-Fest 1930 der Heinrich-Schütz-Gesellschaft findet vom 29. bis 31. August in Kassel statt. Den chorischen Teil hat der Heinrich-Schütz-Kreis unter Leitung Wilhelm Kamlahs übernommen.

Rekord-Ziffern einer volkstümlichen Bücherreihe. In der „Insel-Bücherei", der bekannten im Jahre 1912 begründeten Sammlung des Insel-Verlages, die heute 408 Nummern zählt, haben es einige zu hochansehnlichen Auflagen gebracht: Rilkes „Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke" auf 400 000; Rudolf G. Bindings Novelle „Der Opfergang" auf 280 000; die 1927 zum erstenmal erschienenen „Sternstunden der Menschheit" von Stefan Zweig auf 200 000; seine Novelle „Brennendes Geheimnis" auf 120 000; seine Legende „Die Augen des ewigen Bruders" auf 100 000; seine „Kleine Chronik" auf 60 000; dieselbe Höhe hat Felix Timmermans „Triptychon von den heiligen drei Königen" erreicht.

Oberschlesisches Landestheater. Heute, Mittwoch, gelangt in **Beuthen** um 20 Uhr als 17. Abonnementsvorstellung Dietzenschmidts „Hinterhauslegende" zur Erstaufführung. Inszenierung Carl W. Burg. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Barcwska, Fuhst, Hirt, Marion sowie die Herren Albes, Apel, Arid und Simons. — Am gleichen Tage geht in **Gleiwitz** um 20 Uhr „Der Postillon von Longjumeau" in Szene.

Die Milch wird billiger!

Beschluß der vereinigten Beuthener Milchgroßhändler

Beuthen, 28. Januar.

Die vereinigten Milchgroßhändler von Beuthen hielten in der Gaststätte „Weberbauer" gestern nachmittag eine Sitzung ab, die den Zweck hatte, im Interesse der Allgemeinheit und der für die Grossisten und Molkereibesitzer wirtschaftlich tragbaren Bedingungen, **den Preis auf das äußerste Minimum herabzusetzen und gleichzeitig der Oeffentlichkeit klar zu machen, unter welchen Bedingungen die Herabsetzung noch gegeben erscheint.** Aus der Mitte der Versammlung wurde darauf hingewiesen, daß das Austragen der Milch die Allgemeinheit nicht nur durch höhere Preise schädigt, sondern daß auch durch schlechte bezw. unsachgemäße Behandlung seitens der Austragenden, wozu Reibereien unter einander kommen, der Konsument Schaden erleidet. Es wurde ferner darauf hingewiesen, **daß in einzelnen Fällen Milchkannen ohne Aufsicht im Hausflur gelassen werden.** Die Verbraucher sollten dann bedenken, daß **der Verkauf der Milch im Laden oder ab Wagen für sie kein Zwang, sondern auf jeden Fall nicht nur materieller, sondern vor allen Dingen in hygienischer Beziehung zu empfehlen sei.** Um die Oeffentlichkeit zu überzeugen, daß die vereinigten Milchgroßhändler von Beuthen das Interesse der Allgemeinheit im Auge haben, beschlossen die Firmen: Hajok (Lux), Huhn, Meyer, Parusel, Reschka, Rosumek (Milchversand GmbH.), Schikora, Steier und Thomas **den Milchpreis von Mittwoch ab auf 25 Pfg. im Laden und 26 Pfg. ab Wagen herabzusetzen.** Für diejenigen Haushaltungen, die sich durchaus nicht daran gewöhnen können, die Milch im Laden oder ab Wagen zu kaufen, sondern nach wie vor ins Haus gebracht haben wollen, soll ein entsprechender Aufschlag verlangt werden.

---

waren in vornehmer Fröhlichkeit vereint. Das ganze Bild war eines der reizvollsten der ganzen Faschingszeit und trug dazu bei, zu betonen, daß man beim ADAC. doch schöne Stunden verlebt hat.

* **Monatsversammlung der Frauenabteilung des Landesschützenbundes.** Am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, fand im Vereinslokal Ebert die Monatsversammlung statt. Nach kurzer Begrüßung durch Bergwerksdirektor Arnold wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Als 1. Vors. wurde Frau Bergwerksdir. Arnold einstimmig gewählt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles blieben die Damen bei Kaffee und Kuchen, unterhalten durch gesangliche Vorträge, noch lange zusammen. Insbesondere trugen einige junge Damen Lieder zur Laute vor. Die nächste Vorstandssitzung findet Montag, den 3. Februar, nachmittags 4 Uhr, statt.

*

* **Gegen Erhöhung der Biersteuer.** Donnerstag, den 30. Januar, nachmittags 6 Uhr, im Schützenhaus Protestversammlung der Gastwirte von Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg und Umgegend gegen die Erhöhung der Biersteuer.

* **Von der Volkshochschule.** In den nächsten Tagen beginnen die Vortragsreihen der 2. Hälfte des Winterhalbjahres.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Mittwoch, abends 8 Uhr im Promenaden-Restaurant, Hauptversammlung und Darbietungen der Jugendgruppe.

* **Deutsche Pfadfinderschaft „St. Georg" Stamm II.** Donnerstag, abends ½7 Uhr, Stammeszusammenkunft im Pfadfinderheim auf der Gräupnerstraße. Instrumente und Liederbücher sind mitzubringen.

* **Lichtbildervortrag: „Die deutsche Kaufmannsjugend in Danzig."** Am Mittwoch, abends 8 Uhr, veranstaltet der Bund der Kaufmannsjugend im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband, einen Lichtbildervortrag über den 4. Reichsjugendtag der DHV.-Jugend, der im Juli 1919 in Danzig stattgefunden hat. Der Vortrag, den der Kreisjugendführer Hans Greulich, Beuthen, hält, findet im „Haus der Kaufmannsgehilfen", Hubertusstraße 10, statt.

* **Hindenburg-Bund.** Am Donnerstag, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal Pakusa, Reichspräsidentenplatz, eine Versammlung statt.

* **Marine-Jugendgruppe.** Am Mittwoch, dem 29. d. Mts., abends 8,15 Uhr, findet im Vereinslokal Stöhr die Generalversammlung statt.

* **KKV.** Am Donnerstag, abends 8,30 Uhr, veranstaltet unser Verein bei Jusczyk, Tucherausschank, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, einen geselligen Abend. Studienrat Hoffmann wird einen Vortrag über „Die Schweiz und die Ersteigung des Matterhorns" halten. Pfarrer Nietroj hat sein Erscheinen zugesagt.

*

Faschingsfest der Angestellten der Firma Heinrich Cohn, Beuthen. Ein gutes Beispiel besten Einvernehmens zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern zeigte ein Faschingsfest im Kaiserhofsaal, zu dem die Angestellten der Firma Heinrich Cohn am Sonntag eingeladen hatten. Gleich zu Beginn entwickelte sich bei stimmungsvoller Musik ein frohes Leben. Die Veranstalter, ungefähr 40 an der Zahl, konnten bald mit Genugtuung feststellen, daß ihr Bekanntenkreis der Einladung so zahlreich gefolgt war, daß sich der erweiterte Saal fast als zu klein erwies. Fräulein Ratay eröffnete das Fest mit begrüßenden Worten und hieß besonders den Chef nebst Angehörigen willkommen, dem sie für das Vertrauen zu den Angestellten dankte. Kaufmann Heinrich Cohn gab seiner Freude über das harmonische Verhältnis zwischen ihm und seinen Angestellten Ausdruck und wünschte einen vergnügten Abend. Dem Tanz wurde eifrig zugesprochen. In den Tanzpausen stiegen heitere Vorträge der Angestellten und Gesangsvorträge eines humorvollen Quartetts des Männergesangvereins „Liedertafel", dem für seine Darbietungen starker Beifall zuteil wurde. Eine Tombola erhöhte die Festesfreude. Bei all der aufgeräumten Fröhlichkeit blieb der Charakter eines Familienfestes gewahrt. Das schöne Angestelltenfest verlief in ungetrübter, gemütlicher Stimmung bis in die frühen Morgenstunden.

Tagung der Schulräte in Beuthen

Die Aufgaben der Volksschule im Grenzgebiet

Forderungen des Lebens an die Schule — Durchführung der Berufsberatung

Beuthen, 28. Januar.

Am Dienstag begann die Tagung der Schulabteilung der Regierung mit den Schulräten des Bezirks. Nach der Eröffnung überbrachte der Dirigent der Schulabteilung der Oppelner Regierung die Grüße des Oberpräsidenten und dankte insbesondere der Stadt Beuthen für die freundliche Aufnahme. Er wies darauf hin, daß mit Rücksicht auf die zur Beratung gestellten Fragen Beuthen als Tagungsort deswegen gewählt worden sei, **weil gerade hier der Pulsschlag des wirtschaftlichen und kulturellen Lebens am kräftigsten zu spüren sei.**

Bürgermeister Leeber

begrüßte die Teilnehmer im Namen der Stadt und wünschte einen erfolgreichen Verlauf der Tagung.

Schulrat Grossek hielt darauf einen Vortrag über die **„Forderungen des Lebens an die Volksschule."** Das Leben sei voller Gegensätze und Spannungen, die auch die Schule berühren. Die gegebene Form der Volksschule ist die recht verstandene Arbeitsschule. Sie erteilt Bildung, Aufgeschlossenheit, Tiefe des Gemüts und Willensleben, Lebenstüchtigkeit und wertvolle soziologische Werte. Die Volksschulreform liegt in der Richtung der Vertiefung, nicht im Aufbau. Die Vorbereitung für den Eintritt der Kinder ins Leben erfordert in den Abschlußjahrgängen **die Auflockerung des starren Arbeitsgebietes in Arbeitskreise.** Die in der weiblichen Natur liegenden soziologischen Anlagen und Kräfte erfordern dringend eine spezifisch hausmütterliche Erziehung.

Der Redner kam auf die Kasseler Forderungen zu sprechen. Die deutsche Wirtschaft stehe im schwersten Kampfe ums Dasein.

Um sich zu behaupten, müsse sie der erdrückenden wirtschaftlichen Machtfülle der Gegner das bessere deutsche Können und Wissen entgegensetzen.

Die notwendige Einstellung auf Qualitätsleistungen und auf rationelle Wirtschaftsführung erfordert eine Auslese und eine besondere Schulung der Arbeitskräfte. Die Volksschulbildung ist eine gute Vorbereitung für den Eintritt ins Berufsleben. Sie muß nur noch mehr vertieft werden. **Wichtiger als Wissen ist das Können und der lebendige Drang nach Weiter- und Fortbildung.** Alle, auch die höchsten Stellen stehen in der Wirtschaft dem Volksschüler offen.

Anschließend sprach

Oberregierungsrat Biewald,

der ausführte, die Volksschule sei sich bewußt, nur eine kurze Pflanz- und Pflegetätigkeit auszuüben. Sie weiß, daß andere Mächte am Werk sind, ehe die Kinder in ihre Obhut treten. Sie weiß, das andere Kräfte sie packen, wenn sie die Schule entläßt. Sie **kann nur hoffen und wünschen**, daß jene Mächte und Kräfte mehr und mehr durchdrungen und beherrscht werden von dem Gedanken wahren Menschentums.

Oberregierungsrat Knoff

berichtete **über die praktische Durchführung der Berufsberatung in Oberschlesien.** Die öffentliche Berufsberatung ist eine ordentliche Aufgabe der Reichsanstalt und ihrer Organe geworden. Nach der erfolgten Neuregelung **hat Oberschlesien 8 Arbeitsämter erhalten,** an die die Berufsberatungsstellen angegliedert sind. Es sind dies die in Oppeln, Neiße, Neustadt, Ratibor, Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg und Kreuzburg. Grundsatz ist die hauptamtliche Besetzung der Berufsberatungsstelle **Im Vergleich zu Niederschlesien ist Oberschlesien in der Berufsberatung besser besetzt.** Mit den Schulen haben die Berufsberater engste Fühlung zu halten. Neben den Schülerpersonalbogen ist die Eignungsuntersuchung ein wichtiges Erkenntnismittel.

Nach dem Mittagessen fanden sich die Teilnehmer zur weiteren Aussprache im Stadtverordnetensitzungssaale ein. Hierauf begaben sie sich zu den Lehrlingswerkstätten der Heinitzgrube, wo ihnen

Bergwerksdirektor Nickisch

einen Vortrag über das von der Bergwerksgesellschaft Giesches Erben gehandhabte **System der Ausbildung der Schulentlassenen für den Bergwerksberuf hielt.** Die Ausbildung vollziehe sich in drei Stufen, von denen die erste in einer handwerksmäßigen Schulung, die zweite in einem praktischen bergmännischen Kursus und die dritte in einem rein theoretischen Unterrichtsverfahren wie Anschauungsunterricht auf dem Gebiete des Grubenwesens, Unterweisung in der Geologie usw. bestehe. Der außerdienstlichen sportlichen Betätigung werde besondere Aufmerksamkeit geschenkt. **Das Hauptgewicht werde aber auf die Erziehung zur selbstbewußten Einordnung in das Ganze und zur Arbeitsfreude gelegt.** Die Schulung vollziehe sich nach dem System Dinter, und die Lehrlingsschule sei dem Deutschen Institut für technische Arbeitsschulung angeschlossen.

Nach dem Vortrag wurden die vom dröhnenden Schall sausenden Räder, kreischender Bohrer und fallender Hämmer erfüllten Werkstätten unter Führung von Ingenieur Arns besichtigt. Die frischen, munteren Jungens, die dort zwischen den rasselnden Maschinen standen, **veranschaulichten den Erfolg der in dieser Schule gehandhabten Erziehungsmethoden.** Im Anschluß an die Besichtigung hielt der Leiter des psychotechnischen Instituts, Dr. Dudek, den Tagungsteilnehmern einen Vortrag über das psychotechnische Verfahren bei der Auswahl geeigneten Nachwuchses für die Belegschaft. Dieses erstreckt sich auf eine Prüfung der Sinnesleistungen, körperliche Leistungsfähigkeit wie Handkraftausdauer, Widerstandsfähigkeit und schließlich auf die Prüfung der Geschicklichkeit und der Intelligenz, die sowohl in ihrer praktischen als auch theoretischen Veranlagung einer Untersuchung unterzogen werden, bevor der Lehrling Einstellung in die Lehrwerkstatt findet. Nachdem der Vertreter der Oppelner Regierung den Vortragenden sowie dem Führer gedankt hatte, trat man in eine längere Beratung im Lehrsaal der Lehrlingswerkstatt ein. Es wurde darauf hingewiesen, daß **die Schulbildung in Oberschlesien ihre charakteristische Prägung dadurch erhält, daß sie Grenzlandpersönlichkeiten heranbilden muß.** Auf dem Rückwege wurde dann noch das psychotechnische Institut besichtigt, bei welcher Gelegenheit der Leiter des Instituts an den psychotechnischen Apparaturen seine Ausführungen erläuterte.

Zwei erste Preise im Reichs-Drachenwettbewerb

Generalversammlung des Luftfahrtvereins Beuthen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 28. Januar.

Der Beuthener Verein für Luftfahrt begann die neue Jahresarbeit am Montag mit der Jahreshauptversammlung im Café Juscz yk, in der viel Erfreuliches über die Arbeit im abgelaufenen Jahre berichtet werden konnte und reiche Anregungen für die Weiterarbeit gegeben wurden. Der 1. Vorsitzende,

Büroleiter Karl Hanke,

eröffnete die Versammlung Er gedachte der im Dezember tödlich verunglückten Führer des deutschen Postflugzeuges „Tenerifa", des Flugleiters von Schröder und des Flugkapitäns Albrecht. Die Versammlung ehrte die verstorbenen Piloten durch Erheben von den Plätzen. Dann gab der Vorsitzende bekannt, daß **im Mitglieder-Werbewettbewerb drei Mitglieder besonders erfolgreich waren** und mit Preisen bedacht werden können. Es sind dies der 2. Vorsitzende Eugen Lehr, der 1. Vorsitzende Karl Hanke und der Schriftführer Otto Mitrasch. Ferner wurde bekannt gegeben, daß bei dem vom Deutschen Luftfahrt-Verband ausgeschriebenen Drachenwettbewerb 1929 der Jungflieger Fritz **Knappe** vom Kraftwerk Oberschlesien zwei erste Preise errungen habe und zwar je einen Preis für Herstellung des besten Meßdrachens und für die am besten durchgebildete Auslösevorrichtung. Aus den Wettbewerben ging Fritz Knappe, Beuthen, als erster Preisträger hervor. Der Vorsitzende beglückwünschte den Preisträger zugleich im Namen des Deutschen Luftfahrtverbandes. Außer den Preisen des Verbandes hat der Verlag der Fachzeitschrift „Der Jungflieger" einen baren Zusatzpreis für den Jungflieger Knappe ausgeworfen, der ihm vom Vorsitzenden in Form eines Sparkassenbuches überreicht wurde. Als Zusatzpreis des Beuthener Vereins überreichte er ihm einen silbernen Becher mit Widmung. Eine weitere erfreuliche Nachricht besagte die Stiftung einer namhaften Geldspende durch das Mitglied Kempny.

Der Schatzmeister Kaletta erstattete darauf den Kassenbericht. Er wies eine Jahreseinnahme von 3786.59 Mark und eine Ausgabe von 3499.34 Mark nach, die durch den Bericht des Kassenprüfers, Ingenieurs Rassek, als richtig bestätigt wurde.

In einem ausführlichen Tätigkeitsbericht gab dann der Vorsitzende Hanke ein Bild harter Arbeit und zugleich schönen Erfolges. Er berichtete zunächst über Ereignisse und Tatsachen, die allgemein für die deutsche Luftschiffahrt von Weltbedeutung sind. Dazu gehören: die Weltumsegelung durch das Luftschiff „Graf Zeppelin", der Sieg im Europarundflug durch Morzik, die Welthöchstleistung für Kleinflugzeuge durch den Bremer Piloten Edzard, der

Weltflug des Junkersfliegers Freiherrn von König-Warthausen, die Leistungen des Segelfliegers Kronfeld und das Meisterstück deutscher Technik Do. X. **Anschließend geißelte der Vorsitzende die Kurzsichtigkeit des Deutschen Reichstages in der Sache der deutschen Luftfahrt auf Grund der Kürzung des Luftfahrt-Etats.** Aus der Vereinsarbeit ist zu erwähnen: der Bau von drei hochwertigen Gleitflugzeugen, die erfolgreiche Ausstellung „Jugendliches Schaffen in Beuthen", die Einrichtung eines mustergültigen Luftfahrt-Lehrganges mit Beginn des Schuljahres 1929, die Luftfahrt-Werbewoche vom 5. bis 12. Mai, die Gründung der Polizei-Segelfluggruppe und die Errichtung einer Geschäftsstelle. Der Verein war ferner in der Lage, den Ozeanflieger Hauptmann Köhl in Beuthen als Ehrenmitglied zu begrüßen und ihm die Ehrenurkunde zu überreichen. Ferner sind im abgelaufenen Jahre als Ehrenmitglieder neu gewonnen worden: Dr. Eckener, Dr. Dürr und Luftschiffkapitän Lehmann. Dem Verein sind im Jahre 136 neue Mitglieder beigetreten. Er zählt jetzt, ohne Jungflieger, 246 ordentliche Mitglieder. Es wurden 2 General-, 10 Monats- und 15 Vorstandsversammlungen mit guten Besuchsziffern abgehalten. Am 4. Juli fand eine Gedächtnisfeier für den Flieger-Schulmeister Ferdinand Schulz statt. Außer der erfolgreichen Tätigkeit des Vereins können noch große Erfolge einiger Mitglieder verzeichnet werden. So hat Eugen Lehr zwei hervorragende Preise als Freiballonführer erworben. Beim Modellflugwettbewerb im Dezember wurden zwei Jungflieger des Vereins für die besten Modellzeichnungen mit Preisen bedacht.

Jungfliegerwart Fritz Weghuber

berichtete hierauf über die Ausbildung der Jungfliegen im Gleit-, und Segelflug. Er beschränkte sich dabei auf die Tätigkeit auf dem Steinberg, wo vom Verein Beuthen die meisten Flüge ausgeführt wurden. Ingenieur Hertrampf berichtete über die Tätigkeit im Luftfahrt-Lehrgang. Im Jahre 1929 waren bessere Einrichtungen des Lehrganges zu verzeichnen, der reiche Lehrfächer, besonders die Fluglehre und Luftfahrzeugkunde, aufweist. In der Modellbaukunde war man bestrebt, das praktische Wissen zu fördern. Bedeutungsvoll sei die Erlangung von zwei Preisen für Modellzeichnungen, wobei der Verein Beuthen als erster oberschlesischer Verein hervorgegangen ist. Auf dem Gebiete des Luftverkehrs ist die Arbeit des Diplom-Ingenieurs Müller bedeutungsvoll. Die Körperschulung liegt in den bewährten Händen des Diplom-Ingenieurs Ziemer.

Vorstandswahl

Die beiden Vorsitzenden, Karl Hanke und Eugen Lehr; sowie der Schatzmeister Kaletta wurden wiedergewählt. Als Schriftführer wurde Ingenieur Hertrampf und als Protokollführer Nowak gewählt. Ferner wurden gewählt: als Leiter der neu einzurichtenden Motorflugabteilung Fritz Weghuber, Leiter der Segelflugabteilung Ingenieur Werner, Leiter des Lehrgangs Dipl.-Ing. Haug, der Freiballon-Abteilung Lehr, der Polizeisegelfluggruppe Polizeiobermeister Trojek Als Beisitzer wurde gewählt: Direktor Kappatsch, Mitrasch, Martin, Goetze, Aßmann, Karmeinsky, Kempny und Knappe.

Eiszeitüberbleibsel im Dramatal

Lichtbildervortrag der Heimatstelle Hindenburg

Hindenburg, 28. Januar.

Gestern abend sollte Mittelschullehrer Kotzias bei einer Führung im Freien über den „Bau des Weltalls" sprechen. Da aber der gestirnte Himmel sein Antlitz verhüllt hatte, hielt der Redner im Physiksaal der Mittelschule dafür einen Lichtbildervortrag über **„Eiszeitüberbleibsel im Dramatal."**

An Sprangers Ausspruch, **daß die Heimatkunde die Ueberwindung der abstrakten Fächertrennung ist**, wies der Vortragende darauf hin, daß alle „Fächer", alle Fassungszweige, letzten Endes nur einem Zwecke dienen: der Zurechtfindung in der Mannigfaltigkeit unseres Seins, dem Erkennen der uns umgebenden Welt mit ihren vielen Rätseln. So zeigt uns auch besonders deutlich die Landschaftskunde, wie verschiedene Wissenschaften demselben Zwecke dienen; die Ergebnisse von Geologie, Floristik, Faunistik, Vorgeschichte usw. runden uns das Bild unserer Heimat. **Erst seit etwa 100 Jahren wissen wir, daß es überhaupt eine Eiszeit gegeben habe.** Damals hatte ein Franzose die sogen. Kathatismentheorie aufgestellt, wonach die Vulkane die

Ursache der Findlingsblöcke

seien. Aber schon Goethe, der auch Naturwissenschaftler war, bekritelte diese Annahme. Heute kann man mit Bestimmtheit behaupten, daß es eine Eiszeit gegeben hat und daß die Findlingsblöcke mit den Gletschern herüberkamen. **An diesen Blöcken erkennt man die Gletscherschliffe,** wie man sie z. B. auch schon am Zobten beobachten kann. Auch heute noch sieht man Moränen, Gerölldämme, an den Stellen, an denen die Gletscher Jahrhunderte stehen blieben und dort das Geröll ablagerten, das sie aus dem Norden mitgebracht hatten.

Nach Penck gibt es in Europa vier Eiszeiten (Günz-, Mindel-, Riß- und Würmeiszeit). Die größte war die zweite, die den größten Teil von Süd- und Mitteldeutschland bedeckte. Von der Würmeiszeit war nur Norddeutschland erfaßt.

Die erste Eiszeit liegt etwa 500 000 Jahre, die letzte etwa 25 000 Jahre zurück.

Auch während der größten Vereisung war in Mitteldeutschland ein eisfreier Gürtel geblieben. **Von der letzten Eiszeit war Oberschlesien verschont.** Die Ostsee oder wie man sie auch nannte, das Yoldiameer, war damals ein Salzmeer, weil der Zugang zum Ozean offen war. Nach dem Abschmelzen des Gletschers hat sich aber Land in der Ostsee gehoben und den Zugang zum Ozean verschlossen. Durch den Zufluß von Flüssen ist die Ostsee mit der Zeit ein Süßwassergewässer geworden. **Der Redner behandelte sodann die biologischen Fragen der Eiszeit.** An die Eiszeit erinnern uns die Moorgebiete, die tiefen Quellen und die tiefen Brunnen. Solche Quellen fand der Redner im Dramatal zwischen Kamienietz und Kempczowitz und im Goldloch in der Grafschaft Glatz. Dort fand er eine Schnecke, die etwa ¼ Zentimeter lang ist und den etwa 1½ Zentimeter langen Strudelwurm, eine Planarie, die wie eine Schnecke kriecht. **Er hatte also an diesen Stellen in Oberschlesien die ältesten noch lebenden Relikte überhaupt gefunden.**

Reicher Beifall belohnte die interessanten und lehrreichen Ausführungen des Redners, dem dann Bibliothekar Kaminsky im Namen der Heimatstelle dankte. Er erklärte noch, daß der für gestern angekündigte Vortrag am 27. Februar über den Bau der Gestirne gehalten werden wird, während am 12. Februar Boidoll über religiöse Kunst in Oberschlesien sprechen wird.

Rokittnitz

* **Hauptanschlüsse im Ortsfernsprechnetz.** Die Zahl der gebührenpflichtigen Hauptanschlüsse im Ortsfernsprechnetz Rokittnitz hat am 1. Januar 50 überschritten. Nach § 4 der Fernsprechordnung vom 15. Februar 1927 erhöht sich ab 1. April die Grundgebühr von 3 auf 4 RM monatlich für jeden Hauptanschluß.

Bobrek

* **Generalversammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes.** Am Sonntag fand im Saale von Bossek in Bobrek die Generalversammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes statt. Der zahlreiche Besuch der Versammlung ließ ein lebhaftes Interesse für die Bestrebungen des Verbandes erkennen. Gewerkschaftssekretär Siara knüpfte in seinem Vortrag an die Wirtschaftskrisis der letzten Monate seine Darlegungen an und gab einen Ueberblick über die im abgelaufenen Berichtsjahr geleistete Verbandsarbeit. Das wachsende Vertrauen der Arbeiterschaft zum Christlichen Metallarbeiterverband findet den besten Ausdruck darin, daß der Verband eine stetig fortschreitende Entwickelung in seinen Mitglieds- und Kassenverhältnissen nachweisen kann. Auch im neuen Jahre sind alle Kräfte dafür einzusetzen, ersprießliche Verbandsarbeit im Interesse der Mitglieder und zur Gewinnung abseits stehender Kollegen der Großindustrie und der Kleinbetriebe zu leisten. Die Vorstandswahl wurde mit größter Einmütigkeit getätigt. Aus ihr gingen hervor: Josef Reichmann, 1. Vorsitzender; Johann Matyssek, 2. Vorsitzender; Karl Koziol, 1. Schriftführer, Ludwig Kowalski, 2. Schriftführer; Albert Gerstmann, Hauptkassierer. Zu Beisitzern wurden gewählt: Bromert, Grabowski, Kobiolka, Kucharski, Loniak, Madey, Malek, Panitzek, Pawletta, Raschka Sklorz; zu kassierenden Vertrauensmännern die Kollegen: Gonsior, Halotta, Ledwoch und Reichmann. Die neu gewählten Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner wurden in ihr Amt eingeführt und zu verantwortungsbewußter Erfüllung ihrer Aufgaben verpflichtet. Der Bericht über die vom Verband vorgesehenen Fürsorgemaßnahmen für die durch die Feierschichten in Not geratenen Mitglieder wurde mit lebhafter Zustimmung aufgenommen.

Mikultschütz

* **Marineverein.** Die Jahresmusterung fand unter Leitung des 1. Vorsitzenden im „Schlesierhaus" statt. Nach Entgegennahme der Jahresberichte erfolgte die Neuwahl des Vorstandes, die Torpedoboot-Kapitän Waldau leitete. Der Vorstand hat demnach folgende Zusammensetzung: 1. Vorsitzender Groll, 2. Vorsitzender Follys, Schriftführer Odparlik und Mynarek, Kassierer Larisch, Zeugwart Hanussek, Beisitzer: Basczok, Zymek, Schlachta. Neu aufgenommen wurde Schlossermeister Skrzipczyk, Rokittnitz. Nach Verlesen der eingegangenen Schriftstücke wurde die Abhaltung eines Vereinsvergnügens beschlossen.

* **Kriegerverein Mikultschütz.** Der 35. Generalappell bot einen Ueberblick über die Verhältnisse des ältesten Ortsvereins. Die Mitgliederzahl ist gegen das Vorjahr um 34 gewachsen. Das Vereinsvermögen ist auf 608 RM. angewachsen. Der neue Vorstand zählt folgende Mitglieder: 1. und 2. Vorsitzender: Kreisausschußoberinspektor Strzybny und Fahrsteiger Renk. 1. und 2. Schriftführer: Kasseninspektor Kruzel und Verwaltungsinspektor Michalik. Kassierer: Kasseninspektor Hermann und Polizeihauptwachtmeister Piwowar. Zeugwart: Eisendreher Bonk. Beisitzer: Reg.-Rat Zur, Lehrer R. Kraus, Gasthausbesitzer Bartocha, Steiger Labus, Rohrmeister Sokollik, Rohrleger Heidenreich, Grubenbeamter R. Scholtyssek und Schneidermeister Prinzwald. Leiter der Fechtschule ist Eisendreher Bonk.

Im Anschluß an das neu erbaute Beate-Guttmann-Heim eröffnet die Breslauer Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes am 1. Mai 1930 eine jüdische Haushaltungsschule mit Internat. Die Schule ist nach den Grundsätzen allerneuester Schulforderung eingerichtet und wird von staatlich geprüften Lehrkräften geleitet. Die Haushaltungsschule bildet aus: für Anstellungen in Privat- oder Anstaltshaushaltungen, für Haushaltspflegerinnen, zum Aufbau aller sozialen Frauenstudien, die ein praktisches hauswirtschaftliches Jahr erfordern, und in Einzelkursen für externe Schülerinnen zur Vorbereitung für das eigene Heim. Siehe Inserat in der Nr. v. 26. 1.

Gleiwitz

Die herzkranke Stadt

Die statistischen Zusammenstellungen der Standesämter Gleiwitz und Gleiwitz-Sosnitza geben ein interessantes Bild über Geburten, Eheschließungen, Sterbefälle und Krankheiten, die 1929 in Gleiwitz zu verzeichnen waren. Beurkundet wurden insgesamt 2 201 Lebendgeburten, davon 160 uneheliche Geburten, und 54 Totgeburten. Im Jahre 1928 waren es 2 167 Geburten und 54 Totgeburten. Es wurden 834 Ehen geschlossen, ferner 37 Ehen nach dem Aufgebot von Gleiwitz nach anderen Standesämtern überwiesen, wo sie vollzogen wurden. Im vorangegangenen Jahre betrug die Zahl der Eheschließungen 859, so daß für 1929 immerhin 12 Eheschließungen mehr verzeichnet wurden. Die Zahl der Sterbefälle betrug 1 209. Die Höchstzahl hatte der März mit 123, die niedrigste Zahl der Juli mit 84 Sterbefällen. Unter den Geburten steht der Juli mit 208 an erster, der August mit 96 an letzter Stelle. Als Todesursachen wurden festgestellt: Encephalitis 1, Masern 2, Scharlach 2, Diphtheritis 17, Grippe 30, Genickstarre 2, Tuberkulose 117, darunter 13 Kinder unter 15 Jahren, Krebs 139, Gehirnschlag 65, Krämpfe, Kinder unter 2 Jahren, 22, Herzkrankheiten 167, Lungenentzündung 97, sonstige Krankheiten der Atmungsorgane 26, Magen- und Darmkrankheiten 37, darunter Kinder unter 1 Jahr 30, Kindbettfieber 2, sonstige Fälle der Schwangerschaft und des Kindbettes 4, Altersschwäche 85, Selbstmord 19, durch Unglück 74, alle übrigen Todesursachen 320 Fälle. Nach diesen Ziffern sind in Gleiwitz die meisten Sterbefälle durch Herzkrankheiten verursacht worden. Bemerkt sei noch, daß im Jahre 1928 1 109 Gleiwitzer Bürger verstorben sind. Die Gesamtübersicht ergibt ein Anwachsen der Bevölkerung um 2 049 Personen: Am 1. Januar 1929 hatte Gleiwitz eine Einwohnerschaft von 106 428, am 1. Januar 1930 von 108 477 Personen.

*

* **Ein Wilddieb ermittelt.** In der Wohnung eines gegenwärtig in der Strafhaft befindlichen Arbeiters aus Gleiwitz wurden folgende Waffen vorgefunden: 3 Gewehrläufe, 1 Schaft, fertige Jagdmunition, Pulver und Schrot. Die Waffen und Munition wurden beschlagnahmt und von der Polizei sichergestellt.

* **Ausstellung des Bienenzüchtervereins.** Der Bienenzüchterverein Gleiwitz und Umgegend hielt in der Reichshalle seine Jahreshauptversammlung ab, nachdem der Verein im verflossenen Jahre eine lebhafte Tätigkeit entfaltet hat Jahresbericht, Kassenbericht, Bericht über die Vereinsbücherei und Bienenseuchenbekämpfung gaben Zeugnis und Anlaß zu eingehender Aussprache. Das Kapitel deutscher Honig und sein Absatz brachte den ganzen Schwarm der Imkerfreunde zur Lebendigkeit. Der Kampf gegen den minderwertigen Auslandhonig ist eine der ersten Aufgaben des Vereins. Der Vorsitzende, Lehrer Berek, bat, die Honiguntersuchungsstelle recht fleißig zu benutzen. Die Untersuchungen sind für die Bundesmitglieder kostenfrei. Im Sommer veranstaltet der Verein eine Provinzialausstellung in Gleiwitz, in der Bienen, Honig, Wachs, Honigerzeugnisse und die zur Bienenzucht nötigen Geräte gezeigt werden sollen. Lebhafte Klage wurde darüber laut, daß die Chaussee nach Koslow für die erfrorenen Kirschbäume mit Eschen bepflanzt worden ist, weil die Esche zu den Bäumen gehört, die den Bienen nur wenig Tracht bieten und dadurch der Förderung der Bienenweide wenig gedient ist. Mit dankbarer Genugtuung hat die Reichsbahndirektion Oppeln zugesagt, Eisenbahndämme zur Bepflanzung mit Bienennährpflanzen anzuweisen.

* **Vom Stadttheater.** Am heutigen Mittwoch gelangt die Oper „Der Postillon von Longjumeau" von Adam um 20 Uhr zur Aufführung. Ein Teil des Hauses ist der Gruppe B des Bühnenvolksbundes vorbehalten.

* **Vom ehem. Sanitätspersonal.** Ueber 4000 Mann des ehem. Sanitätspersonals, das in englischer Gefangenschaft war, wartet noch heute auf die Befriedigung seiner durch Artikel 13 des Genfer Abkommens vom 6. 7. 1906 geschützten Ansprüche Die Reichsregierung steht anscheinend auf dem Standpunkt, **daß sich nunmehr diese Gläubiger Englands mit der ablehnenden Haltung der englischen Regierung abfinden müßten.** Das wird niemals geschehen. Zur Beschreitung des schweren und langwierigen Klageweges beim Haager Schiedsgericht ist ein Zusammenschluß aller Forderungsberechtigten unbedingt notwendig. Alle diejenigen Angehörigen des ehem. Sanitätspersonals im Stadt- und Landkreis Gleiwitz, auch Nicht-Organisierte, die aus englischer Kriegsgefangenschaft noch Gebührnisansprüche haben, werden daher gebeten, zunächst ihre genauen Adressen an das Vorstandsmitglied der Kriegsgefangenen-Vereinigung, Joseph Schewiolla, Gleiwitz, Kalidestraße 10, bis zum 6. Februar einzureichen.

* **Vortrag im Orchesterverein.** In einer Versammlung des Orchestervereins Gleiwitzer Musikfreunde wurde von dem künstlerischen Leiter des Vereins, Franz Bernert, ein Vortrag über die am 3. Februar im Konzert des Orchestervereins „Musik des Rokoko" zur Aufführung gelangenden Werke gehalten. Ueber Luigi Boccherini (1743—1805) führte der Redner aus, daß Boccherini sich in die vorderste Reihe der Neueren, der Stürmer stelle, daß dieser Feuer- und Schwarmgeist mit seiner Komposition auch als Harmoniker einen kühn in die Zukunft vorhorchenden Klangsinn beweise. Das Wahrzeichen von Boccherinis Musik sei Durchsichtigkeit und Reinheit des Satzes und Sinn für Klarheit und Größe des architektonischen Baues. Johann Stamitz, der geniale Böhme, der im Jahre 1717 zu Deutsch-Brod geboren, habe in der Orchestermusik die dynamische Bewegtheit des Orchesterkörpers „erfunden". Dieses „Beweglichmachen" des Gesamtkörpers führe zugleich Formerweiterung, Streckung der Gesamtanlage des Sinfoniesatzes herbei. Die tonräumliche Dimension der modernen Sinfonie sei auf diese Art durch Stamitz geschaffen worden. Die im Programm gespielte Flötensonate von Georg Philipp Telemann sei dem „Getreuen Musikmeister", einem von Telemann herausgegebenen „Musikalischen Journal" entnommen worden. Die bekannteste Programmsinfonie Haydns sei die sogenannte Abschiedssinfonie, vermutlich ihrer Entstehungsgeschichte wegen. Dem Fürsten Esterhazy fiel es im Jahre 1772 plötzlich ein, die Kapelle zwei Monate länger als gewöhnlich auf seinem Sommerschloß behalten zu wollen; da entschloß sich Haydn, für seine Musiker eine musikalische Bittschrift einzureichen. Es war die Abschiedssinfonie, ein Werk in fünf Sätzen, das in den ersten drei ebenso verläuft wie die viersätzigen Sinfonien Haydns aus späterer Zeit. Mit dem vierten beginnt die Pantomime. Es ist ein rasch Finale, dessen Thema sich schon auf die Affäre mit bezieht, in der man vielleicht die beiden Parteien der geschädigten Kapelle, die klagenden und die wütenden, räsonnierenden, erblicken kann. Die Musik wickelt sich sehr hastig hin, zu einem zweiten Thema kommt es nicht, und ehe man es vermuten und für gut halten kann, wird abgebrochen: ein Adagio von mildem Tone bittenden oder begütigenden Charakters, äußerlich dem zweiten Satze der Sinfonie gleichend, setzt ein. Nach 30 Takten steht in der Partitur beim zweiten Horn: „si parte" (sich entfernend). In Esterhaz legte der Spieler hier seine Noten zusammen, löschte die Lichter am Pulte aus und ging weg. Bald darauf verschwand in derselben Weise der Flötist, nach ihm ging der erste Hornist. Das Orchester war dunkler und leerer. Zuletzt blieben nur noch zwei Geiger übrig, die den Satz mühsam zu Ende bringen und durch schläfrige Wiederholungen zu erkennen gaben: „Wir können auch nicht mehr". Der Fürst verstand die originelle Adresse, ging ins Vorzimmer, wo sich die Musiker inzwischen versammelt hatten und sagte lächelnd: „Schön, morgen können die Herren reisen".

* **Musik des Rokoko.** Der Orchesterverein Gleiwitzer Musikfreunde veranstaltet am Montag, dem 3. Februar, unter der Leitung von Franz Bernert im Saale des Evangelischen Vereinshauses ein Konzert „Musik des Rokoko". Die vor kurzem ins Leben gerufene Orchestervereinigung bringt Kompositionen aus der Rokokozeit von Boccherini, Stamitz, Tartini, Haydn, Telemann zum Vortrag. Karten sind im Vorverkauf im Musikhaus Cieplik erhältlich.

Tworog

* **Spar- und Darlehnskasse.** Die hiesige Spar- und Darlehnskasse hielt im Schimkeschen Saale eine Generalversammlung ab. Sie wurde von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Oberbahnhofsvorsteher i. R. Heiduk, geleitet. Nach Begrüßung der Erschienenen erstattete der Rendant, Lehrer Schulz, den Jahresbericht. Die Jahresrechnung ergab einen Reingewinn von über 600 RM. Die planmäßig ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates sind alle wiedergewählt worden.

Tost

* **Goldene Hochzeit.** In Klein-Wilkowitz konnte das Ehepaar Trzensik das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

* **80. Geburtstag.** Auszügler Johann Brysch aus Radun feierte bei voller Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Der Altersjubilar bekleidete 30 Jahre hindurch das Amt eines Gemeindevorstehers und war auch lange Jahr Mitglied des Kreisausschusses.

* **Zum dritten Male Gemeindevorsteher.** Häusler Karl Sgodzai wurde jetzt das dritte Mal zum Gemeindevorsteher wiedergewählt.

* **Generalversammlung der Kommunalbeamten.** Die Kreisgruppe der Kommunalbeamten hält am Sonntag in Tost ihre Generalversammlung mit einem anschließenden Familienabend ab.

Peiskretscham

* **Kath. Jugend- und Jungmännerverein.** Am Sonntag, abends ½8 Uhr, bringt der Verein im Saale des Hotels E. Meyer das Stück „Preziosa" zur Aufführung. Dasselbe ist nach Wolfs Oper „Preziosa" von Karl Schwienhorst für die Vereinsbühne als Schauspiel in 4 Akten bearbeitet.

Hindenburg

Funkhelfer für die Beseitigung von Rundfunkstörungen

Der „Ausschuß für Rundfunkstörungen" teilt mit, daß, wie nicht anders zu erwarten ist, seit der neuen Einrichtung zur Beseitigung von Rundfunkstörungen **die Anmeldung von Störungen des Rundfunks sich außerordentlich vermehrt hat.** Dieser Umstand ist u. a. auf die Tatsache zurückzuführen, daß die **Verwendung von rundfunkstörenden Hochfrequenzheilgeräten sehr großen Umfang annimmt** und damit eine Vermehrung der Rundfunkstörungen verknüpft ist. Leider kann jeder Beschwerde nicht immer mit der im Interesse der Sache liegenden Beschleunigung nachgegangen werden, da den Bezirksfunkhilfen und örtlichen Funkhilfen noch nicht die genügende Anzahl von Funkhelfern zur Verfügung steht. Rasche Arbeit ist aber notwendig, wenn den Rundfunkteilnehmern ihre Beteiligung am Rundfunk nicht verleidet werden soll. Der Ausschuß richtet deshalb an Personen, die die erforderlichen Fachkenntnisse besitzen, und bereit sind, sich als Funkhelfer in den Dienst der Störungsbekämpfung zu stellen, die Bitte, ihre Bereitwilligkeit zur Mitarbeit der für ihren Wohnsitz zuständigen Rundfunkgesellschaft mitzuteilen.

*

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Gestern feierte der Justizinspektor und Gerichtskassenkontrolleur Arthur Matzke sein silbernes Dienstjubiläum.

* **Zentralverband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen Zaborze.** Der Verband hatte am Sonntag im Heinitzzechenhause seine Generalversammlung. Der Geschäftsbericht zeigte, wie die Gruppe bemüht ist, ihren Mitgliedern zu helfen. Aus der Wahl gingen hervor: Wehowsky 1., Smolka 2. Vors., Krömer 1., Gorzawski 2. Schriftführer, Bleischwitz 1., Saturnus 2. Kassierer und 5 Beisitzer. Der Bezirksvorsitzende Szczepainski sprach über Fürsorge- und Versorgungsangelegenheiten und bat die Mitglieder, den Magistrat nur noch ganz beschränkt wegen Heilbehandlung in Anspruch zu nehmen, da die Mittel bereits überschritten seien.

* **Herrenabend des Kaufmännischen Vereins.** Der Kaufmännische Verein hielt unter dem Motto „Im Zeichen des Inventurausverkaufs" im Hotel Monopol einen Herrenabend ab, der einen recht harmonischen Verlauf nahm. Der Vorsitzende des Vereins wies in seiner Begrüßungsrede darauf hin, daß die Zeit eigentlich nicht geeignet sei, Feste zu feiern. Man habe deshalb auch von einer größeren Veranstaltung Abstand genommen und sich mit einem Herrenabend begnügt, der auch der Kaufmannschaft Gelegenheit gebe, untereinander in engere Fühlung zu treten und in zwangloser Unterhaltung Sorgen und Nöte auszutauschen. Die Festzeitung trug viel zur Erheiterung der Stimmung bei. Das abwechslungsreiche Programm des Abends ließ die Stunden rasch vergehen und machte dem Leiter des Vergnügungsausschusses, Spediteur Weiß, alle Ehre.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Heute, abends 8 Uhr, findet bei Pietzka, Glückaufstraße, eine Mitgliederversammlung statt, in der Ergänzungs- bezw. Neuwahlen des Vorstandes durchgeführt werden.

* **Maskenball.** Einen Maskenball veranstaltete am Sonnabend die Liedertafel im Konzerthaus Eisner. Als schönste Maske wurde Frl. Elisabeth Wallon als „Frühling im Winter" prämiiert. Den 2. Preis erhielt Frl. Elisabeth Lex als „Spanierin" und den dritten Lorek und Joschko als Pat und Patachon.

* **Cäcilienverein.** Ein Wintervergnügen veranstaltete am Sonntag der Cäcilienverein St. Anna.

* **Vom Stadttheater.** Zur Aufführung gelangt am Freitag zum ersten Male die komische Oper „Der Postillon von Longjumeau" von Adolph Adam.

Wer zeitig düngt, düngt doppelt! Dieses alte Sprichwort behält nach wie vor seine Bedeutung. Die Preise für künstliche Düngemittel sind im Januar, Februar niedriger als im März. Die Möglichkeit, die benötigten Mengen erst kurz vor der Frühjahrsbestellung hereinzubekommen, ist durch den starken Andrang eine unsichere. Der Bestellungs- und Düngungsplan für Frühjahr ist aufgestellt und jeder Wirtschaftler weiß, was er braucht. Sollen die kleinen Pflanzenwurzeln die Nährstoffe schnell aufnehmen — und das ist zu ihrer günstigen Entwicklung unbedingt notwendig — dann muß die Phosphorsäure in Form von Superphosphat gegeben werden. Wieviel davon zu geben ist, richtet sich nach dem Nährstoffgehalt des Bodens und nach den Pflanzen, die auf diesem wachsen sollen.

Ostoberschlesien

In der Trunkenheit erstochen

Der 33jährige Häuer Raimund Klacka aus Ruda pöbelte in betrunkenem Zustand die Witwe Franziska Skowronnek an, die den Angetrunkenen beschimpfte und mit der Faust zweimal gegen die Brust schlug. Darüber geriet Klacka dermaßen in Wut, daß er ein Messer aus der Tasche zog und die Skowronnek durch einen Stich in die Herzgegend tötete. Nach verübter Tat flüchtete der Messerheld, doch gelang es der Polizei, ihn später festzunehmen.

*

In Cwiklitz, im Kreise Pleß, wurde die Leiche eines etwa 60jährigen Mannes aufgefunden, dessen Personalien nicht festgestellt werden konnten. Der Tote wurde in das Spital in Cwiklitz übergeführt.

*

Am Sonntag, 9. Februar, 20 Uhr, hält der katholische Gesellenverein Zalenze in Kattowitz sein Faschingsvergnügen im Saale von Switala ab. Vor dem Tanz gelangt das 3aktige Singspiel „Neckar, Lenz und Liebe" zur Aufführung. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. — Montag, 3. Februar, 20 Uhr, im Vereinslokal Mitgliederversammlung.

*

In der Nähe der Eisenbahnstation Niedobschütz prallte der Motorradfahrer Kantorski aus Rybnik mit ziemlicher Wucht gegen ein herannahendes Fuhrwerk. Kantorski erlitt erhebliche Verletzungen und wurde ins Krankenhaus geschafft. Der Verunglückte hat den Unfall selbst verschuldet, weil er ohne Lichtsignal fuhr.

Ratibor

* **Jahresbericht der Bezirksgruppe des Deutschen Ostbundes.** In sozialer und kultureller Beziehung hat der Vorstand im verflossenen Jahre alles versucht, um den Mitgliedern zu ihrem wirtschaftlichen Fortkommen zu verhelfen, ihnen menschenwürdige Wohnungen zu verschaffen und ihnen die Liebe zur oberschlesischen Heimat wach zu erhalten. Eine Anzahl erholungsbedürftiger Kinder wurden in Erholungsheimen untergebracht. Vorträge und Vorlesungen aller Art trugen dazu bei, den Angehörigen der Ortsgruppe zu einem geistigen Rückhalt zu verhelfen und das Zusammengehörigkeitsgefühl in ihnen zu vertiefen. Am Schlusse des Jahres 1929 zählte die Ortsgruppe 142 Mitglieder. Im Laufe des verflossenen Jahres wurden 6 Vorstandssitzungen und 9 Mitgliederversammlungen abgehalten. Bemerkenswerte Veranstaltungen bildeten die Abstimmungsgedenkfeier am 23. März und der Ausflug der Gruppe nach Lubowitz. Die Bezirksgruppe Ratibor schließt ihren Rückblick auf 1929 ab in dem festen Entschluß, im Jahre 1930 in erhöhtem Maße für die wirtschaftlichen Belange seiner Mitglieder und die Förderung des Deutschtums innerhalb unserer bedrohten Grenzprovinz einzutreten.

* **Hochschulvortrag.** Am Freitag, abends 8 Uhr, spricht im Staatlichen Gymnasium Privatdozent Dr. Schulemann von der Universität Breslau über „Sun-yat-sen und die chinesische Revolution."

* **Vom Stadttheater.** Donnerstag, 8 Uhr, zum unwiderruflich letzten Male der Schwankerfolg dieser Saison „Weekend im Paradies". — Freitag, 8 Uhr, Ehrenabend für Paul Marx „Die Frau in Gold", Operette von M. Krausz.

Leobschütz und Kreis

* **Stadtverordnetensitzung.** Für Donnerstag, den 30. Januar, ist eine Stadtverordnetensitzung anberaumt. Das Tagesprogramm umfaßt 18 Vorlagen und zwar unter anderem Wahl der Büros, Tätigkeitsbericht des Magistrats sowie der Stadtverordnetenversammlung, Bericht über die Verwendung der Weihnachtsbeihilfe, Dienstaufwandentschädigung für den Bürgermeister.

* **Neuer Kreisarzt.** An Stelle des nach Köln versetzten Kreisarztes, Medizinalrats Dr. Gerfeld ist ab 1. Februar Medizinalrat Dr. Schroeter aus Guttentag **nach hier berufen.**

Ober-Glogau

* **Stadtverordnetensitzung.** Der Etatstitel Nr 7 der Grundstücksverwaltung war in der Absicht, zu sparen, beschnitten worden, durch wichtige Reparaturen ist aber eine Verstärkung um 1500 RM. notwendig. Der Verstärkung wurde zugestimmt. Bei der Vergebung der Lieferung von Türzargen für den Krankenhausneubau waren vier Angebote eingelaufen. Das niedrigste hatte Schlosserobermeister Kretschmer abgegeben, der den Zuschlag erhielt. Sein Angebot lautete auf 2677 RM. 14 Bewerbungen waren auf die Ausschreibungen der Be- und Entwässerung sowie die Gasinstallation im neuen Krankenhaus abgegeben worden, die Angebote bewegten sich zwischen 30 722 und 38 668 RM. Nach reger Aussprache hielt man die Angelegenheit noch nicht für ganz geklärt und empfahl nochmalige Verhandlungen und Vereinbarungen. — Wegen Bereitstellung von passendem Baugelände für ein neues Amtsgerichtsgebäude ist das Justizministerium an die Stadt Oberglogau herangetreten. Allseitig wurde dieses Vorhaben begrüßt und der Magistrat ermächtigt, Baugelände bereitzustellen und mit dem Justizministerium in Verhandlungen zu treten. — Der Stadt ist von der Provinzialbank eine kurzfristige Anleihe von 90 000 RM. gekündigt worden. Die Zinsen betrugen 12 Prozent. Nun hat sich die Stadtgirokasse bereit erklärt, der Stadt eine langfristige Anleihe von 90 000 RM. zu 9 Prozent Zinsen und 2 Prozent Tilgung zu gewähren. Der Aufnahme wurde zugestimmt. Man ersieht daraus wieder den Wert einer eigenen Sparkasse

---

Wie stark das Interesse in Deutschland für große Automobilfabriken ist, beweisen die Zahlen, die jetzt von der Adam Opel A. G., Rüsselsheim bekanntgegeben werden. Seit Einführung der Werksbesichtigungen im Juli 1929 haben annähernd 5000 Personen das Werk besucht.

Der Schomberger Landfriedensbruch vor dem Richter

Radaulustige Burschen überfallen die Mitglieder eines Beuthener Turnvereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. Januar.

Am Dienstag war der Ueberfall einer Horde junger Burschen aus Schomberg auf den Turnverein „Friesen" aus Beuthen, der am 12. August einen Ausflug nach Schomberg unternommen hatte, Gegenstand einer Verhandlung vor dem Schöffengericht. Unter der Anklage des Landfriedensbruchs hatten auf der Anklagebank Platz genommen: der Arbeiter Stephan Goik, der Maschinenwärter Stanislaus Bigainski, der Arbeiter Georg Brewko, der Arbeiter Wilhelm Koza, der Schmied Felix Scholtyssek, der Arbeiter Franz Gwosdz, der Arbeiter Peter Skrzypek, der Kesselwärter Franz Augustiniok, der Arbeiter Vinzent Spika und der Bauarbeiter Emanuel Kischel, sämtlich aus Schomberg und junge Burschen im Alter von Anfang der zwanziger Jahre. Die Mitglieder des Beuthener Turnvereins „Friesen" hatten am 12. August 1929 mit ihren Angehörigen einen Ausflug nach Schomberg unternommen und in der dortigen Gastwirtschaft von Trzyska Einkehr gehalten. Nachdem der Nachmittag im Garten zugebracht worden war, vereinigte am Abend ein Tanzkränzchen die Ausflügler im Saale. Da es im Jahr vorher ebenfalls bei einem Ausflug des Turnvereins „Friesen" nach Schomberg **zwischen einer Anzahl junger Burschen aus Schomberg, die sich zu dem Tanzvergnügen eingeschmuggelt hatten, zu Störungen des Vergnügens gekommen war,** sollte diesmal der Charakter einer Geschlossenen Gesellschaft streng gewahrt werden, und aus diesem Grunde wurden die vielen Burschen aus Schomberg, die Einlaß begehrten, zurückgewiesen. **Die Burschen rotteten sich immer mehr zusammen, und es wurde auch der Versuch gemacht, den Saal zu stürmen.** Dabei wurden Drohungen laut wie

„Wartet nur, wenn Ihr nach Hause geht!"

Als dann nach Mitternacht der Rückmarsch angetreten wurde, ließ der Vorsitzende des Turnvereins „Friesen", Major Groetschel, die Ausflügler in geschlossenem Zuge antreten. An der Spitze marschierten die Frauen, junge Mädchen und Kinder, während am Schlusse die männlichen Teilnehmer den Zug deckten.

Von mehreren Polizeibeamten begleitet, kam der Zug auch unbehelligt bis an die Kirche, wo er schon auf die erste Ansammlung junger Burschen stieß. Wenige Schritte weiter **prasselten schon Steine an das Gebäude der Schmidtschen Gastwirtschaft, die sich am Dorfausgang befindet.** Kaum aber, daß die Ausflügler an diesem Gasthause vorbei waren und sich auf der finsteren Chaussee befanden, dann

ergoß sich aus den Chausseegräben ein Steinhagel auf die Ausflügler.

Eine Anzahl Männer, Frauen und Kinder wurde durch Steinwürfe nicht unerheblich verletzt. Unter dem Schutze der Dunkelheit war es den Raufbolden ein Leichtes, unerkannt zu entkommen. Das Ueberfall-Abwehrkommando in Beuthen wurde benachrichtigt, bei dessen Ankunft sich die Burschen aber schon in Sicherheit gebracht hatten. Von letzteren konnten nur die zehn Angeklagten, zum Teil durch gegenseitige Bezichtigungen, ermittelt werden, die sich an den schweren Ausschreitungen beteiligt haben sollten.

Bis auf den Angeklagten Goik, der zugibt, mit einem Stein geworfen zu haben, bestreiten alle übrigen, sich an dem Werfen mit Steinen beteiligt zu haben, einzelne wollen sich überhaupt nicht unter der Menge befunden haben. Nach den gegenseitigen Beschuldigungen bei ihrer polizeilichen Vernehmung und nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme in der Hauptverhandlung hat das Gericht die Angeklagten Stephan Goik, Stanislaus Bigainski, Georg Brewko und Felix Scholtyssek des schweren Landfriedensbruchs für schuldig befunden und **jeden zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.** Franz Gwosdz und Franz Augustiniok wurden wegen einfachen Landfriedensbruchs zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Wilhelm Koza, Peter Skrzypek, Vinzent Spika und Emanuel Kischel wurden freigesprochen. Felix Scholtyssek, Franz Gwosdz und Franz Augustiniok, die noch unbestraft sind, erhielten eine dreijährige Bewährungsfrist.

Filme der Woche

Beuthen

„Lord Bluff" in den Thalia-Lichtspielen

Der Film erzählt die Geschichte eines arm gewordenen altadeligen, jungen Schloßbesitzers, dem das Interesse Dritter an seinem Schloß, besonders an einer wertlosen Sammlung, gar verdächtig vorkommt. Um festzustellen, was daran so wertvoll sei, nimmt der Lord in dem vermieteten Schloß als Kammerdiener Stellung an. Es gelingt ihm so, hinter das Geheimnis zu kommen, einen wertvollen Schatz zu entdecken und zwei Verbrecher, die sich ebenfalls um den Schatz bemühen, zu übertölpeln. Er findet nicht nur den Schatz, den ihm seine Ahnen hinterließen, sondern auch ein weibliches Wesen, das er zur Schloßfrau macht, mit der er die wiedergefundenen Güter teilt. Der Bildstreifen zeigt ein eindrucksvolles Liebes-, Possen- und Gaukelspiel in einem wohlgestalteten Gleichmaß. Das lebendige und straffe Werk, dem starke Eindrücke innewohnen, und das dank der vollendeten Darstellung über das Alltägliche hinaus gesteigert wird, darf als eine gute technische Arbeit bezeichnet werden. Die empfindungsvolle Wirkung einiger Bilderketten aus diesem Film ist nicht zu überbieten. Man ist hingerissen von den außerordentlichen Leistungen der Hauptdarsteller Margot Landa und Henry Edwards. Eine Reihe humoristischer Szenen gibt dem Ganzen einen heiteren Charakter. Im zweiten Teil des Programms wird der schöne Sensationsfilm, „Der Schrecken von Oklahoma", gezeigt.

„Tragödie im Schwarzwald" im Intimen Theater

Das Intime Theater bringt in seinem jetzigen Programm zwei deutsche Großfilme, von denen besonders die „Tragödie im Schwarzwald" hervorzuheben ist. In dem herrlichen Schwarzwald spielt sich auf den reichen Gutshöfen eine Erbschaftstragödie ab, in der mit jeder List und Tücke gearbeitet wird, bis doch zum Schluß das Recht die Oberhand behält. Die Wiedergabe der Gutsherren durch Oskar Marion, Alb. Steinrück und Hermann Valentin ist gut. Auch der zweite Film „Kennst du das kleine Haus am Michigansee?", der nach dem bekannten Schlagerlied gedreht wurde, ist beachtenswert. Die Szenen, die in einem Seebad spielen, sind von einer sehr netten Liebesaffäre durchwebt. Die Besetzung der Hauptrollen mit Margot Landa, Teddy Bill und Paul Vincenti ist durchweg gut.

Gleiwitz

„Die weiße Nacht" in den UP.-Lichtspielen

In wunderschöne Hochgebirgsgegenden, die den Naturfreund, den Bergfreund ebenso entzücken, wie den Schneesportler, führt das Filmwerk „Die weiße Nacht", das in der Handlung straff aufgebaut ist und gute Bilder zeigt. Sportliche Leistungen in hohen Regionen und ein hübsches Liebesspiel beleben den Film sowohl nach der sportlichen als auch nach der gesellschaftlichen Richtung hin. Fred Döderlein, Hilde Jennings, Hans Marr sind einige der Darsteller, die ein gutes Gesamtspiel bieten. Ein übermütiger Film ist „Ossi hat die Hosen an" mit — Ossi Oswalda natürlich, die burschikos und sehr temperamentvoll spielt. Fritz Kampers und Wolfgang Zilzer geben in diesem Lustspiel gute Nebenfiguren ab. Ein Kulturfilm zeigt klassische Landschaft von Athen bis Korfu, die Emelka-Woche bringt die neuesten Ereignisse.

„Die Nacht nach dem Verrat" in der Schauburg

Eine kühne, abenteuerreiche, spannende Handlung entwickelt sich in diesem mit guten Bildern und schön gebauten Szenen durchflochtenen Film, der Lya de Putti in einer bedeutenden Rolle zeigt. Mit Lars Hanson und Warwick Ward stellt sie künstlerisch vollwertige Szenen. Die Handlung behält ihre Spannung bis zur letzten Szene. Dieser Großfilm reiht sich wirkungsvoll in das Programm der Schauburg ein. Ein buntes Beiprogramm mit einem Film über Wiesbaden, einem Lustspiel „Familienglück" und der Wochenschau ergänzt den Hauptfilm.

Neiße

* **Der neue Gemeindevorsteher von Jäglitz.** Der frühere Bauerguts- und Gasthausbesitzer, jetzige Rentier Theodor Türke hat bereits von 1907 bis 1920 das Amt eines Gemeindevorstehers versehen; seit Januar 1904 ist er auch Schiedsmann für die Gemeinde Jäglitz. Türke, der sich allgemeiner Wertschätzung erfreut, wurde nun wieder als Gemeindevorsteher gewählt. Zu Schöffen wurden Gärtner Julius Schneider wieder- und Bauergutsbesitzer Albert Kaul neugewählt.

Oppeln

* **Goldene Hochzeit.** Der Auszügler Anton Piechotta und Frau in Sczepanowitz konnten das seltene Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Herr P. übte für die Gemeinde etwa 25 Jahre das Amt als Gemeindevorsteher aus, sodaß ihm die Gemeinde an seinem Jubeltage den Ehrenbürgerbrief überreichte. Am Vormittag fand in der neuen Sczepanowitzer Kirche ein feierliches Hochamt statt, das Prälat Kubis aus Oppeln sowie Kuratus Tokarz zelebrierten.

* **Seinen schweren Verletzungen erlegen.** Der bei einer Hochzeitsfeier von dem Arbeiter Motscher überfallene Hochzeitsteilnehmer Malik aus Neuhammer, der schwer mißhandelt wurde und einen Schädelbruch davontrug, ist im Oppelner Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Wie verlautet, hat M. die Mißhandlungen aus Eifersucht begangen.

* **Zahlungen beim Wohlfahrtsamt.** Die Zahlung der Armenunterstützung und des Pflegegeldes findet am Freitag, dem 31. Januar, vormittag von 8½ bis 12 Uhr in der Zahlstelle des Wohlfahrtsamtes an der Malapaner Straße, Baracken, statt.

* **Generalversammlung des Männer-Turnvereins.** Im „Eiskeller" hielt der Männerturnverein seine Generalversammlung ab, die in Behinderung des 1. Vorsitzenden Amtsgerichtsrats Dr. Haake von Kassendirektor Kabus geleitet wurde, und der auch den vom Vorsitzenden verfaßten Jahresbericht zur Kenntnis der Versammlung brachte. Der Jahresbericht ließ erkennen, daß innerhalb des Vereins reiche Arbeit auf dem Gebiet des Sportes und der Jugendpflege geleistet worden ist, sodaß der Verein auch bei den Turnfesten glänzende Erfolge verzeichnen konnte. Neben Turnen und Wanderungen hat auch die Ruderabteilung unter Leitung von Regierungsbaumeister Garben eine erfreuliche Weiterentwicklung erfahren. Der 1. Kassierer Duwe erstattete den Kassenbericht. Hierbei wurde hervorgehoben, daß dem Verein durch die hohen Gebühren für die Benützung der Turnhalle sehr hohe Ausgaben entstanden sind, die auf die Dauer nicht tragbar sind und nicht im Interesse der Jugendbildung liegen. Wenn in dieser Beziehung nicht eine Ermäßigung der Gebühren von der Stadt erzielt wird, müssen die Leibesübungen in Oppeln leider ins Hintertreffen geraten. Die Vorstandswahl brachte keine wesentlichen Aenderungen. Es wurde beschlossen, um eine Regelung hinsichtlich der technischen Leitung herbeizuführen, eine außerordentliche Hauptversammlung einzuberufen. Als Zeugwart wurde Turnbruder Jaekel, Pietsch als Jugendwart und Modrow als Kneipwart gewählt. Kassendirektor Kabus schloß mit dem Dank an alle Vorstandsmitglieder und den besten Wünschen für das neue Vereinsjahr die Versammlung.

* **Generalversammlung des Kleingartenvereins Oppeln-Sakrau.** Die Generalversammlung des Kleingartenvereins Oppeln-Sakrau wurde von dem 1. Vorsitzenden Kosubek geleitet, der außer den zahlreichen Mitgliedern auch als Vertreter des Kleingartenamtes Stadtw. Jurczyk und vom Hauptverein Regierungsobersekretär Lind begrüßen konnte. Der Bericht ließ erkennen, daß durch die Arbeit des Vereins und seiner Mitglieder im vergangenen Jahre recht viele Erfolge zu verzeichnen waren. Bei der letzten Werbeversammlung des Vereins wurden 40 neue Mitglieder aufgenommen, die bisher mit Kleingartenland noch nicht versehen werden konnten. Mit ehrenden Worten wurde auch des verstorbenen 1. Vorsitzenden Buhl gedacht. Nach dem Jahresbericht erstattete der Kassierer Müller den Kassenbericht und konnte gleichfalls über pünktliche Zahlung der Beiträge berichten. Der Vorstand wurde wiedergewählt und beschlossen, im Februar ein Winterveranügen zu veranstalten, mit dessen Besprechung sich die Versammlung noch einige Zeit befaßte.

* **Aus dem Innungsleben.** Unter Vorsitz des Obermeisters Koza hielt die Schneider-Zwangsinnung ihre Quartalsversammlung ab. Der Obermeister gab einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr und wies besonders auf die schwere Geschäftslage hin, die durch Ausverkäufe infolge Geschäftsaufgaben noch gesteigert wird. Es ist festgestellt worden, daß in verschiedenen Fällen für diese Ausverkäufe noch Nachlieferungen erfolgt sind, um den Ausverkauf hinauszuziehen, was strafbar sei. Nach dem Bericht des Kassierers, dem Entlastung erteilt wurde, wurde der Haushaltsplan für 1930 mit rund 3020 Mark genehmigt. Nähere Ausführungen über die Erwerbslosenfürsorge machte Mitglied Malerczyk, während Mitglied Buda über die Arbeitgebervereinigung und deren Entwickelung sprach.

Schmeling soll in Deutschland kämpfen

Der Manager Joe Jacobs erklärte in New York, daß Schmeling noch vor dem Meisterschaftskampf mit Sharkey wahrscheinlich gegen Jimmy Malone in Deutschland kämpfen wird. Amerikanische Fachleute hielten einen Sieg Malones nicht für ausgeschlossen (!), Schmelings Freunde warnten daher vor einer Unterschätzung Malones.

Personalien von der Reichsbahndirektion Oppeln

Reichsbahnrat Spangenberg in Oppeln ist zum 1. Februar d. J. nach Magdeburg, Reichsbahnrat Bonitz in Chemnitz zum gleichen Tage als Mitglied zur Reichsbahndirektion Oppeln versetzt.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Umzäunung des Beuthener Stadions

Wir stimmen dem Vorschlag der „Ostdeutschen Morgenpost" Nr. 27 vom 27. 1. 30 betreffs Legung des Zaunes um das Beuthener Stadion zu. Um wieviel schöner wäre der Anblick des großen Kampfes Beuthen 09 gegen Preußen Zaborze auf dem schönen Rasenplatze des herrlich angelegten Stadions gewesen. **Mindestens 2 bis 3 Spiele um die Südostdeutsche Meisterschaft hätten im Stadion ausgetragen werden müssen.** Allein die Durchführung ist nicht möglich, weil das Stadion keine vorschriftmäßige Umzäunung hat und dadurch Tausende von Zuschauern das Spiel umsonst von den offenen Höhen ansehen. Es kommt mit der Zeit dann soweit, **daß die Zuschauermenge außerhalb des Stadions größer ist als im Stadion selbst.** Durch diese Tatsache ist nicht allein der Veranstalter sehr geschädigt, sondern auch die Stadt prozentual mitgeschädigt. Sollte sich einer der beiden Oberschlesischen Vertreter um die Südostdeutsche Meisterschaft den 1. oder 2. Platz erkämpfen (das wollen wir oberschlesischen Sportsfreunde hoffen), und sich damit die Qualifikation zum Mitspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft erwerben, dann kann das große Spiel, zu dem mindestens 15 000—20 000 Zuschauer zu erwarten sind, leider nicht im Stadion (wenn es zu der Zeit noch in der heutigen Verfassung ist), steigen desgleichen auch kein Repräsentativspiel vom Oberschl. Verband, noch die großen Privatspiele, die Beuthen 09 für die Frühjahrs- und Sommersaison 1930 abgeschlossen hat. Darum ist eine Beschleunigung beim Bau des Zaunes um das Stadion im Interesse des schönen und großen Sports sehr erwünscht.

Eine große Anzahl Sportinteressenten.

Der Mittellandkanal gefährdet die Wirtschaft des Ostens

Einstellung des Kanalbaues gefordert

Eine Eingabe der oberschlesischen Industrie an den Reichskanzler

Die Verbände der oberschlesischen Industrie haben eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet, in der sie vor der Fortsetzung des Mittellandkanalbaues warnen. Die Eingabe bringt den Nachweis, daß der Mittellandkanal die ostdeutsche Industrie zerstören muß, daß das Reich daher zu den Unsummen des Kanalbaues später noch die Kosten von Ausgleichsmaßnahmen wird tragen müssen. In der Eingabe heißt es:

Die oberschlesische Industrie hat in ihrer Eingabe vom 5. Juli 1929 auf die schweren **Gefahren hingewiesen, die der oberschlesischen Kohlen- und Eisenindustrie aus der Fertigstellung des Mittellandkanals drohen**; sie hat im Hinblick auf diese Gefahren sowie mit Rücksicht auf die angespannte Finanzlage des Reiches in dringlicher Form gebeten, **den Bau des Mittellandkanals einzustellen**; sie hat endlich, falls dieser Bau dennoch fortgesetzt werden sollte, **eine Reihe von Ausgleichsmaßnahmen zum Schutze der bedrohten Industrie des Ostens** beantragt. Einsprüche gegen den Kanalbau sind mit gleichem Ernst und Nachdruck auch von anderen Industriezweigen der Mitte und des Ostens erhoben worden. **Dennoch wird der Bau des Mittellandkanals fortgesetzt.** Die oberschlesische Industrie sieht sich daher gezwungen, **nochmals eindringlich auf die bedrohliche Gefährdung des gesamten Ostens durch den Mittellandkanal aufmerksam** zu machen. Zu diesem Schritt drängt nicht kleinliche Interessen-Politik, sondern **ernste und tiefbegründete Sorge um das Schicksal der ostdeutschen Industrie, die durch den Mittellandkanal in ihrem Lebensnerv getroffen wird, um den** Fortbestand höchster Kulturgüter des Ostens, die ohne **das Rückgrat einer gesunden** Wirtschaft verkümmern müssen.

Durch die Fertigstellung des Mittellandkanals werden die Wettbewerbsverhältnisse der Industrie des Ostens von Grund aus zugunsten des Westens verschoben. Für

Kohle

wird das Ruhrrevier für den Schnittpunkt Berlin eine **Frachtverbilligung von 6,10 Mark je Tonne gegenüber der heutigen Eisenbahnfracht und von 4,— Mark bis 4,50 Mark je Tonne gegenüber der heutigen Fracht auf dem Wasserwege** über Rotterdam—Hamburg oder Rotterdam—Stettin erhalten. Hierdurch würde die **Wettbewerbsfähigkeit der schlesischen Kohle in Berlin, das ist auf ihrem wichtigsten Markt, völlig aufgehoben.** Sie würde ferner verdrängt werden in der gesamten Provinz Brandenburg sowie in den Provinzen Pommern und Sachsen, denn auch diese Gebiete würden unter Benutzung des Mittellandkanals von dem Ruhrrevier billiger beliefert werden können als von Oberschlesien. **Ja selbst in dem Gebiet östlich von Berlin, in Schlesien, würde die oberschlesische Kohle hart bedroht** werden. **Kurz: Oberschlesien würde nach Fertigstellung des Mittellandkanals** große Teile, und **zwar die wichtigsten Teile seines Absatzgebietes, verlieren.** Weitgehende Betriebseinschränkungen und umfangreiche Arbeiterentlassungen wären die unausbleibliche Folge. Der oberschlesische Bergbau, der **schon durch das bevorstehende Hereinkommen der polnischen Kohle nach Deutschland eine starke Einbuße seines Absatzes und seiner Rentabilität erfahren** wird, wäre damit in seiner Existenzgrundlage ernstlich bedroht. **Eine Förderung von jährlich 22 Millionen Tonnen Steinkohlen, eine Beschäftigung von rund 64 000 Arbeitnehmern steht damit auf dem Spiel.**

Noch härter wäre das Schicksal der oberschlesischen

Eisenindustrie

nach Fertigstellung des Mittellandkanals. Sie würde durch die Eisenindustrie des Westens, die im Schnittpunkt Berlin eine Frachtverbilligung von 12,— bis 20,— Mark je Tonne Eisen erhielte, aus **nahezu ihren gesamten Absatzgebieten verdrängt werden und dann überhaupt nicht mehr lebensfähig sein.** 20 000 Arbeitnehmer würden damit brotlos werden.

Die oberschlesische Montanindustrie ist **die wichtigste Stütze des ganzen wirtschaftlichen Schaffens im Osten:** mit ihr steht und fällt ein großer Teil der sonstigen industriellen und gewerblichen Betätigung in Ostdeutschland. Sie ist das **Hauptbollwerk für deutsche Kultur und deutsches Leben** in der politisch am meisten bedrohten Ecke Deutschlands. **Das Deutsche Reich würde sich selbst aufgeben, wenn es zuließe, daß diese Industrie in ihren Grundlagen erschüttert würde.** Es würde sich daher nach Fertigstellung des Kanals die unabweisbare **Notwendigkeit ergeben, für die oberschlesische Montanindustrie umfangreiche Ausgleichsmaßnahmen zu treffen, die sehr erhebliche Mittel** erfordern würden. Die Ausgleichsmaßnahmen, die Oberschlesien haben muß, wenn es nicht erliegen soll, sind in der Eingabe vom 5. Juli 1929 im einzelnen dargestellt. Weitere Ausgleichsmaßnahmen großen Umfanges werden für den niederschlesischen Steinkohlenbergbau, den mitteldeutschen und ostelbischen Braunkohlenbergbau sowie für andere Wirtschaftszweige des Ostens zu bewirken sein, wenn der Mittellandkanal fertiggestellt wird.

Das

Fazit

für die deutsche Wirtschaft bei Fortsetzung des Mittellandkanals stellt sich demgemäß so:

Das Reich hat für die Fertigstellung des Kanals an sich Zahlungen aufzubringen, die sich nach amtlichem Material auf 322,5 Millionen Reichsmark belaufen. Das Reich hat für die durch den Kanal geschädigten Wirtschaftskreise des Ostens und der Mitte Ausgleichsmaßnahmen zu treffen, deren Kosten insgesamt mindestens weitere 300 Millionen Mark betragen werden. Die Gesamtwirtschaft erleidet schließlich eine erhebliche Schädigung dadurch, daß der Reichsbahn durch den Kanal große Gütermengen entzogen werden, wodurch ihre Leistungsfähigkeit stark beeinträchtigt wird. Dieses Ergebnis, im Zusammenhang mit der äußerst schwierigen Finanzlage des Reiches, die auch in den nächsten Jahren zur größten Sparsamkeit nötigen wird, erfordert gebieterisch, daß weitere Mittel für den Mittellandkanal nicht mehr zur Verfügung gestellt werden.

Das reiche Deutschland der Vorkriegszeit mit seiner blühenden Industrie in West und Ost hatte sich auf den Bau des Kanals nur bis Hannover beschränkt; das arme Deutschland der Jetztzeit, das zur Deckung selbst seines notwendigsten Finanzbedarfs aus der Hand in den Mund leben muß, sollte auf dieser Beschränkung beharren, **zumal die fertiggestellte Kanalstrecke bis Peine kein Torso ist, sondern eine durchaus abgeschlossene und für sich lebensfähige Wasserstraße darstellt. Das Reich darf nicht Lasten von derart phantastischer Höhe auf sich nehmen, die nur einzelnen Teilen der Wirtschaft zugute kommen,** andere für die Lebensnotwendigkeiten der Gesamtwirtschaft ebenso unentbehrliche Wirtschaftsglieder aber in ihrer Existenz bedrohlich gefährden."

Streitfragen des oberschlesischen Bergbaus

In Nr. 1 der Zeitschrift „Die Provinz Oberschlesien" hatte Hauptschriftleiter Koitz einen Artikel veröffentlicht, in dem er Ausführungen über die Arbeits- und Lohnpolitik der oberschlesischen Bergbauindustrie machte, die nicht stichhaltig sind. Der Oberschlesische Berg- und Hüttenmännische Verein erwidert in Nr. 4 dieser Zeitschrift und stellt die Unrichtigkeiten des Koitzschen Artikels fest.

Er weist darauf hin, daß die Zahl der Häuer in einer bestimmten Grube nicht, wie der Artikel Koitz angenommen hatte, von dem guten oder bösen Willen der Verwaltung abhängig ist, sondern von der Lagerung der Kohle in dem betreffenden Bergwerk. In den oberschlesischen Bergwerken mit ihren mächtigeren Flözen löst naturgemäß ein Häuer größere Kohlenmengen los als in den geringmächtigen westfälischen Flözen. Da außerdem in Westfalen der Häuer selbst die Kohlen in die Rutschen füllt, die Berufsschicht der „Füller" also fehlt, muß die Zahl der Häuer in Westfalen höher sein als im Durchschnitt in Oberschlesien. In einer oberschlesischen Grube, die ähnliche Verhältnisse hat wie Westfalen, ist auch die Zahl der Häuer prozentual ebenso hoch wie im Westen, und im ganzen oberschlesischen Kohlengebiet ist die Anzahl der Häuer nicht, wie zuerst behauptet worden war, im Sinken, sondern im Steigen. Für die Ausbildung der Bergarbeiter sind in Oberschlesien besondere Kurse, eine besondere Lehrhäuerausbildung und Berufsschulunterricht eingeführt worden; auch die Ausbildung in Lehrwerkstätten macht erfreuliche Fortschritte. Auch die Behauptungen von Koitz über die Prämien- und Gedingefrage sind nicht zutreffend; das Gedinge wird in Oberschlesien gehandhabt wie in allen Bergbaubezirken, das Prämiengedinge bildet eine Ausnahme.

Handelsnachrichten

Die Lage des Beuthener Einzelhandels

Bericht über Januar 30 — Nur Inventur!

Die Geschäftstätigkeit im Monat Januar wurde durch die Nachwirkungen der im Dezember getätigten Einkäufe, durch die eine nicht unerhebliche Geldknappheit bei den Verbrauchern eingetreten ist, nachteilig beeinflußt, und andererseits für einige Handelszweige durch die Inventurausverkäufe belebt. Ungünstig hat sich aber auf die Umsatztätigkeit das für die Jahreszeit ungewöhnlich warme Wetter ausgewirkt. Im allgemeinen war der Umsatz schwach, nur in den Handelszweigen, die Inventurausverkäufe veranstaltet haben, mittelmäßig. Die erzielten Preise waren sehr gering, da infolge der Geldknappheit die Kauflust des Publikums, und zwar auch bei den Inventurausverkäufen, nur durch billige Preise geweckt werden konnte. Die Läger sind nach wie vor im Vergleich zur Nachfrage viel zu groß. Vor allen Dingen macht sich der fehlende Absatz der Winterware besonders ungünstig bemerkbar.

Im Handel mit Textil-, Weiß- und Wollwaren, Damen- und Kinderkonfektion und Schuhen standen die letzten Tage der Berichtszeit voll und ganz unter dem Zeichen der Inventurausverkäufe. Es wird aber besonders in diesen Handelszweigen auch im Inventurausverkauf über den fehlenden Absatz der Winterware geklagt. In den Handelszweigen dagegen, in denen kein Inventurausverkauf veranstaltet werden kann, ist, wie bereits erwähnt, nur ein geringer Umsatz zu verzeichnen. Im Papierhandel ist die Nachfrage nach Faschingsartikeln besonders zu erwähnen. Der Handel mit Schokoladen und Zuckerwaren klagt über einen außergewöhnlich schlechten Absatz.

Berliner Börse vom 28. Januar 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	103½	108
Hansa Dampfs.		152
Barm. Bankver.	12	24½
Berl. Handels G.	182½	183
Commz. & Pr. Bk.	156½	157
Darmst. & Nt. B.	239	239½
Deutsche Bank		
u. Disconto-Ges.	150½	150½
Dresdner Bank	151½	151½
Allg. Elektr.-Ges	170¼	170⅜
Bemberg	162	163¾
Bergmann Elek.		204
Buderus Eisenw.	72	71¾
Charl. Wasserw.		101
Daimler Motoren	39¾	39⅝
Dessauer Gas	165½	166
Dt. Erdöl	103½	103¾
Elekt. Lieferung	163½	164½
I. G. Farben Ind	167¾	166
Gelsenk. Bergw	140⅝	141⅞
Harpen. Bergw.	141¼	140¾
Hoesch Eis. u. St.	116½	116¾
Ph. Holzmann		97
Ilse Bergb.	249½	250¼
Kaliw. Aschersl.	220	221
Klöcknerw.	104¼	104½
Köln-Neuess. B.	114½	114¼
Ludwig Loewe		
Mannesmann	107	107½
Mansf. Bergbau	109½	109¾
Masch.-Bau-Unt.	44½	
Metallbank		113
Nat. Automobile	55¼	
Oberbedarf	78¾	80
Oberschl. Koksw	101	101¾
Orenst. & Koppel	74½	76½
Ostwerke		210
Phönix Bergb.	106½	107
Polyphon	262	262½
Rhein. Braunk.	254¾	255
Rheinstahl	119	121⅛
Riebeck Montan	98¾	98¾
Rütgersw.	77½	77¾
Salzdetfurth	367	368½
Schl. Elekt. u. G.	164	164¾
Siemens Halske	274½	278½
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	102½	102¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	274	279
Frankf. Allgem.	65	67
Viktoria Allgem.	2425	2425

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G. f. Verkehrsw.	113¾	113¼
D. Reichsb. V. A	87⅞	89¾
Hildesheim-Peine		
Schantung	48½	48½
Zschipk. Finst.	188	189½

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb.	156	155
Gr. Cass. Strb.	68½	68½
Hamb. Hochb.	73½	74
Hannov. Strb.	141	142
Magd. Strb.		
Südd. Eisenb.	112½	112½

Ausl. Eisenbahn-Stamm und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	38	37½

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	103	103⅞
Hamb. Südam.	168	170
Hansa	151	154
Nordd. Lloyd	103½	103¾
Schl. Dpf. Co.		55
Ver. Elbesch.	16¾	16⅛

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	121½	121¼
Bank f. elekt. W.	134½	134¾
Bank f. Br. ind.	151	151
Barm Bank-V	133	123
Bayr. Hyp. u. W.	145½	144¾
do. Ver.-Bk.	150	149¾
Berl. Handelsges	183	182½
Comm. u. Pr. B.	157	157
Darmst. u. Nat.	239	238½
Dt. Asiat. B.	48½	48¼
Deutsche Bank	150	
u. Disconto-Ges.	139½	150
Dt. Hypothek. B.	100¾	139½
do. Ueberseeb.		100½
Dresdner Bank	151½	151½
Oesterr. Cr.-Anst	30	30
Preuß. Bodkr.	126½	126¼
do. Centr. Bd.	178	178½
do. Hyp.		139
do. Pfandb. B.	187½	187
Reichsbank	289¾	288½
Rhein. Kred.-B	112¼	112
Sächsische Bank	154	155
Schl. Bod.-Kred.	124½	124½
Südd. Disc.-G.	125	125
Wiener Bk.-V.	12½	12¼

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	595	580
Engelhard B.	228	228
Löwenbrauerei	270	270
Schulth. Patzenh.	276½	279⅞
Dortm. Akt.-B.	289½	289¼
do. Union-Br.	248	248½
Leipz. Riebeck	144½	146
Reichelbräu	231½	230
v. Tuchersche	136	135½

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	110½	110¼
Adler P. Cem.	88½	88
AG. f. Bauausf.	43	44
do. f. Pappfb.	20	19½
Alexanderw.		39¾
Alfeld-Delligsen	35	35½
Alfeld-Gron.		
Allg. Berl. Om.		155½
A. E. G.	169¾	171
do. Vorz.-Ak. 6%		99½
AEG Vz. A. Lt. B		99¼
Ammend. Pap.	137½	137
Anhalt. Kohlenw	81	83¾
Aschaff. Zellst.	149¾	150
Augsb. Nürnb.	78	80½
Bachm. & Lade	138	135
Barop. Walzw.	54½	54½
Basalt AG.	34¾	33¼
Bayer. Motoren	8	80
Bayer. Spiegel	69½	69⅞
Bazar	70	70
Bemberg	166	164
Bendix Holzb.		32½
Berger J., Tiefb	319	319
Bergmann	204½	206¾
Berl. Gub. Hutf	235	238
do. Holzkont.	46½	46½
do. Karlsruh.	70	70
do. Masch.	68	67½
do. Neurod. K	49	48¼
do. Paketfahrt		57
Berth. Messg.	38½	38
Beton u. Mon	124	126
Bösp. Walzw.	55	58
Braunk. u. Brik.	150	150
Braunschw. Kohl.	245	245
do. Jutespinn	126½	126
Breitenb. P. Z.	122	119
Brem. Allg. G.	133	133
Buderus Eisen.	72	71
Busch E. Opt.	88	87
Busch F. W., L.		75
Byk Guldenw.	19¾	19½
Calmon Asbest	51	51
Capito & Klein	38	8
Carlshütte Altw.	42¾	42½
Charlb. Wass	101	102
Chem. F Buck.		85
do. Grünau	62¾	62¾
do. v. Heyden	61	60⅞
do. Ind. Gelsenk.	60	60
do. Werk Alb.	47¾	47¾
do. Schuster	38	37¼
Chemn. Spinn.		45
Chillingworth	78	77
Christ. & Unmack		59½
Compania Hisp.	327	334
Conc. Spinnerei	54¾	56
Cont. Caoutsch.	152	151
Daimler	39¾	40
Dessauer Gas	166	167½
Dt. Atlant. Teleg.	108¼	108½
do. Erdöl	104	105½
do. Jutespinn.	82	82½
do. Kabelw.	59	59
do. Schachtb.	99	98
do. Steinzg.	185	
do. Telephon	57½	56½
do. Ton u. St.	130½	131
do. Wolle		10
do. Eisenhandl.	71	70
Dresd. Gardin.	89½	90¾
Dür. Metall	136	134
Düsseld. Eisb.		61
do. Maschb.	29	29
Dynam. Nobel	79½	81¼
Egest. Salzw.		97
Eintr. Braunk.	146⅞	146⅞
Eisenbahn Verkehrsm.	167	168
Elektr. Lieferung	162½	163¾
do. Wk.-Lieg.	123	122
do. do. Schles.	105¼	105½
do. Licht u. Kraft	166⅞	168
Erdmsd. Sp.	83½	83½
Ert. Schuhf.	29	30
Eschw. Berg.	205½	205½
Essen. Steink.	136½	136
Excels. Fahr.	15¼	15¼
Fahlbg. List C.	65	64½
I. G. Farbenind.	167	172
Feldm. Pap.	169	170
Felten & Guill.	121¾	121¾
Flöth. Masch.	43½	41
Fraust. Zucker		60
Froeb. Zucker	63	64
Gelsenk. Bg.	140½	141
Genschow & Co	62	64
Germania Ptl.	168½	169
Ges. f. elekt. Unt.	168¾	168½
Girmes & Co.	180	182
Gladbach Wolle		141½
Glauzig. Zucker	67	69
Glockenstw.	29½	29¾
Goldina	26	25
Goldschm. Th.	68¾	69
Görlitz Wagg.	98½	98½
Großmann C.		
Gruschw. Text.	68½	68¼
Guano-Werke	52⅜	52¾
Haberm. & Guck	103½	103
Hackethal Dr.	94¾	
Hageda	101	101¾
Halle. Masch.	85	85
Hamb. El. W.	132	131¾
Hammersen		125½
Hannov. Masch. Egestorff	36	35
Harb. E. u. Br.	73½	73
Harp. Bergb.	142	141
Hedwigsh.	97½	95
Heine & Co.	44	
Hemmor Ptl.	165¼	164
Hilgers	67½	67
Hirsch Kupf.	117	117
Hirschberg Led.	83	83
Hoesch Eisen	117	116¾
Hoffm. Stärke	68½	68½
Hohenlohe-W.	82¼	80½
Holzmann Ph.	97	89½
Horchwerke	68½	68½
Hotelbetr.-G.	154	155
Humboldtmühle		
Huta, Breslau	91	92
Hutschenreuth.	62	63
Ilse Bergbau	249½	249½
do. Genusschein.	135	135
Industriebau	78	77
Jeserich	60	60
Jüdel M. & Co.	132	132½
Jülich Zucker		75½
Jungh. Gebr.	47	47
Kahla Porz.	57½	56½
Kais. Keller	63	64
Kali Aschersl.	220¼	222
Karstadt	134	134½
Kirchner & Co	62½	64
Klöcknerw.	104	104½
Koehlmann S.	60	59
Koll & Jourd	37¾	37¾
Köln-Neuess. B.	114	114½
Köln Gas u. El.	78½	78½
Kölsch-Walzw.	52¾	52½
Körting Gebr.	60¾	60
Körting Elektr.		103
Körtitz. Kunstl.		129
Kraus & Co.	66	64½
Krefft W.	103¾	104
Kromschröd.	139	138¾
Kronprinz Metall	40	42
Kunz Treibriem.	105	105
Kyffhäuserh.		46
Lahmeyer & Co.	169	170
Laurahütte	51	51¼
Leipz. Pianof. Z.	27½	28
Leonh. Braunk.	162½	162
Leopoldgrube	80¾	82¼
Lindes Eism.	167¾	168
Lindström	600	600
Lingel Schuhf.	46¾	45½
Lingner Werke	75¾	75¾
Ludw. Loewe	168½	167½
Lorenz C.	122½	122
Lüdensch. M.	67	67
Lüneburger Wachsbleiche	50	50
Magdeburg. Gas		58
Magdeb. Bergw.	59½	62
Magdeb. Mühlen	49½	50¼
Magirus C. D.	26½	26½
Mannesm. Rö.	107¼	108
Mansf. Bergb.	109	109¼
Masch. Buckau	119½	118½
Mech. W. Lind.	93½	95
Mech. Weberei Sorau	171	173½
do. W. Zittau	48½	48½
Merkur Wolle	148	147¼
Metallbank	112½	114¾
Meyer H. & Co.	143½	143½
Meyer Kauffm.	37½	38
Miag	129	129
Mimosa	242½	245
Minimax	114	114
Mix & Genest	140½	140¼
Motor Deutz	69⅝	69⅝
Mühle Rüningen	106	105¼
Mühlh. Bergw.	106¾	106
Müller C. Gum.	96	95
Nation. Aut.	20¾	21
Natr. Z. u. Pap.	110	111
Neckarwk.	130	131
Niederlausitz. K.	147	147¾
Nordd. Wollkäm.	87½	88
Nordwd. Kft.	155¾	155
Oberschl. Eisb. B.	79½	77
Oberschl. Koksw	100¾	102
Genußsch.	88	87½
Ohles Erben		12½
Orenst. & Kopp.	76	77
Ostwerke AG.	210	213½
Passage Bau	51½	51½
Phönix Bergb.	106⅞	106
do. Braunk.	72¼	72¼
J. Pintsch	150	152
Plau. Tüll u. G.	35	35½
Pöge El. Elektr.	21	21½
Polyphonw	265	264
Preuß		56
Preußengrube	118	118
Ratgeber A.	69¾	68
Rauchw. Walt	33	32½
Reiß & Martin		11
Rhein.-Braun.		257½
do. Elektrizität	141	141¼
do. Möb. W.		100
Rhein. Spiegelgl.	131	130½
do. Textil	32	32
do. Westf. Elek.	180½	182
do. Sprengstoff		68½
do. Stahlwerk	120¾	119⅝
Riebeck Mont	98½	100½
Roddergrube	765	765
Rosenthal Ph.	90	94
Rositzer Zucker	34	33
Rückforth Nachf.	74¾	74⅞
Ruscheweyh	83	84½
Rütgerswerke	78½	78¾
Sachsenwerk	92¾	93
Sächs. Gußst. D.	76	77
do. Thür. Ptl.	135	132
Salzdetf. Kali	369½	375
Sarotti Schok.	135	134½
Saxonia Portl.-C.	134	134
Schering	298	298
Schles. Bergb. Z.	82	81¼
Schles. Bergwk. Beuthen	125½	127
do. Cellulose	92	92
do. Elekt. u. G.		166
do. Gas La. B.	167	165¾
do. Lein. Kr.	11	11½
do. Portl.-Z.	158	158
do. Textilwerk		13½
Schubert & Salz.	224½	223½
Schuckert & Co.	184½	184½
Fritz Schulz jr.		44¾
Schwanebeck Portl.-Zement	103	103
Segall Strumpf		
Sieg.-Sol. Guß	8	8
Siegersd. Werke	74¾	74½
Siemens Halske	273¾	278
Siemens Glas	127	128¼
Staßf. Chem.	24½	24
Stett. Chamottw	62	62
do. Portl.-Zem.	105⅞	107
Stock R. & Co.	87	91
Stöhr & Co. Kg.	105	105
Stolb. Zinkh.	105	103½
Gebr. Stollwerck	105	105
Strals. Spielk.	255	255
Tack & Cie.	104⅛	104½
Teleph. J. Berl.	54½	53¾
Tempelh. Feld	46¾	44¼
Thörls V. Oelf.	84¾	83½
Th. Elektr. u. G.		130½
do. Gasgesellsch	130	129½
Tietz Leonh.	160	161
Trachb. Zuck	32	32
Transradio	129¾	127½
Triptis AG.	55	55
Tuchf. Aachen	112	111
Union Bauges.	45	46½
Union F. chem.	42½	41½
Vars. Papierf.	116½	117
Ver. Berl. Mört.	116	115½
do. Dtsch. Nickw.	158	158
do. Glanzstoff	169½	168⅞
do. Jut. Sp. L. B.	101	101
do. M. Tuchf.	47	47¾
do. Met. Hall.	41¾	42
do. Stahlwerke	103	103¾
do. Schimisch.	176	176
do. Schmirg. M	50	48½
do. Smyrn. T.	201	201
do. Thr. Met.	58½	58½
do. Ultramarin	137½	139
Viktoriawerke	61	60
Vogel Tel. Dr.	72¾	72
Vogtl. Masch.	88	87¾
do. Tüllfabr.	61½	61½
Wanderer W.	51¾	52½
Wenderoth.	69	72
Westereg. Alk.	223½	223
Westfäl. Draht	80	80
Wicking Portl.-Z.	116	117
Wißner H. Metall	79¼	79¼
Wunderlich & C.	119	117½
Zeitz. Masch.	117½	117¼
Zellstoff-Ver.	103	102
do. Waldhof	197½	196½

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.	4¾	4¾
Neu-Guinea	430	430
Otavi	56	56¾

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		
Dtsch. Petroleum	61–62	62
Kabelw. Rheydt		180
Lerche & Nippert	71	71
Manoli		200
Oehring. Bergb.	209	209
Winkelhausen	55	56
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Adler Kali		155
Kaliindustrie	203	205
Krügershall	182	184
Diamond	10½	10½
Kaoko		70
Salitrera	130	130
Petersb. Intern.	1,15	1,15
Russenbank	0,95	0,95

Rentenwerte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor
Anl.-Ablös.-Sch.	8,1	8,1
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)		
do. (60001-90000)	50,9	50¾
Dt. Schutzgeb.	2,85	2¾
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7		101¼

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor
Bosn. Eisenb. 14		26
5% Mex. 1899 abg.	20½	20,6
4½% Oesterr. Schatzanweis.	37½	37,8
do. do. amortis.	2,9	3
do. do. Goldrent.	26¾	26⅝
do. do. Kronenr.	2,3	2¼
4% do. Silberr.	3½	3½
do. do. Papierr.		2,8
4% Türk. Admin.		6½
do. do. Bagdad	8,05	7,85
do. do. von 1905	8,1	7,95
do. do. Zoll-Obl. von 1911	8,05	7,95
Türk. 400 Fr. Los	14,9	14,9
4% Ungar. Gold	24,1	24
do. do. Kronenr	2,2	2,2

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor
4½ Budapest St. abgest.	58,1	57⅝
Lissaboner Stadt	8⅝	8¾

Ausländische Eisenbahn-schuldverschreibungen

	heut	vor
3% Oesterr. Ung	20,4	20,3
4% do. Gold-Pr	4½	4
4% Dux Bodenb.		11,1
4% Kaschau Oder		11
4½% Anatolier Serie	17	17

Breslauer Börse

Breslau, den 28 Januar

Breslauer Baubank	59½
Carlshütte	38
Deutscher Eisenhandel	70
Elektr. Werk Schles.	106½
Fenr Wolff	62
Feldmühle, Papier	170
Flöther, Maschinen	38
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	68
Hohenlohe-Werke	80
Huta	90½
Kommunale Elektr. Sagan	70
Königs- und Laurahütte	51
Meinecke	85
Meyer Kauffmann	37
O.-S. Eisenbahnb.	—
C. F. Ohles Erben	—
Ost-Werke Aktien	211
F. Reichelt-Aktien	106
Rütgerswerke	80
Schles. Feuerversich.	243
Elektr. Gas lt. B.	—
Schles. Leinen	10¾
Schles. Portl. Cement	—
Schles. Textilwerke	13¾
Terr. Akt.-G. Gräbschen	76½
Ver. Freib. Uhrenfabrik	46
Zuckerfabrik Fröbeln	—
Zuckerfabrik Haynau	112½
7 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18,10
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,04

Ostdevisen

Berlin, den 28. Januar. Bukarest — Warschau 46,825–47,025, Kattowitz 46,825–47,025, Posen 46,80–47,00 Riga — Reval — Kowno 41,685–41,865 Zloty große 46,65–47,05, Zloty kl. — Lettland — Estland — Litauen 41,23–41,57



Handel — Gewerbe — Industrie



Die Mode-Gefahr der deutschen Konfektion

In der Generalversammlung des Reichsverbandes für Damen- und Mädchenkleidung standen die Fragen der Lagerhaltung der Grossisten und der scharfe Konkurrenzkampf der Einzelhandelsfirmen untereinander im Vordergrunde. In der Frage der Lagerhaltung ist man trotz aller Bemühungen um eine Lösung bisher auch nicht um einen Schritt weiter gekommen. Die gegenwärtige Wirtschaftslage zwingt den Einzelhandel, das System des laufenden Einkaufs für den Bedarfsfall an Stelle umfangreicher Dispositionen auf weite Sicht zu bevorzugen. Da die Fabrikation aber Menschen und Maschinen beschäftigen muß, ist sie gezwungen, auf Lager zu arbeiten und das Risiko zu tragen. Einige schlechte Saisons im Einzelhandel sowie unerwartete Modeänderungen, verbunden mit der ungünstigen Wirtschaftslage, haben es mit sich gebracht, daß die Fabrikation an den Rand des Ruins gebracht worden ist. Man suchte eine geschlossene Front der Fabrikationsfirmen zu bilden, um den Lageranbau zu verhüten und den Einzelhandel zu weitsichtigen Dispositionen zu zwingen. Solche Versuche scheiterten jedoch an dem Konkurrenzkampf innerhalb der Fabrikation und dem Widerstande einer Reihe von Außenseitern. Der drohende Ruin veranlaßte die Fabrikation und den Großhandel, auf der Generalversammlung mit den Abnehmern zu verhandeln, um nicht mehr gegen sie, sondern mit ihnen einen Ausweg zu suchen.

Von seiten des Außenhandels wurde bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß ein nicht geringer Teil der Schuld an dem Lageranbau auf das Konto der Fabrikation selbst komme. Durch die zahlreichen Nachmusterungen zur Einkaufszeit würde eine solche Unsicherheit in die Dispositionen des Einzelhandels getragen, daß man sich nicht wundern dürfe, wenn der Detailleur es ablehne, auf weite Sicht zu disponieren. Könne man doch niemals wissen, ob die als hochmodern eingekaufte Ware bei der Nachmusterung nicht schon als veraltet zu betrachten sei. Der unvermittelt schnelle Modenwechsel sei das einzige Uebel, gegen das Fabrikanten und Detailleure in gemeinsamer Front zu kämpfen hätten. Man müsse sich nicht blindlings nach Paris richten, sondern auch etwas die deutschen Verhältnisse berücksichtigen. Kein Vorgehen gegen die Dispositionsmüdigkeit der Detailleure, sondern ein gemeinsamer Kampf mit ihnen für Modevereinfachung sollte die Parole der Stunde sein.

Nachdem man das Lagerproblem in der Großkonfektion von dieser Seite beleuchtet hatte, wurde die Lage des Einzelhandels erörtert. Das Bild, das der Konkurrenzkampf der Detailleure bietet, steht dem der Großkonfektion kaum an Unerfreulichkeit nach. Die Schuld an dem Verlustbetrieb der Damenkonfektionsgeschäfte liegt nach überwiegender Ansicht der Versammlung zu 75 Prozent bei dem Einzelhandel selbst. Abgesehen vom Rückgang infolge der Saisonschwankungen werden die stärksten Einbußen durch die Umsatzreiterei einzelner Detailleure hervorgerufen. Als charakteristisches Beispiel für die ungesunden Verhältnisse wurde eine Firma genannt, die für Beleuchtung (Lichtreklame) usw. allein 50 000 RM. pro Jahr ausgibt mit dem Hinweis, man müsse in der Propaganda und Ausstattung mehr bieten, als die Konkurrenz.

Berliner Produktenmarkt

Knappes Angebot — Geringer Umsatz

Berlin, 28. Januar. Die Umsatztätigkeit hält sich weiterhin in engen Grenzen. Das Inlandsangebot von Brotgetreide ist keineswegs als reichlich zu bezeichnen, dennoch vermochte sich der Weizenmarkt den flauen Meldungen von den nordamerikanischen Terminbörsen nicht ganz zu entziehen. Preise etwa 1 bis 1½ Mark unter den gestrigen. Roggen ziemlich gehalten, prompte Ware zu etwa gestrigen Preisen. Am Lieferungsmarkt lagen die ersten Notierungen ½ bis 1 Mark unter dem gestrigen Schluß. Am Mehlmarkt Deckung des notwendigsten Bedarfes. Mühlen zu leichten Preiskonzessionen bereit. Kleie fast unverkäuflich. Hafer über Bedarf angeboten. Gerste weiter schwach.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 28. Januar 1930

Weizen	
Märkischer	244—247
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	261—259½
„ Mai	272—276½
Tendenz: matter	
Roggen	
Märkischer	160—163
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	182—181
„ Mai	189½—188
Tendenz matter	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	170—180
Futtergerste	147—158
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	131—141
Lieferung	—
„ Dez.	—
„ März	147½—146
„ Mai	157—155½
Tendenz: matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	166
Rumänischer	151
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29½—35
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	22—25
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	9½—10
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8¼—8¾
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	23.00—31.00
Kl. Speiseerbsen	21.00—24.00
Futtererbsen	18.50—20.00
Peluschken	17.50—19.50
Ackerbohnen	18.00—19.00
Wicken	21.00—24.00
Blaue Lupinen	14.00—15.00
Gelbe Lupinen	17.00—18.00
Seradella, alte	—
neue	25.00—30.00
Rapskuchen	16.75—17.25
Leinkuchen	21.60—22.0
Trockenschnitzel prompt	7.20—7.40
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	14.60—14.90
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	13.60—14.00
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln, weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 28. Januar 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1) jüngere	57—6
2) ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1) jüngere	52—5
2) ältere	—
c) fleischige	47—5
d) gering genährte	37—44
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	53—54
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	51—52
c) fleischige	48—50
d) gering genährte	44—46
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	40—45
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	30—38
c) fleischige	25—28
d) gering genährte	20—24
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	53—54
b) vollfleischige	48—50
c) fleischige	35—45
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	36—46
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	80—92
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60—78
d) geringe Kälber	48—58
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	67—69
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	48—52
c) fleischiges Schafvieh	45—57
d) gering genährtes Schafvieh	40—44
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	78—80
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	80—82
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	80—82
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	77—80
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	74—76
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	68—69

Auftrieb: Rinder 1245, darunter: Ochsen 295, Bullen 364, Kühe und Färsen 586, Kälber 2300, Schafe 2863, Ziegen —, Schweine 9370. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1887. Auslandsschweine 3892.

Marktverlauf: Rinder, Schweine ruhig, Kälber ziemlich glatt, Schafe langsam, bleibt Ueberstand.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Breslauer Produktenmarkt

Roggen behauptet — Weizen schwächer

Breslau, 28. Januar. Auf Grund der Stützungskäufe wurde Roggen bei gleichen Preisen auch an der Börse aufgenommen. Dagegen war Weizen etwa 2 bis 3 Mark schwächer. Für Hafer besteht verschiedentlich Nachfrage, doch ist das Angebot sehr mäßig. Gerste hat ruhiges Geschäft zu unveränderten Preisen. In Futtermitteln sind die Umsätze eher etwas zurückgegangen, da man die alten Forderungen nicht mehr bewilligen will, doch sind die vorliegenden Offerten nicht billiger zu haben. Heu und Stroh sind unverändert.

Breslauer Produktenbörse

Getreide — Tendenz: matter

	28. 1.	27. 1.
Weizen 75kg	24,30	24,30
Roggen	16,70	16,7
Hafer	13,00	13,00
Braugerste, feinste	—,—	20,00
Braugerste, gute	17,50	17,50
Mittelgerste	—,—	—,—
Wintergerste	15,00	15,50

Oelsaaten: — Tendenz:

		27. 1.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	—,—	38,00
Senfsamen	—,—	32,00
Hanfsamen	—,—	30,00
Blaumohn	—,—	72,00

Mehl — Tendenz: ruhig

	28. 1.	27. 1.
Weizenmehl (Type 70%)	34,75	34,75
Roggenmehl (Type 70%)	25,00	25,00
Auszugmehl	40,75	40,75

Hülsenfrüchte: — Tendenz: abwartend

	28. 1.	24. 1.
Vikt.-Erbs.	28-31	29-31
gelb.Erbs.m.		
kl.gelb.Erbs.		
grüne Erbs.	26-29	27-29
weiße Bohn.	42-46	42-46

	28. 1.	24. 1.
Pferdebohn.	19-20	19-20
Wicken	20-22	21-23
Peluschken	20-21	20-22
gelbe Lupin.	16-17	16-17
blaue Lupin.	14-15	14-15

Rauhfutter — Tendenz: ruhig

	28. 1.	24. 1.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	1,35	1,35
„ „ bindfgepr.	1,10	1,10
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	1,25	1,25
„ „ bindfadgepr.	1,10	1,10
Roggenstroh Breitdrusch	1,50	1,50
Heu, gesund und trocken	2,80	2,80
Heu, gut, gesund und trocken	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken alt	—,—	—,—
Heu, gut, gesund u. trocken	3,20	3,20

Futtermittel — Tendenz: matter

	28. 1.	24. 1.
Weizenkleie	9—11	9½—11½
Roggenkleie	8—9	8—9
Gerstenkleie	10—11½	10½—11½

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 28. Januar. Roggen 21—21,50, Weizen 36,50—37,50, Braugerste 26—27, Graupengerste 20—21, Hafer einheitlich 19—20, Felderbsen 35—38, Roggenmehl 37,50—38,50, Weizenmehl 0000 59—61, Weizenmehl luxus 68—71, Roggenkleie 11,25, Weizenkleie grob 20—20,50, Weizenkleie mittel 15,50—16,50, Leinkuchen 37—38, Rapskuchen 29—30, Umsätze mittel, Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 28. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 170¼.

Berlin, 28. Januar. Kupfer 139 B., 137 G., Blei 42½ B., 41¼ G., Zink 39 B., 37½ G.

London, 28. Januar. Kupfer, Tendenz stetig, Standard per Kasse 71½—71⅝, per drei Monate 68 7/16—68½, Settl. Preis 71⅝, Elektrolyt 83¼—84, best selected 76½—77¾, Elektrowirebars 84, Zinn, Tendenz fest, Standard per Kasse 176⅜—176½, per drei Monate 179½—179⅝, Settl. Preis 176½, Banka*) 184½, Straits*) 178¼, Blei, Tendenz ruhig, ausländ. prompt 21 9/16, entf. Sichten 21 9/16, Settl. Preis 21⅝, Zink, Tendenz ruhig, gewöhnl. prompt 19 13/16, entf. Sichten 20 5/16, Settl. Preis 19⅞, Quecksilber*) 23⅛—23¼, Wolframerz*) 32—34, Silber 20¾, Lieferung 20 9/16.

*) Inoffizielle Notierungen.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	28. 1. Geld	28. 1. Brief	27. 1. Geld	27. 1. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,669	1,673	1,680	1,684
Canada 1 Canad. Doll.	4,134	4,142	4,134	4,142
Japan 1 Yen	2,057	2,061	2,057	2,061
Kairo 1 ägypt. St.	20,86	20,90	20,86	20,90
Konstant. 1 türk. St.	1,963	1,967	1,968	1,972
London 1 Pfd. St.	20,339	20,379	20,339	20,379
New York 1 Doll.	4,1815	4,1895	4,1805	4,1885
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,477	0,479	0,475	0,477
Uruguay 1 Gold Pes.	3,796	3,804	3,826	3,834
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	167,95	168,29	168,00	168,34
Athen 100 Drchm.	5,435	5,445	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,215	58,335	58,215	58,335
Bukarest 100 Lei	2,489	2,493	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	73,105	73,245	73,10	73,24
Danzig 100 Gulden	81,385	81,495	81,33	81,49
Helsingf. 100 finnl. M.	10,508	10,528	10,508	10,528
Italien 100 Lire	21,875	21,9 5	21,88	21,92
Jugoslawien 100 Din.	7,375	7,389	7,376	7,390
Kopenhagen 100 Kr.	111,87	112,09	111,84	112,06
Lissabon 100 Escudo	18,78	18,82	18,71	18,75
Oslo 100 Kr.	111,66	111,88	111,67	111,89
Paris 100 Frc.	16,415	16,455	16,41	16,45
Prag 100 Kr.	12,37	12,39	12,37	12,39
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,94	92,12	91,94	92,12
Riga 100 Lats	80,50	80,66	80,50	80,66
Schweiz 100 Frc.	80,76	80,92	80,76	80,92
Sofia 100 Leva	3,027	3,033	3,027	3,033
Spanien 100 Peseten	53,90	54,00	54,45	54,55
Stockholm 100 Kr.	112,24	112,46	112,20	112,42
Talinn 100 estn. Kr.	111,45	111,67	111,47	111,67
Wien 100 Schill.	58,83	58,95	58,835	58,955

Warschauer Börse

vom 28. Januar 1930 (in Złoty):

Bank Polski	184,00—184,50—183,50
Bank Zachodni	78,00— 77,00
Bank Społek Zarobk.	78,50— 79,50
Modrzejow	14,50
Starachowice	22,00— 22,25— 22,00

Devisen

New York 8,89,7, London 43,37, Wien 125,45, Prag 26,36¼, Paris 35,01, Italien 46,64, Belgien 124,15, Schweiz 172,18, Sofia 238,08, Holland 358,11, Oslo 238,00, Pos. Investitionsanleihe 4% 123,50—124,50—123,50. Pos. Konversionsanleihe 5% 49,75, Dollaranleihe 5% 76—75,25, Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen schwächer.

Frankfurter Spätbörse

Sehr still

Frankfurt a. M., 28. Januar. Die Frankfurter Spätbörse war sehr still. Die Kurse für Ultimo Februar waren wenig verändert. Die Kursfeststellung vollzog sich sehr langsam. Farbenindustrie 167, Gelsenkirchener 142¾, Commerzbank 158, Dresdner Bank 152½. Im Freiverkehr Licht und Kraft 167½, Deutsche Linoleum 247, Darmstädter 240½.

Verkehrsbericht des Schiffahrts-Vereins zu Breslau

Woche 20. bis 26. Januar 1930

Die Absicht, die Schiffahrt auch auf der oberen Oder wieder aufzunehmen, hat sich nicht durchführen lassen. Schon die immer mehr zurückgehende Wasserführung der Oder machte es nicht möglich, die Wehre zu stellen, ohne den Wasserstand unterhalb Breslau stark abfallen zu lassen. Es sind in der Woche nur gestellt worden das Wehr in Januschkowitz, jedoch ohne daß es möglich war, den zum Laden in Coselhafen erforderlichen Stau herzustellen, das Schwanowitzer Wehr und die Wehre in und bei Breslau (Ottwitz, Hundsfeld und Rosenthal). Durch den Wetterumschlag am 23. 1. und besonders durch den stärkeren Frost in Oberschlesien und in der Grafschaft in der Nacht vom 24. zum 25. mußten bei der starken Eisführung der Oder und Neiße die Wehre in Januschkowitz und Schwanowitz wieder gelegt werden, desgleichen das Ottwitzer Wehr. Lediglich die Wehre im Breslauer Hafengebiet (Hundsfeld und Rosenthal) stehen vorläufig noch, um eine Bewegung der in diesem vorhandenen Schiffahrt (etwa 530 Kähne, darunter etwa die Hälfte beladene) zu ermöglichen. Da auch das Wasser weiter gefallen ist, die Tauchtiefe unterhalb Breslau mußte am 25. 1. auf 1,08 m heruntergesetzt werden, ist selbst für den Fall, daß der Frost nicht anhält, oder nicht noch zunimmt, mit der Aufnahme der Schiffahrt auf der oberen Oder in absehbarer Zeit nicht zu rechnen, und es wäre dringend erwünscht, wenn nunmehr die Reparaturen an den Schleusen Schwanowitz und Ohlau, die 2 bis 3 Wochen in Anspruch nehmen sollen, sofort in Angriff genommen würden.

Privatdiskont unverändert für beide Sichten 6 Prozent.

In Coselhafen sind einige Tage Ausgangsgenehmigungen für Kohlen erteilt worden, und die einlaufenden Waggons werden auch gekippt. Infolge der Unmöglichkeit, den Stau herzustellen, und des inzwischen eingetretenen Frostes, sind aber alle Ausgänge von der Bahn wieder gesperrt worden. Ueber die schwache Schiffsbewegung durch Ransern geben die nachstehenden Zahlen Aufschluß: Zu Berg 24 beladene, 42 leere Kähne, zu Tal 50 beladene und 8 leere Kähne.

Umgeschlagen wurden zu Tal in:

Breslau 33 847 t einschließl. 7019 t verschiedene Güter.

Maltsch 4497 t einschließl. 1687 t verschiedene Güter.

Von Stettin ist nichts Neues zu berichten. In Hamburg hat sich viel Kahnraum angesammelt, und da die Nachfrage besonders für Massengut nach der Oder sehr still ist, haben die Anteilfrachten stark nachgegeben. Elbe und Havel sind vollschiffig.

Wasserstände:

Ratibor am 21. 1. 1,12 m; am 27. 1. 1,01 m.
Dyhernfurth am 21. 1. 1,31 m; am 27. 1. 1,01 m.
Neiße-Stadt am 21. 1. —0,64 m; am 27. 1. —0,88 m.

Berliner Börse

Abgabeneigung — Farben ausgesprochen schwach — Nachbörse knapp behauptet

Berlin, 28. Januar. Zu den ersten Kursen überwiegend Abgabeneigung. Ausgesprochen schwach Farbenaktien. Die gesamte Börse eröffnete überwiegend 1 bis 3 Prozent schwächer. Polyphon, Svenska, Chade-Aktien, Siemens und Salzdetfurth verloren noch darüber hinaus bis zu 6 Prozent. Nach den ersten Kursen war die Tendenz uneinheitlich. Etwas lebhafteres Geschäft am Montanmarkt, besonders in Rheinstahl und Rheinische Braunkohlen, einer freundlichen Stimmung stand aber die weiter schwache Veranlagung des Farbenmarktes entgegen. Anleihen nicht ganz einheitlich, von Ausländern erschienen die 4prozentigen Mexikaner mit Minus-Minus-Zeichen, wurden später aber gestrichen. Pfandbriefmarkt ruhig. Liquidationspfandbriefe und Anteile überwiegend abbröckelnd. Devisen ziemlich unverändert, Spanien schwächer. Der Geldmarkt lag trotz des Ultimos unverändert leicht, man nannte Tagesgeld mit 4½ bis 6½. Monatsgeld mit 7½ bis 9 Prozent und Warenwechsel mit 6½ Prozent. Kassamarkt unverändert ruhig. Boswau & Knauer gewannen weitere 2, Magirus 3, Flöther Maschinen 2¼, Küppersbusch 3 Prozent, dagegen verloren Rosenthal Porzellan 4, Ford Motor 3 Prozent usw.

Bis zum Schluß Geschäft ruhig, Kursentwickelung uneinheitlich. Die heute festgesetzten Liquidationskurse zeigten mit Ausnahme der Bayerischen Motoren minus 2 Prozent, Plusdifferenzen, die bei den Kaliwerten 35 bis 58 Prozent betrugen. Hierdurch angeregt, schritt die Spekulation zu leichten Deckungen, die die Kurse teilweise wieder über Anfangsstand hoben. Im Farbenmarkt hatte der befriedigende Bericht über das vierte Quartal 1929 kursmäßig keinen Einfluß, dagegen konnten Schubert & Salzer um 6½ Prozent anziehen.

Die Tendenz an der Nachbörse ist unter Berücksichtigung des Reports knapp behauptet.

Breslauer Börse

Abwartend bei stillem Geschäft

Breslau, 28. Januar. Die Tendenz der heutigen Börse war abwartend bei stillem Geschäft und kleinen Umsätzen. Breslauer Baubank zogen ½ Prozent an, Gorkauer Brauerei gingen auf 107,5 zurück, Rütgerswerke wurden mit 80 und Eisenhandel mit 70 umgesetzt. Schottwitzer Zucker notierten unverändert mit 104,5. EW. Schlesien zogen um 2 Prozent an. Am Anleihemarkt waren Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 72,45, die Anteilscheine fester 19,10. Roggenpfandbriefe 7,04, die 6prozentigen Landschaftlichen Goldpfandbriefe zogen auf 73 an, die 7prozentigen auf 81,5, die 8prozentigen unverändert 92. Der Neubesitz stellte sich auf 7,90, der Altbesitz auf 50,60.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 28. Januar. (Terminpreise.) Tendenz ruhig. Januar 9,00 B., 8,80 G., Februar 9,00 B., 8,80 G., März 9,00 B., 8,90 G., April 9,10 B., 9,00 G., Mai 9,30 B., 9,20 G., August 9,70 B., 9,60 G., Oktober 9,85 B., 9,80 G., Dezember 9,95 B., 9,90 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.